Baden-Baden

oder

Rudolph und Helmina.

Von

Siebenpfeiffer.

L. O. Germ.
1374 P.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

A ... hecam
academia ... auctoris 1823

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Baden Baden
oder
Rudolph und Helmina.

Episches Gedicht in zwölf Gesängen

von

Ph. J. Siebenpfeiffer.

ZWEYBRÜCKEN.
Gedruckt bei Ritter und Comp.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Baden-Baden

oder

Rudolph und Helmina.

Digitized by Google

Zueignung
an
Badens Kurgäſte.

Zwiſchen Braus und Schwang
Was ein Kurgaſt ſang
Dort im Luſtrevier,
Beut er freundlich hier.

Eine Stunde lang
Meidet Braus und Schwang,
Was dahinter war,
Schaut im Spiegel klar.

Nehmt das kleine Bild
Für der Pallas Schild,
Zwiſchen Braus und Schwang,
Gegen Lebensdrang;

Digitized by Google

Schlagt zuweilen dran,
Daß man hören kann
Leiſen Widerklang
Von dem Braus und Schwang.

Ob der Schild kein Gold,
Klingt doch rein und hold:
Drum ſey nicht geſchmollt —
Dieß iſt Sängers Sold.

Digitized by Google

Erſter Geſang.

Die Prüfung.

Digitized by Google

Digitized by Google

»Sieh', ſchon ſinket der Tag, was heute denn ſäumſt du, o Trauter?
Alle gewiß ſind deine Genoſſen verſammelt beim Kaspar
Drüben im ſchattigen Garten: gereiht an glänzenden Tiſchen
Einige, ſchwatzend von Krieg und Frieden, bei dampfender Pfeife,
Welche der Deutſche nicht gern vermißt, der gebildete ſelber;
Andre ſchieben die Kugel auf ſchöngeebneter Rennbahn,
Hölzerne, ſchwer oder leicht, nachdem des Werfenden Kraft iſt:

Digitized by Google

Machtvoll rauſchet ſie hin, es fallen gedrech-
ſelte Kegel,
Und mit Gepolter zurück in der breternen
Rinne dann rollt ſie.
Täglich erfreut dieß Spiel im grünenden Schat-
tengewölbe,
Sommers; doch ſtürmt der Winter, ſo rücken
die Gäſte ſich näher:
Schach dann kommt an die Reih, und Domi-
no, Puff und das Billard,
Welchem du ſelbſt den Vorzug giebſt, doch liebſt
du das Schach auch;
Andere miſchen, voll Eifers, die Karten zum
L'Hombr' und Boſton,
Oder Piket, Tarok, und wie ſonſt die Spiele
nun heiſſen.
Karten fliehſt du mit Recht, du plauderſt viel
lieber ein Weilchen,
Während die Wolke ſich hebt aus ſilberbeſchla-
genem Meerſchaum,
Welchen du bräunlich geraucht, daß er Blicke
des Neides erreget.

Digitized by Google

Dieſen ja hegſt du verlangend im Sinn, noch eh die gewohnte
Stunde des Abends herab vom ſchallenden Thurme dir tönet,
Blickend über Recept und Gläſer hinweg nach dem Wandſchrank,
Aber die Luſt bezähmend, bis du dich ſelber beurlaubſt.
Zeitungen lieſt du auch gern, du lieſt gelehrte Journale,
Tromsdorf bringſt du nach Hauſ' und ſtellſt, voll Eifer, Verſuch' an.
Aber nun ruhet das Alles, die Pfeif' und der Beutel mit Knaſter,
Sonntags, wo du zuweilen auch gern ein Stündchen wohl zugiebſt;
Halb verdrießlich am Fenſter dort ſtehſt du, ſchauſt in die Straße,
Sinnend oder erwartend und ſtill. Drum rede doch, Vater,
Offen und frei, du weißt, ſtets nehm' ich dir herzlichen Antheil,

Digitized by Google

Freude ſeys oder Schmerz, gemiſchet erſcheint es im Leben:
Ob dich etwa die Sorg' um des Sohnes Vermählung beſchlichen,
Unſeres einzigen Kinds, das tief im Herzen dir werth iſt?
Ob dir wiederum zürnt vielleicht Herr Medicinalrath?
Nimmer gebrachen ihm doch Geſchenk' an jeglichem Feſttag!
Zwar er ſelber iſt freundlich geſinnt, ein täglicher Gaſt uns,
Aber nur hochher blickt Frau Räthin, ſtolz unerträglich.» —
Alſo den Apotheker erforſcht die geſprächige Gattin.
Ihr entgegnete drauf der Mann, mit ſich ſelber in Unmuth:
»Laß mich! bitt' ich, zuwider iſt jezt ein ſolches Geſchwätz mir.
Mag kein Stündchen der Mann mit ſich ſelbſt verſtändig zu Rath gehn,

Digitized by Google

Daß ihn nicht ſtöre das Weib, vorlaut mit Fragen beſchwerend?
Sinnend wieg' er den Kopf, und Schlüß' auch faß' er im Buſen,
Einſam; was recht ſey und gut und klug, verſteht er am beſten.» —
Alſo vergilt er mit Schelten der Gattin liebende Sorgfalt.
Widerſpruch flieht ſie jetzt und gedenkt zu beſtellen die Nachtkoſt,
(Zank gern führt ja der Menſch fort, hat ihn der Ärger erfaßet!)
Und, zur Thüre gewandt, ſchon ergreift ſie die Klinke, da pocht es:
Neugier treibt ſie zurück — es nahet der Bote der Briefpoſt,
Welchen ſo ſehnlich erwartet der Apotheker am Fenſter.
Alsbald eilt ihm dieſer entgegen, und nimmt ihm den Brief ab,
Schaut und erkennet ſogleich an der Aufſchrift deſſen Verfaſſer.

Digitized by Google

»Möchteſt du nicht, o Traute, dem Manne bezahlen das Porto?
Auch ein Trinkgeld!« mahnt er, durchfliegend die freudige Nachricht.
Drauf, nachdem er mit Eile den Brief geleſen, erfaßt er
Freundlich der lauſchenden Gattin Hand und nöthigt zum Sitzen,
Schmeichelt ihr ſpielend am Kinn, und redete ſolches beginnend:
»Sieh, nun ſollſt du vernehmen, nicht heg' ich vor dir ein Geheimnis,
Was mir erfüllte die Bruſt mit ſehnlich banger Erwartung.
Sonderling ſchiltſt du mich oft, wenn ich abweiche vom Heerweg,
Welchen die Menge ſich wälzt, gedankenlos, heute wie geſtern;
Wenigen gab Gott Stärke des Geiſt's und des Witzes Erfindung!
Aber für dießmal, hoff' ich, lächelt mein Schäfchen mir Beifall.

Zwar auch der Liebenden Heer ſtets wandelt den breiteren Fahrweg;
Dennoch, ſtellt nur ein Steinchen ſich dar, gleich ſtraucheln die Füße.
Schau nur rings um uns her! Kaum ſind noch die Knaben und Mädchen
Ledig der Schule, beginnt ſchon ein gegenſeit'ges Beäugeln,
Lüſtern wechſeln die Blicke, wie diamantene Pfeilchen
Raſch hinſchießend und her, bis ſie haften im ſeligen Sternlein;
Aber nicht tief! Gleichwie, ungeduldig, ein Gartenbeſitzer:
Kaum am ſtrebenden Baum, den er ſorglich ſelber gepflanzet,
Sieht er zum erſten Mal ſich färben die röthliche Kirſche,
Stellt er auch haſtig die Leiter, er kann die Begierde nicht zähmen,
Pflückt ſich die ſchönſten mit Wahl, nicht wollen die Beeren vom Stiel gehn,

Digitized by Google

Aber er pflückt und ſpeiſt, ſpät merkt er, wie bitter ſie ſchmecken.
Alſo die Kinder von Heut! ein Milchling gaffet den andern,
Fühlet flüchtige Luſt, entbrannt von Liebe ſich wähnend;
Sorglos dulden die Eltern das Spiel, ſich freuend des Paares —
Thoren! Sie merken es nicht, wie ſchnell die Blüthe zerſtört iſt,
Unreif nagt ſie der Wurm, und fruchtlos fallen die Blätter.»

Alſo der Mann, und Beifall winkt die verſtändige Gattin.
»Ganz ſo denk' ich wie du!« verſezt ſie, »verderbt ſind die Zeiten
Jetzo. Anders wir ſelber dereinſt: In ſtattlichem Alter
Beid', erkannten in Liebe ſich unſere Herzen, die reinen;
Standhaft hielten wir aus, nicht des Leichtſinns flatterndem Wechſel

Neigte ſich unſer Gemüth, Gott ſegnet ein
ernſtliches Bündniß.
Ruht dein Auge zuweilen auf dieſer oder auf
jener,
Gar nichts, ſagſt du, woll' es bedeuten, dich
freue die Schönheit,
Wo du ſie triffſt, nie ſeufze die Bruſt unrei-
nen Verlangens.«
»Darum,« entgegnet er drauf, »wars ſtets
mein feſteſter Vorſaz,
Unſern einzigen Sohn zu ſenden hinüber nach
Frankreich,
Daß er Gebräuche mir lern' und Sitt' und
feines Benehmen, —
Unbezweifelte Zier geſellig lebender Men-
ſchen, —
Lern' auch führen den Zaum, mit eigener
Hand, der Begierden,
Eh' er die Gattin ſich wähl', antretend des
Vaters Gewerbe.
Aber da kam mir der Freiheitskrieg — nächſt
ſagt' ich: der leidge! —

Digitized by Google

Kam mir dazwiſchen, nun ſchien es ja Schande, die Kinder zur Bildung
Anzuvertrauen dem eitelen Volk, dem gehaßten, dem Erzfeind.
Heidelberg wählten wir drauf das freundliche Städtchen der Muſen,
Welches ich nicht bereue, denn Wiſſen geht über den Anſtand,
Und auch dort herrſcht feinere Sitte, man merkt es an Rudolph;
Was er dem trefflichen Doctor verdankt und der blonden Helmina.
Zwar ſind beiderlei Völker nun wieder befreundete Nachbarn,
Trotz des Handels Verbot, und gut wärs, könnt' er franzöſiſch;
Aber es dringet der Freund auf raſche Vermählung: drum hab' ich
Anderen Rath im Geiſt mir erſonnen, zu prüfen die Neigung
Beider Verlobten, und traun! nicht leicht ſey die Probe geſtellet:

Digitized by Google

Was man im Leben beginnt, unternehme man
recht oder gar nicht.«
Sprachs, und dem Anſchlag lauſchte die
treffliche Mutter mit Beben.
»Senden wir,« fuhr er dann fort, »den Sohn,
ſelbſt hegt er Verlangen,
Einen Beſuch erſt zu machen dem Vetter im
blühenden Frankfurt.
Herrlich pranget die Stadt — ich ſtand einſt
dort als Gehülfe,
Lang, dort lebt ein Geſchlecht, gleich üppig
an Bildung als Reichthum,
Schön und ſchmeichelnden Thuns, nur jüdiſch
ein wenig die Mundart.
Zwiſchen dem Rhein und Main gar trefflich
zum Handel gelegen,
Oeffnet ſie Allen die Thore, wie weit ſie kom-
men mit Waaren;
Unterthan nur ſich ſelbſt, gehorchend der eige-
nen Satzung,
Rühmt ſie mit Recht ſich als Markt für Aller
Fleiß und Bedürfniß;

Digitized by Google

Dort auch thronet die Macht des weithinſtrah-
lenden Bundes
Aller deutſchen Fürſten umher und blühenden
Staaten:
Zahlreich ſind ja die Gaun und jeder preiſet
das Seine;
Dort verweilen Gelehrte, verſammelt ſind treff-
liche Künſtler:
Reichthum lohnet die Kunſt, die Künſte loh-
nen das Leben.
So des Herrlichen viel und des Schönen er-
freuet ſich Frankfurt,
Aber des Schlimmen auch hegt ſie, das gern
dem Guten geſellt iſt:
Ach! es wuchert das Laſter in größeren Städ-
ten und kleinen,
Sinnreich: Hazardſpiel und der Reiz geſchmin-
keter Dirnen.
Auch ein edlerer Jüngling erfährt dort mäch-
tige Lockung,
Weilt er, ſchön und brav, in der Stadt voll
hoffender Jungfraun.

Digitized by Google

Unſer Vetter ja ſelbſt, der wohlbegüterte Kauf-
mann,
Welchem das Wechſelpapier oft unter den Hän-
den zum Gold wird,
(Gutes Geſchäft! denn es ſteht izt die Welt
auf papierenen Füßen)
Rühmt ſich, Vater zu ſeyn von drey erwach-
ſenen Töchtern,
Alle blühend und ſchön, es ſchämte ſich ihrer
kein Paſcha.
Ihm nun ſend' ich den Sohn, gern wird er
ein Weilchen dort bleiben,
Mein' ich, denn glänzend lebt ſichs und froh
in des Freundes Behauſung:
Heute zum Ballfeſt führet er Sophie, ragen-
den Wuchſes,
Und mit Entzücken ihr folgt ſein Aug' im
ſchwebenden Reigen;
Drauf ins Schauſpiel nimmt er ſich Julchen,
empfindſamen Herzens,
Morgen vielleicht, und ſchnell erregt oft der
Liebe Getändel

Digitized by Google

Auf dem Gerüſte der Kunſt ein leichtverwahrtes Gemüthe;
Aber am folgenden Abend erfaßt ihn Iſaura, die muntre
Thörin, am Arm, ſie hüpfen die Treppen hinunter, zum Nachbar
Geht es, ſchon blühet im Saal ein Kranz geſchmückteter Gäſte,
Fraun und Mädchen und Herrn, in buntgeordneten Gruppen:
Tiſch' auch ſtehn umher, es prangen die ſilbernen Leuchter,
Und man ſezt ſich zum Spiel, denn kindiſch bleiben die Menſchen
Immer! die Aelteren miſchen die Karten, freudiges Trotzes;
Aber die Jüngeren ſpielen um Pfänder und löſen die Räthſel,
Welche ſie ſelbſt geſtellt, zur heiteren Geiſtesergötzung,
Auch wohl ein Küßchen fällt, ein weigerndes Küßchen in Ehren.

Digitized by Google

Traun! wenn ſolcher Gefahr obſiegt der feurige Rudolph,
Treffendem Witz, und ſüßem Geſchwätz und den Reizen der Schönheit,
Dann erſt für ernſtlich, mit Recht, eracht' ich die zärtliche Neigung,
Welche der Jüngling geweiht der blondumlockten Helmina!« —
Alſo der Mann. Nicht billigt die Meinung die klügere Gattin,
Ob zwar herzlich erfreut des wunderlich lautenden Anſchlags,
Heimlich: denn ſie heget den Wunſch, ihr Haus durch Vermählung
Eng zu verbinden dem Vetter in Frankfurt, ragend durch Anſehn
Weit vor Andern und Gut; nicht beſſer ja könne ſichs fügen,
Denkt ſie in hoffender Bruſt, ihr diene die Laune des Gatten.
Doch mit erfindender Liſt, die nimmer dem ſchönen Geſchlechte

Digitized by Google

Mangelt, und feſt überzeugt, daß jener beharre beim Entſchluß,
Welchen er einmal gefaßt hat, ſpricht ſie mit täuſchendem Sinne:
»Welch ein Plan, du Trauter, nicht ſeltſamer konnteſt du träumen,
Nimmer, fürwahr, iſts dein Ernſt, Helminen zu trauen mit Rudolph,
Kühn wie er iſt und leichtentzündlichen Herzens, der Jüngling!
Proben ſtelle, nicht wehr' ichs, aber nicht ſolcherlei Lockung,
Welcher ja ſelbſt ein Mann, durch Kraft bewähret und Weisheit,
Unterläge gewiß, im Feuer verglühet der Stahl auch.«
Finſter zieht er die Stirn, da wendet die liſtige Gattin;
Hemmen will ſie den Zorn, denn leicht ereifert ihr Jener:
»Zürne mir nicht, du biſt ja der Herr im Hauſ' und Gebieter,

Digitized by Google

Gern als ſolchen verehr' ich dich ſelbſt, du ſchalteſt und walteſt
Frei wie du willſt, dem Weibe geziemet Gehorſam; nur rathend
Naht ſie dem Manne, der ihr zuweilen ein Wörtchen vergönnt auch.«
Drauf, halb lächelnd, halb ernſt, antwortet der Apotheker:
»Rath' und rede nach Luſt, nur nicht durch den Kopf mir gefahren!«
Ruhig ſprach ſie nun fort, abrathend zugleich und doch ſpornend:
»Zwar kein Scherz iſt die Eh', ich weiß, ſie dauert fürs Leben;
Aber zu langes Zielen erzielt ſich oft einen Fehlſchuß:
Glücklich vor andern fähret zumeiſt, wer blindlings hineintappt,
Sonder Wahl und Berechnen, ihn führt ſein gutes Verhängnis.
Darum, mit Recht, auch heißt es: die Ehen ſchließe der Himmel.

Digitized by Google

Und ſo künd' ich dir an, daß ſtets du deſſen gedenkeſt!
Wenn ſichs etwa begäbe — wer mags verbürgen? — daß Rudolph
Neu von Banden der Lieb' umſtrickt heimkehrte von Frankfurt,
Einer der Nichten etwa« —

Hier fiel ihr der Apotheker
Heftig ins Wort: »Und ſeys drum! rief er, was weiter? wie dünkt dir?
Wahrlich den Sohn nicht zwing' ich, die Braut, die verhaßte, zu lieben!
Freiheit gönn' ich der Wahl, er wählt nicht uns, nein ſich ſelber.
Drum kein Widerſpruch mehr, denn was ich ſage geſchieht auch!
Selbſt auch billigts der Freund, wie hier ſein Schreiben beweiſet.» —

Deſſen erfreut ſich die Frau in verſchloſſener Bruſt, ſchon im Geiſte
Wähnt ſie das Pärchen zu ſchaun, den Sohn, und Iſauren, die Nichte,

Digitized by Google

Bräutlich geſchmückt einziehn in die ſchönbe-
reitete Wohnung.
Und ſie gedachte jetzt nur noch, den Reiſetag
zu befördern.
Darum ſpricht ſie, verſtellt: »Nur nicht ſo
haſtig, mein Guter!
Gönnen wirſt du dem Sohn, das hoff' ich,
ein wenig Bedenkzeit,
Daß er ſich ſelbſt erforſche, wiefern er beſtehe
die Prüfung.«
Aber er zürnt aufs neu, und ſchüttelt die
dunkelen Locken,
Und, zur Thüre gewandt, erwiedert er ſolches
der Gattin:
»Nichts von Zögern geſagt, begehrſt du Frie-
den im Hauſe!
Was Bedenkzeit hier? Gewiß theilt meine
Geſinnung
Rudolph auch, nicht glich er dem Vater ſonſt,
den ich mich rühme.
Hätte der mein' es geſtattet, die Welt durch
wär' ich gereiſet,

Digitized by Google

Schwerlich hätten mich wiedergeſehn die Stadt, die Gefreundte.
Friſch! bereite die Wäſch', und was ihm ſonſt noch Bedürfniß;
Aber die Troſchke bereit' ich ſchon ſelbſt mit unſerem Stößer,
Und beim Nachbar mieth' ich die Pferde, die Iſabellen:
Nicht ein Schneider, fürwahr, ſoll Rudolph reiſen nach Frankfurt.« —

Sprachs und ging. Nicht ſäumig erwies ſich die rüſtige Hausfrau.
Sinnend trat ſie zum Schrank' und wählte die blendende Wäſche,
Feine Hemden, gebiegelt mit Kunſt, und mit prangender Krauſe,
Anderes Weißzeug auch in Menge, denn Reinlichkeit liebt ſie.
Drauf zum Kaunitz gewandt, durchmuſtert ſie ſämtliche Kleider:
Einen bräunlichen Frack, man nennt es Naturellſpaniſch,

Digitized by Google

Holt ſie hervor, neu hat ihn der Schneider
gefertigt vor Kurzem:
Schwingt ja die herrſchende Mode das buntge-
ſprenkelte Scepter
Launenhaft, und es ſendet uns Frankreich zier-
liche Trachten,
Alberne zwar auch oft, erfunden vom alber-
nen Gecken,
Oder der Geckin; was thuts? nichts alles,
was neu iſt, kann ſchön ſeyn.
Jetzt ergreift ſie den Hut und die Akademiker-
mütze,
Welche von Heidelberg brachte der Sohn, nach
vollendeter Lehrbahn,
Wo er des Vaters Kunſt erlernt und andres
was löblich:
Nicht mechaniſch ſollt er dieſelbe betreiben, wie
Manche,
Sprechend: Kommt der Tag, ſo bringt er-
das lernt ſich von ſelber;
Sondern, ein denkender Mann, ſich Ruhm er-
werben und Beifall

Digitized by Google

Seiner Genoſſen umher und gelehrter Männer
der Nachwelt.
Alſo wollt' es der Vater, und rühmlich ſtrebt
ihm der Sohn nach.
Deſſen gedenkend mit Stolz, bereitete willig
die Mutter.
Auch Beinkleider nunmehr und Strümpf' und
glänzende Stiefel
Legt und ſtellt ſie zurecht; dann am Schranke
ſtehet ſie ſinnend:
Ob ſie die Binden auch wähle, von bräutli-
chen Händen geſticket?
Nimmt er den Tabacksbeutel doch mit — er-
wägt ſie im Buſen. —
Mag er die Tücher auch tragen; was hülf'
es ſie weigern? — und legt ſie
Zögernd in Koffer; nicht konnte ſie tadeln die
die Werke der Liebe. —
Aber hereintrat jetzo der Sohn ins hintere
Zimmer.
Fern ſchon hört ihn die Mutter, es wieder-
hallten die Wände

Digitized by Google

Seinen Geſang, noch tönte dem lebensheiteren Jüngling
Manches Liedchen im Ohr, das er ſang mit trauten Geſellen,
Wann ſie ſaßen, preiſend das Vaterland und die Freiheit.
Doch, in das Zimmer gelangt nun, redet er freundliche Worte:
»Liebſtes Mütterchen!« rief er, »was rüſtet doch Vater die Troſchke
So in Eil? und beſtellt beim Nachbar die muthigen Renner?
Welches der Zweck? Gewiß ins Bad gedenkt ihr zu gehen.
Rheumatismus klagt er im Bein, du ſelber auch leideſt
Manchmal hier und dort, gebrechlicher werden die Jahre.
Und, ich ſehs, ich darf mit! Das goldene Mütterchen reiht ſchon
All mein Geräthe zur Reiſe. Drum will ich dir jetzo geſtehn nur:

Digitized by Google

Längſt ſchon trug ich, Baden-Baden zu ſehn, das berühmte,
Herzlich Verlangen, und bald ja wär' an lachendem Morgen
Ausgeflattert der Vogel, es riefen umſonſt ihm die Alten.«
Alſo der muntere Sohn, ihm klopfte der Buſen vor Wonne
Laut, denn zugleich bedacht' er im Geiſte, daß Baden-Baden
Fern nicht von Heidelberg ſey, wo weilet die blonde Helmina.
Doch nicht traf er das Ziel, ein andres beſchloß ja der Vater.
Darum entgegnet die Mutter, ihn neckend: »Rathen ſo trefflich
Kannſt du wie Keiner, wenn Hänschen einſt ſtirbt, dann wirſt du ſtatt ſeiner
Rathsherr; nur noch Geduld, bis beſſer am Kinne der Bart wächſt.«
Drauf antworteteſt du, ſchwarzlockiger Jüngling, die Blicke

Digitized by Google

Bald aufs Reiſegeräth und bald auf die Mutter geheftet:
»Schalkhaft lächelſt du nur, was Erwünſchetes iſt mir beſcheeret.
Reiſen ſoll ich: — was gilts — was gilts, ich hole die Braut mir?
Zaudre nicht, nenne mein Glück, dann ſollſt du mir herzlich geküßt ſeyn!«
»Möglich! verſezte die Mutter, doch rath' ich, laſſe das Rathen,
Bis du ſitzeſt im Rath, mit dem Amte kommt dir der Witz auch.
Reiſen ſollſt du fürwahr, mein Trautеſter, reiſen nach Frankfurt,
Jener vielthürmigen Stadt, der Stadt voll hoffender Jungfraun.
Dort uns wohnt ein Vetter, ein wohlbegüterter Kaufmann,
Welchem das Wechſelpapier oft unter den Händen zum Gold wird.
Drei erwachſener Töchter rühmt er ſich, ſelber ein Wittwer,

Digitized by Google

Alle blühend und ſchön, es ſchämte ſich ihrer kein Paſcha;
Strahlend aber vor Allen erglänzt Iſaura, die muntre:
Daß du nur nicht, ich warne! zu tief in die Augen ihr blickeſt —
Zwiefach lächelte, traun, wenns etwa gelänge, dann Amor.«

Drauf umarmte der Jüngling; und »Mütterchen!« rief er voll Freude,
»Wohl gemeint iſt dein Rath, doch dir auch fehlet ein Bärtchen:
Traun! ſtirbt Hänschen dereinſt, ſind beide wir ſchlechte Bewerber.«

Sprachs, und ſchwang ſich hinweg, es lächelt die Mutter des Schalkes.
Aber der Vater indeſſen und Stößer bereiteten haſtig
Drunten im räumigen Hofe die leichthinrollende Troſchke,
Welche vom blutigen Völkerkampfe geblieben ein Denkmal.

Digitized by Google

Langſam fuhr einſt Abends heran ein lechzender Krieger,
Welcher bei Schönbund tapfer gekämpft in bedenklicher Feldſchlacht;
Jetzo ſenkt er das Haupt, ſein Diener begehret ein Lager,
Ganz von Trauer erfüllt und Schmerz, denn nimmer vergönnt ſchien,
Wiederzuſehn das Vaterland und die theuern Genoſſen.
Doch nicht alſo verhängt' es der Himmel, voll milden Erbarmens
Lenkt' er Jenes Geſpann, wo treueſte Pflege man darbot:
Und er genaß — mit Thränen umarmt' er ſcheidend die Retter;
Aber die Troſchke drang er dir auf, du gaſtlicher Hauswirth,
Daß ſie ein Denkmal bleibe des blutigen Kampfes der Völker.
Auch die Roſſe, die treu ihn, verwundet, entführten dem Schlachtgraun,

Digitized by Google

Ließ er dem trefflichen Arzt, der Schmerz und Wunden geheilet:
Trauernd reicht' er die Traurenden hin und wandte ſich heimwärts.
Jener verkaufte ſie drauf dem Nachbar des Apothekers,
Welcher um Lohn fährt, doch nicht mangelt des nährenden Habers.
Solches Geſpann nun ſtellte zurecht der Vater im Hofraum,
Und von der emſigen Stirn entfloſſen ihm reichliche Tropfen.

Digitized by Google

Zweiter Geſang.

Die Reiſe.

Digitized by Google

Nächte verſchwinden, es eilet der Tag und
der Monat, es fliehen
Jahre dahin, wie die leichthinſchwebenden Wol-
ken des Aethers,
Fliehn, und was lebt ſinkt! und doch möchten
die brennenden Wünſche,
Möchten beflügeln den Sturm, der vielleicht
uns ſelbſt mit ſich fortreißt:
Thoren! des Himmels Uhr gehorcht nur dem
eignen Getriebe,
Weder fördert, noch hemmt es der Wunſch,
wie glühend er ſtrebe. —
Solches erfuhr auch Rudolph jetzt der treffli-
che Jüngling:

Digitized by Google

Schlaf nicht fühlte ſein Aug, voll Sehnſucht
lag er am Fenſter,
Welches nach Heidelberg ſchaut und der macht=
vollherrſchenden Frankfurt,
Und zu ſehn im Geiſte die ragenden Thürme
vermeint' er.
Thau umwallet das Haupt, noch ſtarren die
ſehnenden Blicke,
Leiſe ſäuſelt der Wind im blinkenden Scheine
der Sternnacht,
Kühlend die klopfende Bruſt, dem Rauſchen
der Geiſter vergleichbar.
Endlich ſank er aufs Lager, umfangen von
ſüßer Betäubung, —
Leicht beſiegt ja der Schlaf die eitel ſich ſträu=
bende Jugend! —
Sank, und hold umſchwebten ſogleich ihn Bil=
der des Traumes.
Frankfurt (noch nicht kennt es der reiſeluſtige
Rudolph,)
Stattlich und groß, erhob ſich zuerſt in neb=
lichter Ferne,

Digitized by Google

Ganz der Zeichnung gemäß, die prangt im Zimmer, von Steindruck.
Forſchend harrt er des nahenden Bilds, wie ein Reiſender etwa,
Welcher zum erſten Mal die Küſte befähret des Weltmeers,
Heiſſen Verlangens erfüllt, zu ſehn ein thürmendes Kriegsſchiff:
Hoch auf der See ſchon ſieht er im blaudurchſchimmerten Dunſtkreis
Wogen den Wunderbau, es prangt mit Maſten und Segeln;
Gierig harrt er und ſchaut, doch will nicht nahn das Gebäude,
Seitwärts lenkt es die eilende Fahrt und — Nebel verhüllts dann.
Aber dem Schlummernden drauf erſchien ein anderes Traumbild,
Heidelberg: Auf dem Schloſſe, ſo däucht ihm, befind' er ſich ſelber,
Dort auf erhabener Kupp', umgeben von dichtem Geſträuche,

Digitized by Google

Bäumen und Blumengedüft, wo oft er den Muſen geopfert,
Früh, wann eben die Gipfel begrüßt' ein zitternder Glutſtral;
Jetzo ſtieg er hinab zur äußerſten Ecke des Vorſprungs,
Dort, wo zierlich Geländer, wann weithin ſchweifen die Blicke,
Schützt vor Schwindel und Fall; dort ſtand er, voll liebender Sehnſucht,
Schauend das dampfende Thal und die Silberfluthen des Neckars;
Jenſeits aber, am Ufer, bewegte ſich eine Geſtalt hin,
Weiß wie Schnee das Gewand und zephyrleiſe die Tritte:
Biſt du Helmina mir? ſprich! biſt eine der Nymphen, entſtiegen
Bräutlichem Bette? rief er, doch leider verſagte die Stimme;
Aber das liebliche Bild erhob izt die ſchimmernden Arme

Digitized by Google

Sehnend nach ihm, da ergriff ihn unendliche
Luſt und er ſchwang ſich
Mächtig über Geſtrüpp und Felſen hinab —
da erwacht' er;
Zwar nur halb, noch feſſelt die Macht ihn des
Schlafes, bewußtlos
Trocknet er ab von der Stirne den Schweiß
und wechſelt die Lage.
Wieder ein andres Geſicht, denn mächtiglich
wallte das Herzblut,
Stellte ſich dar, das Städtchen mit warmaus-
ſtrömenden Quellen,
Ganz wie das Küpferchen zeigt in Schreibers
trefflichem Handbuch,
(Welches zu einſt'gem Gebrauch ſich jüngſt er-
kaufte der Jüngling)
Baden, nur ſchöner, weit ſchöner, kein Pin-
ſel vermöcht' es zu malen!
Rudolph aber bedünkts, als flög' er mit ru-
dernden Armen
Ueber dem ſonnigen Thal, dem ſchwebenden
Adler vergleichbar,

Digitized by Google

Welcher der Grasmück Schlag hört oder den
zwitſchernden Buchfink,
Doch nicht erhaſchet die Beute, ſie bergen die
dunkelen Zweige.
Alſo der Träumende: ſchwebt und Helminen,
das lockige Bräutchen,
Sieht er, im grünen Gebüſch, ſich winden
durch ſchlängelnde Pfade,
Athemlos und erſchöpft, denn es folgen ihr
luſt'ge Geſellen;
Stürzen möcht' er herab, den Frevel zu rächen
begierig,
Fliegt und fliegt — und — plumps! da fällt
er vom Lager. Zugleich nun
Dröhnte vom Kirchthurm her das dumpf er-
ſchallende Nachthorn,
Vier Uhr wars, da erhob ſich vom Boden,
ermüdet, der Jüngling.
»Wahrlich, das heißt doch geträumt! dann ſprach
er, halb zürnend, halb lächelnd;
Wohlfeil bin ich gereiſt und ſchnell, ſo ſparet
man Pferde,

Digitized by Google

Geld und Geſchirr; doch traun! nicht ſollſt du vergebens mich necken,
Herrliches Baden, ſo herrlich im Flug auch! Nimmer den kleinen
Umweg werd' ich ja ſcheun, Herr Vetter kann warten in Frankfurt.«
Sprachs, und fügte die Stiefel ſich an mit mächtigen Radſporn,
Die er von Heidelberg brachte, die ſtattlich hohen Kanonen;
Faßte den Oberrock auch, und ſprang behende hinunter,
Nach der Troſchke zu ſehn und den ſchnaubenden Iſabellen.
Aber wie ſtaunt er! Schon harret der Roſſe das flüchtige Fuhrwerk.
Bald befehlend, bald ſelbſt angreifend, auch trippelt der Vater
Emſig umher, am linken Fuß den Pantoffel, am rechten
Aber den Stiefel, ſo eilig, was einmal beſchloſſen, vollzieht er.

Digitized by Google

»Ha! Langſchläfer, erſcheinſt du?« rief er, den Koffer befeſtgend;
»Dort dein Kaffee, ſpute dich! Anderes faſſet der Kaſten.
Wo nur die Stutten ſo lang und der trändeln=de Stößer?
Angekleidet ſchon iſt er, zu lenken als Kut=ſcher und ſorgſam
Troſchk' und Pferde zu wahren; ſo will es der Nachbar, ich lob' es.
Still! ſie traben daher — wahrhaftig ſie ſinds! Nun, was ſäumſt du?
Deine Mutter? Sie ſchläft, ich will ihr ſchon bringen den Abſchied.« —
»Auf denn das Thor! was ſäumt ihr?« ruft izt der Stößer und poltert;
»Traun, kein Spaß iſts, ſo wilde Roß' aus der Moldau zu führen!«
Rufts, und der Vater behende den Unge=dult=ſchnaubenden Stutten
Oeffnet die Pforte, ſie ſteigen herein ſtolzhu=figen Schrittes.

Digitized by Google

Als ſie die Troſchk' erblickten, da lacht' ihr
muthiges Herz, ſie
Traten beriechend hinan, doch bald, vermiſſend
den Hauptmann,
Welcher ſo oft zur Schlacht ſie geführt beim
Gekrach der Kanonen,
Senkten ſie ſchmerzlich das Haupt, der Erde
vertrauend ihr Stöhnen.
Auch der Eigener kam jezt eilends herbei, und
ſie lauſchten
Seines Gebots, leicht fügte ſie der an die
Deichſel, und fertig
War das Geſpann ſchnell. — Aber der Sohn
war geſchlichen zur Mutter,
Unbemerkt von dem Vater, nicht konnt' er
ſich trennen ohn' Abſchied.
Schlafend fand er ſie noch, und ſchweigend
naht' er dem Lager:
Lang betrachtet' er dort mit Luſt ihr mütter=
lich Antlitz,
Drückte gefühlvolle Küß' auf Stirn und Wan=
gen, und ſchlich dann

Digitized by Google

Leiſe wieder hinweg; drauf ſprang er ins ei-
gene Zimmer,
Holte ſich Bücher herab, auf Reiſen die beſte
Begleitung:
Erſtlich den Vater Homer, denn griechiſch
verſteht er ſo ziemlich,
Und Nauſikaa'n liebt er unendlich, die kindlich
erhabne;
Hermann dann, »den Cherusker,« ein Bild
entehrender Zwietracht,
Ach! im Krieg und Frieden der Deutſchen ver-
derbliches Erbtheil;
Drauf auch Hermann und Dorthe, des
Größeſten Vorbild im Kleinen;
Endlich das Töchterchen fein des behaglichen
Pfarrers von Grünau:
Oft mit Luſt verglich er Amalien ſeiner Hel-
mina.
Dieß und anderes nahm er und eilte zurück in
den Hofraum,
Wo ihn der Vater ſogleich empfieng mit ſchel-
tendem Zuruf:

Digitized by Google

»Sohn, wo weilſt du? — Doch ſieh! Du hol-
teſt dir Bücher, ganz recht zwar:
Selbſt nichts ſchmerzlicher mißt' ich als Rei-
ſender jemals denn Bücher;
Aber nun zaudre nicht länger, ſonſt ſchwing'
ich mich ſelbſt auf die Troſchke.
Wahrlich! den Jupiter ſäh' ich bereits auf dem
Schloſſe zu Raſtatt;
Golden herrſchet er dort, ſeitdem er vertrieben
vom Ida,
Lächelt des toſenden Sturms und des lautum-
rollenden Donners,
Bis auf Olympos Zinnen ſein Thron einſt
wieder emporſteigt.«
Drauf antwortete Jener, die Bücher ver-
wahrend in Taſchen:
»Vater! nicht zanke mich drum, das ſind mir
die trauteſten Freunde;
Städte vergehn und Länder, es wechſelt der
Menſchen Geſinnung,
Aber ein treffliches Buch, das bleibt und er-
hebt uns bis Jenſeits!«

Digitized by Google

Alſo der Sohn; gerührt umarmen ſich Beide. Drauf ſagte,
Heiligen Ernſts, der Vater, es ſtanden ihm Thränen im Auge:
»Hier iſt Geld, mein Sohn, des Irdiſchen Träger und Heber!
Nütz' es mit weiſer Verſchwendung, das Leben blüht dir nur einmal.
Jugend gleichet dem Bete, das würzge Gerüch' umherſtreut,
Ihrem Beſitzer zumeiſt, wenn fern er ſie athmet und mäßig;
Tritt er zu nah' und ſchwelgt, ſo tödtet der ſüßeſte Duft auch.
Mählig nahſt du dem Ziel nun, welches mit blühenden Kränzen
Rings geſchmückt, ſie neigen ſich freudig dem Haupte des Siegers;
Aber die blühenden welken, nur Kränze der Weisheit beharren,
Goldene, welche die Göttin dem Lieblinge ſtreut aus dem Füllhorn,

Digitized by Google

Wenn er mit muthiger Kraft die Höh' er-
klimmt, wo ſie thronet;
Prangen in Blüth', und hängen die Frucht
um die männliche Scheitel.
Alſo redet' einſt mir der lateiniſchen Schule
Director,
Und ſo red' ich dir heut', auch du bewahr' es
im Herzen!«
Sprachs und reichte dem Sohn in die Hand
gewichtige Rollen.
Rudolph jetzo beſtieg den Sitz, laut knallte der
Stößer.
»Acht auf die Thiere gegeben, ich ſags!«
rief warnend der Nachbar,
»Wäret ihr mir nicht lieb wie mein Sohn, ich
gäbe ſie niemals.«
Nimmer jedoch ward gehört ſein Wort, fern
rollte die Troſchke.
Aber der Vater, erfreut des gelungenen
Werkes, nun eilte
Wieder zur Gattin zurück, die er ſchlafend ver-
laſſen voll Eifer,

Digitized by Google

Und dem Lager genaht, begann er, ſie weckend, zu necken:
»Ha! wie ſchläft es ſich ſüß im Arme des trauteſten Gatten,
Heut am ſüßeſten wohl, du wirſt es mir rühmen, ich weiß es!
Wachſam ſchützt auch die Gluck mit dem Fittig das piepende Küchlein,
Daß nicht Marder und Katz' es erreicht, noch der Reif in der Frühe.
Rathen möcht' ich, steh auf! ſonſt wird dir entfliehn auch dein Männchen.
Gleichwie die Schwalben, wann über die Stoppeln der rauhere Wind fährt,
Dunkle Gewalt antreibt, zu verlaſſen das Neſt und die Heimath:
Einzeln erſt, dann im Schwarm auf der ſchimmernden Fahne des Kirchthurms,
Sammelt ſich Alles zum Zug, nur Wenige bleiben dahinten,
Thörigt verweilend, und ſchlafen den Winter in Sümpfen und Felſen;

Digitized by Google

Alſo treibt es mich fort, nicht bleib' ich dir mehr, doch du ſelber
Wenns dir beliebt, magſt weilen in engeinſchließender Stube,
Schlafend den Winterſchlaf, bis fröhlig wir kehren im Lenze.«
Drauf antwortet die Frau, die trunkenen Augen ſich reibend:
»Wach' oder träum' ich? Wie? fort wäre mein trauteſter Rudolph?
Wandern auch wollteſt du ſelbſt, indeß ich beharre daheim nur,
Schlafend den Winterſchlaf, bis ihr kehrt einſt fröhlig im Lenze?
Aber du ſcherzeſt, ich weiß; gemeinſam ja ward es beſchloſſen
Geſtern, in traulicher Stunde, die eben gar oft nicht erſcheinet:
Reiſen mit fahrender Poſt, die neuerrichtet nach Frankfurt,
Wohlfeil, ſchnell und bequem, man kann es nicht beſſer ſich wünſchen,

Digitized by Google

Wollten wir Beide noch heut, uns erwartet im reinlichen Raſtatt
Auch Helminens Vater, im Tafelberühmeten Gaſthof,
Welches zum goldenen Kreutze benannt, ein jeglicher kennt es:
Wirth und Kellner ſind höflich, auch koſtbar das Mahl, die Getränke.
Solches verſprach ich dir Geſtern in traulicher Stunde des Abends;
Mir dagegen gelobteſt du an die weitere Reiſe,
Rudolph ſelbſt und den Vetter zu überraſchen in Frankfurt.
Sprich, o Männchen, im Ernſt! iſt fort mein trauteſtes Söhnchen?« —
»Fort iſt das Vögelchen, fort!« entgegnet mit ſchelmiſchem Lächeln
Jener, »drum rath' ich, auf! bereitet iſt längſt ja das Frühſtück.
Eile bedarfs, du weißt, um zehn Uhr fähret die Poſt ab:

Digitized by Google

Mancherlei bleibt noch zu ordnen, im Hauſe dir ſelbſt und im Garten,
Mir in der Apothek und im Laboratorium drüben,
Daß nicht Vorrath mangl' und zürn' Herr Medicinalrath.« —
Sprachs, und eilte hinab, zu beſtellen die Gläſer und Töpfe,
Wies den Proviſor noch an, zu ſchalten als redlicher Hausherr,
Abſchied nahm er von Freunden, und Urlaub gab ihm der Doctor
Gern, denn reiſet er ſelbſt, verſieht ihm auch jener die Kranken,
Gegen Verbot, doch drücken die Obern, gedrungen, ein Aug zu.
Auch nicht müßig indeſſen verweilte die rüſtige Hausfrau,
Sondern ſie fügete wenig Gepäck und beſtellte die Wirthſchaft,
Sorglich bedacht, ſie ſprach zu ſich ſelber im Geiſte, verſtändig:

Digitized by Google

»Lebensgenuß iſt erlaubt, dafür gab Gott uns
die Sinne,
Gab uns Begier und Gefühl für mancherlei
Gutes und Schönes,
Welches die Erd' uns beut mit freundlich lä-
chelnder Miene;
Aber Vernunft auch gab er, zu zügeln die
ſchädlichen Wünſche,
Lieh uns der Hände Geſchick zur Arbeit wie
zum Bedürfniß.
Weder gehäufetes Gold und Silber, verſchloſ-
ſen in Kiſten,
Will ich bewachen mit ſcheuer Begier: es ei-
len die Tage
Flüchtig dahin, wegraffend von todten Schä-
tzen den Geizhals;
Noch auch fröhnen der Luſt nur will ich und
flatterndem Leichtſinn,
Um nicht, gebrechlichen Alters, zu darben,
und nagenden Vorwurf
Mitzunehmen ins Grab, wann vergeudet dem
Sohne die Erbſchaft.« —

Digitized by Google

Alſo die Frau, dieweil ſie ordnete Dieſes und Jenes.
Als nun beſtellet das Haus, und alles gefüget mit Einſicht,
Wandelten beide zur Poſt, zur Abfuhr ſchickt ſich der Wagen;
Welcher wohl ſechs Perſonen, bequem, aufnimmt oder acht auch.
Solchen beſteigt das Paar, die beſſeten Sitze ſich wählend
Schnell vor den Reiſegenoſſen, ſo hat es der Herr Poſthalter
Klug gefügt, ſie nannten ſich gegenſeitig Gevatter.
Drauf beſtieg ihn Lunz, ein wohlgebildeter Wechsler,
Welchem und Lombeck, jenem berühmten Tabaksfabrikanten,
Freudig das Städtchen verdankt des Handels blühenden Aufſchwung,
Manche Verſchönerung auch, Paläſt' und zierliche Gärten.

Digitized by Google

Treulos aber von jenem ſich wendete ſpäter Fortuna,
Daß er für jetzo beſteigt gemeinſame Fuhr, ungebeugt zwar,
Während mit eigenen Wagen und Pferden hinrauſchet Herr Lombeck:
Alſo der Zeiten Geſchick und des Handels verderblicher Umſchwung!
Drauf ein Neapolitaner, mit dunkelbraunem Gelock, trat
Still herbei und ernſt, das Vaterland trug er im Herzen:
Lieb' oder Haß ach! treibet die Menſchen von Pole zu Pole,
Hegend der Freiheit Gott im Herzen, oder ein Trugbild!
Ob in Amerika jetzt, in Heſperien oder in England
Heimath künftig er gründe, das wägt er im ſchweigenden Buſen.
Dieſem folgt, im Geräuſch der Uniform, jetzo ein Schweitzer,

Digitized by Google

Offizier, im Dienſte des niederländiſchen Kö-
nigs,
Ungern fliehend das Vaterland auch, das un-
frei freie.
Drüben, zugleich mit ihm, eine Dirne von
röthlicher Scheitel,
Matt nur blitzen hervor zwei ſchelmiſche Äu-
gelein, hellblau.
Frühe die Heimath, Bern, verließ ſie, ver-
trauend der Jugend:
Köſtliche Gabe des Menſchen, doch oft des
Mädchens Verderben,
Geudet es frevelnd den Reiz und tauſcht ein
vergiftetes Herz ein!
Baſel hat ſie berührt, ein Weilchen blühte die
Dirne,
Schön und vergnügt, ein Herr dort hegt' un-
bewußt ſie der Gattin,
Bis er der Welkenden ſatt, ihr reicht ein er-
kleckliches Reiſ'geld.
Colmar dann, Strasburg, wo ſolcherlei Waare
geſucht iſt,

Sah ſie; nie weilte ſie lang, doch fehlt' es ihr nirgend an Freunden:
Offiziere, Beamten, auch ſtolze Herren von Adel.
Aber dieweil nun nahte der Herbſt, längſt fielen der Roſe
Flatternde Blätter, und täuſchenden Reiz nur leihet der Putztiſch;
Nimmt ſie Bäder zum Ziel, der reichlichſten Erndte verſichert.
Dieſe nun hob ſich hinein, den Blick auf den Schweizer geheftet,
Mehr auf die Börſe, geſpickt mit blanken Holländer Ducaten.
Auch ein Jude, zuletzt, betrat die Stufen zum Wagen;
Ungern ward er geſehn, und man ziſchelte heimlich ein Hepp! Hepp!
Aber man ſchicket ſich drein, denkt: Unterhaltung gewähret
Auch oft der Jud, unreinlich am Leib, doch witzig von Geiſte.

Digitized by Google

Alſo reihten, bequem, ſich umher die Reiſegenoſſen,
Und in den Wirbeln des Staubes entrollte die ſchwebende Landkutſch.
Munter, man kann es ſich denken! und froh ward bald die Geſellſchaft,
Wechſelnd traulich Geſpräch, und öfters ein helles Gelächter
Tönt' in das gellende Horn der ſchaukelnden Poſtillione.
Blühende Städtchen zogen vorbei und reinliche Dörfer,
Wimmelnd von Menſchen im Schmuck, man kleidet ſich feſtlich am Sonntag.
Schwank ward mancher erzählt, und ſelbſt der Neapolitaner
Legte den Unmuth ab, Lunz liebte die feineren Scherze.
Wenige Deutſche lernen die Mutterſprache von Grund aus;
Minder noch lernen ſie Fremde, Franzoſen und Italiäner,

Digitized by Google

Wenig achtend die Litteratur ſchwerfälliger Deutſchen;
Reden auch thut nicht Noth im gefällig welſchelnden Deutſchland.
Jener konnt' es auch nicht — da brachten es ihm auf dem Teller
Lunz, der mehrere Sprachen ſpricht, und der Apotheker.
Dieſer gefiel bald Allen, deß freute ſich herzlich die Gattin;
Plump fiel drein oft der Schweizer, die Dirne füſſelte manchmal. —
So erreichte man ſchnell das congreßberüchtigte Raſtatt:
Gleich wie die Brut der Henne, wann endlich die Stunde des Ausflugs
Kommt, entſchlüpfet dem Neſt, und wieget die Flügel, gelähmt noch,
Ungewiß ſchaut ſie umher, und ruft verlangend um Nahrung;
Aber dem lockenden Ruf der Mutter dann folget ſie willig.

Digitized by Google

Alſo die Reiſegenoſſen: behend' entſtieg man
dem Wagen,
Zahlte, (nur frei war die Dirn') und ſtreckte
die krämpfigen Glieder,
Schaut' auch ein wenig die Stadt, die weit
und freundlich gebaut iſt;
Aber des Magens Geſchrei verſammelte ſchnell
ſie im Gaſthaus,
Welches zum goldenen Kreutze benannt, ein
Jeglicher kennt es.
Drauf, nachdem vollendet das Mahl, auch
getrunken der Kaffee,
Giengen die Einen zur Poſt und reiſeten wei-
ter nach Frankfurt,
Auch der Schweitzer verſchwand und das röth-
lichgeſcheitelte Mädchen.
Aber der Apotheker gefiel ſich noch immer am
Tiſche,
Schmauchte ſein Pfeifchen Tabak und harrte
des Doctors mit Sehnſucht,
Welcher zu kommen verſprach, mit der reizen-
den Tochter, Helmina.

Digitized by Google

Endlich raſſelt ein Kütſchchen daher, drin ſitzt der erſehnte,
Aber — allein! ihm eilt entgegen, verwundert, das Eh'paar.
»Herzlich willkommen, nur halb, o Freund!« gleich riefen die Beiden,
»Sprecht, wo habt ihr das Bräutchen, die blondumlockte Helmina?« —
»Nun! hat Einer ein Kind nur,« ſprach drauf jener, bedeutend,
»Weiß er wohl ſelbſt, wie gelinde das Scepter des Vaters;
Und dem Pantoffel gehorchen wir Männer, der Frau oder Tochter.
Aber, ich muß es geſtehn, für dießmal freut mich ihr Einfall:
»»Väterchen,«« ſprach ſie, »»du weißt, nicht ziemt es züchtigen Mädchen,
Ganz allein zu ſeyn in dem Bad, entbehrend der Aufſicht;
Fürcht' ich ſchon keine Gefahr, ſo fürcht' ich doch ziſchelnde Zungen.

Digitized by Google

Wilhelminens gedacht' ich deßwegen, der Freundin in Pforzheim,
Welcher ich rühme das Bad, ſie leidet auch ſelber an Zahnſchmerz
Oftmals; und ſo, hoff' ich, wird gern die Gute mir folgen.
Zwar die Schaffnerin giebſt du mir mit, ich dank' es dir herzlich,
Aber nicht überall duldet der Ton die begleitende Dienſtfrau.«« —
Saget nun ſelbſt, ob recht, ob thöricht zu nennen die Meinung?« —
Beifall winkte die Frau, es ſchwieg ihr Gatte, bedenkend. —
»Zwar,« fuhr Jener dann fort, »gern hätt' ich ſie ſelber geführet,
Aber ihr wolltet es nicht, und ich gehorchte der Abſicht,
Streng zu prüfen die Kinder: im lüſternen Bade die Tochter,
Und in Frankfurt den Sohn, ſo ward es beſchloſſen, ſo bleib' es.« —

Digitized by Google

»Recht, Herr Schwäher, ſo bleibts!« verſetzte der Apotheker;
Auf denn! wir fahren nach Baden, Gelegenheit giebt es ja ſtündlich
Hier, wie der Wirth mich eben belehret; indeſſen beſehn wir
Drüben das fürſtliche Schloß, das leuchtend erhaben umherprangt.« —
Sprachs und ſie eilten der Straß' entlang zum herrlichen Schloſſe,
Freuten des Ganzen ſich erſt, und traten begierig ins Innre.
»Zeigt uns vor Allem das Zimmer doch,« ſagte der Apotheker
Gleich zum Verwalter, »das Zimmer, worin, wie ich hörte, verwahrt ſind
Waffen und manches Geräth, auch prächtige Stoffe der Türken.«
Willig zeigts der Verwalter, die Ehre des Fürſten verkündend,
Welcher die Beute gebracht aus dem Kriege der Türken mit Oeſtreich.

Digitized by Google

Jene beſahn mit Begierde die ſeltſamen Dinge
der Moslim.
»Wahrlich ein ſonderbar Zeug! das können
nicht Menſchen wie wir ſeyn!«
Sprach unkundig die Frau, vertiefet im Schauen.
— »Barbaren!«
Rief entgegen der Gatte, »Barbaren ſind es,
Barbaren!
Fremd, wie dieſes Geräth, ſind ewig ſie un-
ſerer Bildung,
Europäern nur gleich an diplomatiſcher —
Weisheit.«
So voll Eifer der Mann; drauf wiederum
fragte die Gattin:
Wer denn dieß Alles gebracht? Da verſetzte
jener behende:
»Wahrlich kein Held der Zeit! Das kannſt
du mir ſicherlich glauben?
Wer es gebracht? Das ſollt' ein Jeglicher
wiſſen des Landes,
Weib oder Kind, die Ehre des Fürſten iſt
Allen gemeinſam!

Digitized by Google

Ludwig bracht' es, der tapfere Prinz, ein badiſcher Margraf,
Welcher dieß Schloß erbaute nach ſiegbekränzeter Heimkehr,
Und als Denkmal ſolches drinn aufhing dauernden Nachruhms.«
»Auch ſein treffliches Weib, die Fürſtin Auguſte Sibylle,«
Fiel ihm der Doctor ins Wort, »dann ſchmückte die glänzenden Zimmer
Sinnig mit Werken der Kunſt, noch prangen hier manche Gemälde,
Welche verſchont ihr Gewiſſen, geängſtet in ſpäteren Tagen:
Falſcher Eifer zerſtört oft im Nu, was Jahre vollendet.«
»Solches wiſſet ihr beſſer,« erwiedert der Apotheker;
Ludwig bleibt mein Mann, er beſiegte die greulichen Türken!
Wunder der Tapferkeit that er, da loderte hell noch die Flamme,

Digitized by Google

Lodert' in fürſtlicher Bruſt, und lodert' im Herzen der Helden.
Aber in unſern Tagen — daß Gott ſich erbarme! Doch ſchweigen
Will ich für jetzt, ich muß — denn ſonſt übernimmt mich der Ärger!«
»Leben und leben laſſen, iſt hier mein leitender Grundſatz;«
Sagte der Doctor mit Lächeln. — »Nun gut!« erwiederte Jener,
Ingrimms voll, »laßt leben die Hunde, nur laßt auch die Griechen
Leben, und wehrt nicht, dann werden ſie ſiegen, das glaubt mir.« —
Alſo die Männer, indeſſen die Frau, neugierig, betrachtet
Türkiſche Säbel, Geräth, und vor allem die köſtlichen Stoffe.
Drauf auch andere Zimmer beſahn ſie, und ſtiegen zur Kuppel,
Wo Gott Jupiter thront, ſich freuend der herrlichen Ausſicht.

Digitized by Google

Hier noch einmal begann der Apotheker, im Unmuth:

»Armer Zeus! wo einſt du geherrſchet in ſtralender Wohnung,

Ganz von Göttern umringt und dem Opfergedüfte der Menſchen,

Wo Praxiteles ſchuf die ſchönen Gebilde von Marmor,

Wo einſt Anakreon ſang, und Sapho, Homer und Sophokles —

Ha! dort raſet der Türke nunmehr, o Himmel! der Türke!

Aber du ſchwingeſt den Blitz, und fürchterlich zucket die Wimper!«

»Traun! ihr raſet ja ſelbſt, mein lieber Herr Schwäher, was ſoll das?«

Sagte der Doctor mit Ernſt; »ſind würdig die Griechen des Sieges,

Wird ihn Gott auch verleihn, und widerſtreben iſt eitel.

Lindern die ſchreckliche Noth, das wollen wir Alle, nach Kräften,

Digitized by Google

Und vertrauen der Zeit, ſie wirket das Mei=
ſte; doch mag auch
Schwingen ſein jugendlich Schwert, wer be=
rufen ſich fühlet im Herzen!«
So der verſtändige Mann, nicht billigt es
jener, geheim, zwar,
Aber er ſchwieg, und wandelt' hinab die ſtei=
nerne Treppe.
»Noch iſt ein Zimmer zu ſehn,« erinnert
des Schloſſes Verwalter
Eben noch recht, nächſt war es vergeſſen im
Streite der Meinung;
»Jenes Gemach, wo jüngſt Carl Ludwig,
der letzte Beherrſcher
Badens verſchied.« — »O führt mich hinein!«
rief der Apotheker
Herzlich verlangend ſogleich; »gern weih' ich
ihm dankbare Thränen,
Jenem Fürſten, der kurz vor dem Tode ſein
Leben verherrlicht
Durch ein köſtlich Geſchenke, die Magna Charta
von Baden.« —

Digitized by Google

Alle nun traten hinein und ſchmerzliche Rührung ergriff ſie.
Hier iſt noch all das Geräth, entſetzliches Leiden bezeugend,
Welchem der Dulder erlag, beweint vom Volk und der Gattin.
„Alles auf Erden verſinkt,“ voll Begeiſterung rief izt der Doctor,
„Alles verſinkt in Aſche, der Geiſt nur ſchwinget ſich aufwärts,
Hehr erglänzend am Himmel, wenn Tugend ſchmückte das Leben.
Süß iſt das Herrſchen, ich glaubs! Doch ſüßer ein weiſes Bezähmen:
Jenes vergängliche Luſt, doch dieß zeugt ewigen Nachruhm!“ —
Stumm umarmten ſich beide, die Männer, verſunken in Rührung.

Digitized by Google

Dritter Geſang.

Der Bräutigam.

Digitized by Google

Rudolph auch inzwiſchen beeilte die Fahrt; laut knallt' und
Sang der fröhliche Stößer, er fühlte wie neu ſich geboren.
Gleichwie die Lerch', entflohen der Haft: Betrübet im Käfig
Saß ſie, vergebens zu ſtimmen bemüht die verſagende Kehle;
Endlich iſt offen das Thürchen, aus Abſicht oder Verſäumnis,
Und die Gefangne bemerkts, verwundert, doch ſäumt ſie nicht lange,
Sondern entfleugt, die Luft erfüllend mit hellem Gezwitſcher,

Digitized by Google

Daß ihr der Wanderer horcht, und horcht der
pflügende Landmann.
Alſo der Stößer: Entſprungen dem engen Ver-
ließ und der Arbeit,
Schwingt er die Geiſſel und ſingt, deß' freut
ſich der Wandrer und Landmann;
Rudolph ſelbſt auch freut ſich im Geiſt und
begleitet zuweilen.
Offenburg durchfuhren ſie erſt, ein freund-
liches Städtchen,
Dort an der Kinzig gelegen, in Mitte vom
Kniebis und Strasburg;
Frei einſt; aber die Zeit verſchlang Freiheiten
mit Heißgier,
Und dem kreiſenden Schooß' entſprang, zu ge-
meinſamer Wohlfahrt,
Freiheit ſelber, die eine, die mütterlich ſtrecket
die Arme
Sämmtlichen Kindern umher, ſoweit ſie bewoh-
nen den Erdball.
Appenweier erreichten ſie drauf und machten
da Mittag;

Digitized by Google

Ruh' auch gönnend den Roſſen, Gewühl umſtand ſie bewundernd,
Wie ſie verzehrten das Heu und den knochenſtärkenden Haber.
Aber man ſäumete nicht, nach Renchen rollte die Troſchke,
Rechts Weinhügel, bekränzt mit Bäumen, ein Amphitheater,
Linkshin wallende Fluren und Matten, das üppigſte Blachfeld.
Drauf noch Achern ertrabten die leichtgeſchenkelten Stutten:
Abendlich glühte die Sonn' und freundlich lachte das Gaſthaus.
»Auf! Frau Wirthin, bereite den Müden doch Lager und Nachtkoſt!«
Rief der Stößer ſogleich; und Rudolph eilete ſchweigend
Eine Bekannte zu ſehn aus älterer Zeit, nun vermählt dort,
Judith. Gut iſt der Mann, doch jetzt abweſend, und gut auch

Digitized by Google

Denkt ſein Weib, doch nur gegen ſich ſelbſt, gar reichlich genähret
Saß ſie, plump und ſchwer, und unter ihr ſeufzte der Lehnſtuhl.
Art läßt nimmer von Art doch! ſagte ſich Rudolph im Herzen:
Gut ſchien früher das Mädchen, und jezt verſagt ſie den Gaſttrunk,
Welcher hier wächſt in der Nähe — den Rothen von Affenthal meint er.
Drum nicht weilet' er lang, ſchied kalt und kehrte zum Wirthshaus,
Wo ihn erwartet bereits Nachtkoſt und ein ſchwellendes Lager:
Trefflich ſchmeckete Beides, das wirkten die Luft und die Reiſe.
Aber herüber ins Thal kaum ſchaute die Sonne vom Kniebis,
Hob ſich der Stößer vom Bett', und füttert' und ſchirrte die Roſſe;
Drauf auch naht' er dem Herrn und rief ihm leiſe nur: Baden!

Digitized by Google

Baden! ins Ohr, und ſieh! aufſprang er und
eilte zum Frühſtück,
Stopfte die Pfeife, bezahlte die Zech', und,
beſteigend die Troſchke,
Rief er der Wirthin noch zu: Begrüßt mir die
ſpendende Judith,
Welche daheim ſitzt, ſchwer wie Blei, ein ver-
zehrender Moloch!
Sprachs; es rollte die Troſchk', und bald er-
blinkte das Kloſter
Ottersweier: doch ſieh! wo dereinſt abzehr-
ten die Nonnen,
Wandeln izt Mädchen in Luſt, und widmen
ſich weltlicher Bildung,
Einfach bürgerlich zwar, wie es eben dem
Stande gemäß iſt,
Und weit beſſer als Tand, von welſchen Zun-
gen geplappert.
Ungern ließ izt die Hub, rechtshin, nicht fern
von der Straße,
Rudolph unbeſucht, wo ein Bad, das weithin
berühmt iſt,

Digitized by Google

Bei den Frauen zumal, denn geſegnet dort
ſprudelt die Quelle,
Und aus dem Spiegel des Teichs hold lächeln
erſehnete Kindlein.
Aber er eilte nach Bühl, bekannt durch den
Narrenorden,
Welcher vor dem dort geblüht, noch zeigt man
Statuten und Chronik:
Längſt iſt des Ordens Feſſel gelöst, doch die
Narren — ſie blieben,
Sagt man, zerſtreut in die Welt, ein jeder
mit eigener Mütze.
Aber auch hier nicht weilet das ſchnelle Ge-
ſpann; erſt in Sinzheim
Sucht man das Mittagsmahl, dort trifft man
oft Gäſte von Baden,
Welche vom Frömersberg kommen herab und
vom thürmenden Iberg.
Gäſt' auch fanden ſich heut; es knüpfte ſich
ſchnelle Bekanntſchaft;
Und man plauderte viel, zumal von Türken
und Griechen:

Digitized by Google

Reich iſt der Stoff, und jedem erregt er ent-
ſchiedenen Antheil.

Als nun geendet das Mahl, und die Wir-
thin brachte den Kaffee,

(Dampfend in blecherner Kanne, die reinlich
erglänzet von Gelblack:

Innen durchrinnet ein Sieb der Trank, gekläret
und trinkbar

Gleich, nicht warten die Gäſte, wie ſonſt) er-
griffen die Gläſer

Insgeſammt die Gäſte, zu bringen ein lär-
mendes Vivat.

Bimbam! klangen die Becher, und rings: »Es
leben die Griechen!«

Scholls, »hoch! dreimal hoch!« — Ein Geiſt
beſeelte ſie Alle,

Jener Geiſt, der erhebet das Herz im Gefühle
der Drangſal,

Oder der ſiegenden Kraft für Vaterland und
die Freiheit. —

»Aber zur Rückkehr mahnet die Zeit! Ihr
wollet gewiß auch,

Digitized by Google

Rudolph, reiſen ins Bad?« begann, erfor-
ſchend, izt Hermann;
»Bieder ſcheint ihr und froh, und euer Aug
iſt ein Schlüſſel,
Welcher ein jegliches Herz eröffnet zu liebender
Freundſchaft.
Auf denn zu Wagen und Pferd! Wir aber
beſteigen die Troſchke,
Beide, wenn ihr es geſtattet, wir plaudern
dann manches, und ſingen
Lieder aus früherer Zeit, Akademiker waret
ihr auch einſt.«
Sprachs, und Beifall gaben ſie alle dem
mahnenden Hermann.
»Wertheſte Herrn und Freunde,« beſonnen
erwiederte Rudolph,
»Traun! nicht braucht es Geheiß, ſo lieber
Geſellſchaft zu folgen.
Dacht' ich doch bei mir ſelber ſchon oft, wie
wirds mir ergehen?
Badens Bewohner ſind fremd mir, fremd mir
ſämmtliche Gäſte;

Digitized by Google

Kurz auch dauret die Friſt, die gegönnt mir
zu weilen, drum möcht' ich
Weislich ſie nützen, und halb nur, das weiß
ich, genießet man einſam
Badens ſchöne Natur und die Reize geſelligen
Lebens.
Tröſtend mich dacht' ich dann wieder: Manch
Edles heget ein Badort,
Glänzend beſucht, wie dieſer, von zahlreich
wimmelnden Fremden,
Alle nach Bildung verſchieden und Stand, zu
beliebiger Auswahl;
Und der Suchende findet, doch Zufall beut es
oft beſſer.«

Alſo der Jüngling, und jeder, geſchmei-
chelt, erfreut ſich der Rede,
August zumal und Ferdinand auch, zwei
liebende Freunde.

»Gern zwar,« fuhr er dann fort, »beſäh
ich die Thürme des Iberg,
Welcher dem Auge, ſo ſagt man, erſchließt un-
ermeßliche Ausſicht,

Digitized by Google

Gern auch den Mümmelchen-See, wo hauſt in den Tiefen ein Fräulein;
Säh auch die Herrenwieſe ſehr gern, wo ſcheues Gevögel
Niſtet umher, (doch gute Bewirthung auch bietet ein Forſthaus)
Und das romantiſche Thal und die rebenumhügelten Dörfer;
Aber nichts fruchtet es ja, das Alles zu ſchauen im Flug nur,
Ähnlich der Schneegans, welche das wärmere Land oft beſucht, wann
Starret der Bach und der See: weiß ſchimmern die Höhen der Heimath,
Weiß auch das ſüdliche Thal, wohin ſie nun ſenket den Fittig;
Würmer ſucht ſie im Schilf, was ſtets ſie genoßen zu Hauſ' auch,
Kehret dann heim, und fragt man: Warum ſie gewandert? Sie weiß nicht.
Aber dieweil ſchon halb vollendet die Sonne den Taglauf,

Digitized by Google

Gehn wir! mächtig locket mich Baden, das nah ſchon, es ſtampfen
Drauſſen auch ungeduldig die Pferde, beſtürmet von Fliegen.« —
Kaum geſagt, enteileten Alle zu ſteigen auf Roß' oder Wagen,
Fuhren und ritten davon, im Rücken das treffliche Wirthshaus,
Mit dem grünenden Baum auf dem Schild und köſtlichem Wein im
Keller, denn rings dort prangt die Gegend mit heimiſchem Weinwachs;
Aber er ruht im Gewölbe, nicht blüht jetzt Handel und Abſatz.
Rudolph ſaß auf der Troſchke, geſellt ihm Hermann, ein Mann von
Blühenden Jahren und Geiſt, doch blaß ſind jetzo die Wangen.
Jener begann Geſpräch, der Zug gieng langſam, im Dunkel
Schattiger Eichen, ein Hain, durchſäuſelt von lieblichem Weſtwind.

Digitized by Google

»Lang nicht werdet ihr weilen im Städtchen, nicht ernſtlich gebraucht ihr
Bäder, ein Jüngling; nein, wie ich ſelber benützet ihr etwa
Dieſe Reiſ', um Baden zu ſehn und das heiße Geſprudel.«

»Jung noch bin ich,« verſezte, mit ſteigender Rührung, dann Hermann;
»Blühnder Geſundheit Kraft — o köſtliche Gabe des Himmels! —
Schwellte mir Glieder und Geiſt, ich glaubte das Alles wie Eiſen
Unverwüſtlich, und manches vergeudet' ich, ach! ſchon als Knabe:
Hehlen will ich es nicht, ihr kennet ja ſelbſt die Sünden der Jugend
Schon in Gymnaſien jetzt, und Mittelſchulen, doch ſchützte,
Scheint es, ein Genius euch und weiſer Eltern Erziehung.
Hätt' ich auch ſo gehorcht! zur Laſt nicht wär mir das Leben

Digitized by Google

Jetzo. Fleißig ſtudiert' ich und mancherlei Wiſſen und Kenntniß
Sammelt' ich, ward geprüft und ein Amt gab bald die Regierung,
Welches mich reichlich ernährt, ernähren könnt' ich ein Weib auch.
Aber verdorrt iſt das Mark, verdorrt der Muth mir im Herzen:
Weder behagt mir das Sitzen am Schreibtiſch, weder Getändel
Roſiger Jungfraun, welche noch hold anlächeln den Siechling.
Ach! nur ein ſtürmiſch Gelag ergreift noch das Herz mir, das leere,
Augenblicklich, und unter dem Sturm ſelbſt fühlt' es die Schauer
Nahenden Todes, geimpft dem Leib in ſtrotzender Jugend.«

Alſo Hermann. Drauf erwiedert der treffliche Rudolph:
»Welcherlei Rede, mein Freund! faſt möcht' ich euch ſchelten recht ernſtlich!

Digitized by Google

Iſt das ein heiteres Lied, das einſt ihr geſungen in Würzburg,
Wo euch die ſchallenden Kehlen geſtimmt der perlende Steinwein?
Krank ſcheint wahrlich die Zeit, und kein Arzt hilft ſolcherlei Krankheit!
Krank der Beamte, der ſatt des Schreibtiſches ſitzet und ſtöhnet;
Krank der Kaufmann, weil er nicht hundert Procente gewinnt mehr;
Krank der Pfaff, es wanken die Säulen des Thrones der Dummheit;
Krank der Soldat, den Torniſter im Schrank zerfreſſen die Motten;
Krank der Miniſter, denn Leibweh macht ihm das ſchreckliche Büdget;
Krank der Adel, es bäumt ſich der Eſel, worauf er geritten;
Krank Politik, ſie ſpornt, doch am Schweif iſt gezäumet das Rößlein;
Krank das ſchöne Geſchlecht, nicht ſchmückt mehr das Welſche den Putztiſch;

Digitized by Google

Krank auch das ſtarke, weil mangelt das Geld
zum Spielen und Schwelgen;
Krank der Poet, im rußigen Ofenloch holt er
Charfunkel;
Krank die Völker ſogar, ſie leiden an tödtli-
cher Schwindſucht;
Krank auch mancher Regent aus Furcht vor
dem Fieber der Freiheit;
Krank die Kunſt, ſie ſtöhnt in der Zell' ein
Ave Maria;
Krank auch Philoſophie vom hyperſtheniſchen
Aufflug;
Krank Medicin: hell ſehen die Kranken, ſie
tappet im Dunkeln;
Krank auch Jurisprudenz, drum will ſie nicht
heben den Schleier;
Krank ſelbſt Theologie, von Wunder- und harm-
ſiſchem Unfug;
Krank Kritik, zu Tode gehetzt wird die trie-
fende Mähre;
Krank Buchhändler, es leiden die Preſſen an
tödtlicher Lähmung;

Digitized by Google

Krank iſt die ſämmtliche Welt, gekehrt iſt das Unten nach Oben.
Traun! wenn jeglicher Art im Städtchen verweilet ein Kranker,
Muß es ja luſtig dort ſeyn, trifft jeglicher ſeine Geſellſchaft!
Aber nicht heilt der Arzt, nicht heilen die Bäder die Krankheit;
Sondern dieweil ihr vertraut mir, dem Fremden, des Übels Geheimnis,
Sag' ich das Mittel euch an, ein Arkanum iſt es und bleibt es.
Stehet häuptlings die Welt, und tanzet den ſeltſamen Veitstanz
Selbſt verkehrt: zwei Schritte zurück und einen nur vorwärts:
Kehrt euch ſelbſt auch um und faſſet das Leben am Scheitel,
Faſſet und haltet es feſt, und ſchaut nicht links und nicht rechtshin.
Nehmt vor allem ein Weib, ein muntres, das wird euch die Grillen« —

Digitized by Google

»Grillen?« verſetzt, kopfſchüttelnd, der blaß ausſehende Hermann; —
»Nun! wir ſehn uns noch wieder, wir wollen das künftig beſprechen.
Jetzo wenden wir rechts, im Gebüſch dort ſchimmert das Kloſter,
Frömersberg, bewohnt von wenigen Franziskanern.
Herrliche Ausſicht haben wir dort, ich weiß, und gemüthlich
Redet der Guardian.« — Sprachs, und der Stößer lenkte die Troſchke.
Aber nicht alſo ſtimmten die Andern, ſie trachteten eifrig,
Noch zu genießen das Bad, das heute Morgen verſäumt ward.
»Lebt denn wohl!« rief Rudolph; »Auf Wiederſehen in Baden!«
Hallt' es zurück; ſie fuhren. Izt hielt der Stößer am Kloſter,
Zog die Glocke ſogleich, eintraten Rudolph und Hermann,

Digitized by Google

Nahmen auch labenden Wein mit, einige Flaſchen, denn arm iſt
Jetzo das alternde Stift, längſt zehrte die Pfründen die Zeit auf.
Klöſterlich zwar, doch reinlich im Innern ſieht es, nicht dumpf und
Mönchiſch wie manche, das Leben ſcheidend vom Leben. Ein Pater,
Auſſer dem Guardian, war nur zu Hauſe, die andern bedienten
Drauſſen verwaiſete Kirchen umher, ſo heiſcht das Bedürfniß.
Dieſer nun führte die Fremden hinauf ins Zimmerchen, welches
Südlich und weſtlich dem Aug eröffnet die köſtlichſte Ausſicht.
Links ſchaut Rudolph und rechts, an beiden Fenſtern und faßt ins
Rege Gemüth die Gegend. Wie wenn ein ſinniger Maler
Zeichnet die Höh'n, den Fluß und das Thal, vom gewähleten Standort,

Digitized by Google

In ein verjüngetes Bild, mit Farben belebt er es künftig.
Alſo Rudolph, faſſet das Bild und gräbt es ins Herz ein,
Daß es in düſterer Stunde, die jeden erreicht, auch den Frohſten,
Ihm, ein köſtlicher Schatz, zur Erholung diene des Geiſtes.
Aber indeß er ſo ſtand, entzückt von dem herrlichen Anblick,
Und im Herzen ſich dachte, wie glücklich zu preiſen der Fürſt, der
Weiſe beherrſcht dieß Land, vom Volke geliebt wie ein Halbgott;
Glücklich zu preiſen das Volk, das froh ſich bewegt in dem Eden,
Frei, nach eignem Geſetz, das die Großen umfaßt und die Kleinen; —
Knüpfete Hermann traulich Geſpräch mit dem Guardian (welcher
Selbſt bald kam, ſie tranken des köſtlichen Weines, er kennt ihn!)

Digitized by Google

Vom Urſprunge der Stifter und deren reichen
Begabung,
Dann von der Zeit Unbill und des Kriegs
ſchamloſer Verwüſtung. —
»Aber ihr laßt uns allein,« ſich erhebend,
begann izt zu Rudolph
Hermann, näher tretend zum Fenſter; »ihr
ſchauet und ſchwelget
Ganz vertieft in die Gegend umher, und ver-
ſenkt in Betrachtung.«
»Wahrlich!« verſetzte Jener, »nichts Schöneres
bietet die Erde.
Paradieſiſches Land! man nennt es den Gar-
ten von Deutſchland
Ganz mit Recht: geſegnete Fluren und Dörfer
und Städte
Prangen, und ſtolz begrüßt ſie mit ſilbernen
Locken der Rheinſtrom.
Und der herrliche Dom! das erhabene Münſter
von Strasburg!
Ha! wie es ragt dort, grau wie der Ernſt,
den das Alter gewähret!«

Digitized by Google

»Wohl!« antwortet der Mönch, »wie man-
cherlei könnt' er erzählen!
Sah ich doch ſelbſt ihn beleuchtet zu Ehren der
Fürſtin von Oeſtreich,
Mari' Antoinett': Als Braut des Prinzen von
Frankreich
Zog ſie, ein zartes Kind, nach Paris, dort
ſank ſie dem Beile,
Sank und es leuchtete damals der Dom zu
Ehren der Mörder;
Leuchten ſah ich ihn drauf zu Ehren der ſelt-
ſamen Freiheit,
Welche den Gott der Väter entthront' und den
Glauben vertilgte;
Leuchten dem mächtigen Kaiſer Napoleon und
Joſephinen,
Aber ſie ſtarb, wohl aus Gram, aus Gram
auch er ſelbſt, auf dem Felſen;
Leuchten der zweiten Fürſtin von Oeſtreich,
Marie Luiſe;
Zwar ſie lebt, doch ſtürzte der Thron, der
auf Sand nur gebaut war;

Digitized by Google

Júngſt noch leuchtet', unwillig, der Dom dem
Erben von Frankreich,
Welchen des Mórders Dolch entrafft in der
Blúthe des Lebens.
Alſo ſanken ſie hin, die geblúht und gewaltet
auf Erden,
Alſo ſinken auch wir, dereinſt, es beſteht nur
der Dom dort,
Majeſtátiſch und kúhn, gebietend den Blicken
und Herzen.«

Sprachs, es lauſchte geheim Rudolph, und
Hermann verſetzte:
»Vater! beneidenswerth hier lebt ihr, ſo ein=
ſam, gerãuſchlos,
Irdiſches hegt nicht euer Gemúthe, welchem
das Ewige nah iſt.
Proteſtant zwar bin ich getauft, nicht will ich
es hehlen;
Aber wie oft ergriff mich die Pracht des Do=
mes zu Wúrzburg
Tief! ergriff mich die Pracht des Dienſtes, er=
haben wie Gott ſelbſt,

Digitized by Google

Welcher herniederſtieg in die Mitte der gläub'=
gen Verſammlung,
Und die Herzen erfüllte mit ſüßeſter Wonne
des Himmels!
Schwach iſt das Fleiſch, drum tilget die Sün=
den die ewige Gnade,
Schwach der Geiſt, matt leuchtet das Lämpchen
der kühnſten Erkenntniß
Sterblicher Tritt, und verliſcht, wenn der
Blick ſich ſenkt auf die Bahre.«
Drauf der Guardian ſagte, das Glas hin=
ſetzend, das leere:
»Einen Leib gab uns, und eine Seele der
Schöpfer;
Jenen ernähr' ich mit Speiſ' und Trank, und
und dieſe mit Andacht.
Denken mag, wer will, des Amtes wart' ich
mit Ruhe.
Proteſtant zwar ſeyd ihr getauft, nicht wollt
ihrs verhehlen;
Aber katholiſch geſinnt, das hört man: Nun,
ſagt mir, wer wehrt es,

Digitized by Google

Ueberzutreten zu uns? die liebende Mutter empfängt euch
Immer bereit, ſie freut ſich der wiederkehrenden Schaafe.«

Finſter ſchaut' und begann der ſonſt ſo heitere Rudolph:
»Ha! es ſchützt nicht Jugend, ich ſeh's, noch Alter vor Thorheit!
Krank iſt der Mann, und Heil euch, wenn ihr ihn heilet, Herr Pater!
Aber ich ſag' es euch frei, und der Geiſt der Zeiten verkündet's,
Welcher mit kräftigem Hauch Palläſte zerſtöret und Klöſter:
Sanken die Mächtigen, welche geblüht und gewaltet auf Erden;
Sinken auch wird, wann nahet die Stunde, das Münſter von Strasburg,
Sinken der prächtige Dom Sanct Peters, der öfter geleuchtet
Böſem als Gutem, es brach ſchon manche der ſtützenden Säulen,

Digitized by Google

Welche zu flicken umſonſt rückſtrebender Eifer
bemüht iſt.
Krachen wird es nicht laut, denn morſch und
faul iſt der Bau längſt;
Aber ein Jubelgeſchrei, deß ſelber die Engel
ſich freuen,
Wird erſchallen umher, wenn heraus aus dem
dumpfen Gefängniß
Flüchtet die kränkelnde Schaar der Bewohner,
und dankende Hymnen
Singt auf luftiger Au, und grüßet die Sonne
des Himmels.«

Sprachs; der Guardian ſchwieg, es ſchwieg,
betroffen, auch Hermann.
Drauf noch einmal ans Fenſter trat der treff-
liche Jüngling,
Abſchied ſagt' er der Gegend, und ſtillte die
Wallung des Buſens;
Nahm dann das Glas und rief: »Es lebe der
göttliche Hirte,
Welcher die Schaafe geſamt einſt führt zu ge-
meinſamer Weide!«

Digitized by Google

Alle tranken, wer konnt' es verweigern? und
ſchieden beſänftigt.
Jetzt durch dunkles Gebüſch, im Schatten
von Eichen und Buchen,
Gings; es ſchwiegen die Beiden: des Worts
gedenkete Hermann;
Rudolph lauſchte dem Sang der luſtfreiniſten-
den Vögel:
Hymnen des Dankes ſangen ſie freudig dem
himmliſchen Vater,
Welcher mit Speiſ' und Trank ſie labt und
goldener Freiheit. —
»Aber was rauſcht im Geſträuch?« rief Rudolph,
»es ſchimmert was Weißes —
Trau' ich den Augen doch kaum — ein Stutzer
in berkalnem Beinkleid!
Auch ein Jüngferchen ſeh' ich, im roſigen Sei-
dengewande:
Hübſch iſt die Dirne fürwahr! doch ſchmücket
die Haare kein Kränzlein.« —
Muſe! wer ſind ſie, die jetzt anziehen die
Blicke des Jünglings?

Digitized by Google

Du nur, der niemals die Zweige was bergen,
du weißt es allein ja!
Philipp, Rudolphs Genoß' einſt in Heidelberg, iſts es, der theure,
Welcher dort fröhlich lebt' und oft die Getreuen egötzte
Mit der Kitharr', er ſang die eigenen Lieder und fremde.
Mehr als Fleiß, gab ihm die Natur, die herrliche Mutter:
Alle Muſen geſamt verehrt er, willigen Herzens,
Jene der Tön' und des Tanzes vor andern, zumeiſt die der Dichtkunſt.
Dieſer trat, das Mädchen am Arm, hervor nun und ſchaute
Müßig die Fremden, ſchaute die Troſchk' und die ſchimmernden Pferde.
Endlich auf Rudolph haften, dem Freunde, die ſtaunenden Blicke:
»Rudolph!« ſchrie er entzückt, o wahrlich, er iſt es, der Traute!

Digitized by Google

Lebe denn wohl, mein Schätzchen, ein ander-
mal ſehn wir uns wieder.« —
»Aber — ihr habt« — »Geh nur! das nächſte
Mal ſchenk' ich dir zwiefach.«
Alſo, mit kurzem Geſpräch abfert'gend die
trauernde Dirne,
Sprang er hinüber, und Jener herab von dem
Sitze; ſie lagen,
Stumm, ſich lang in den Armen, und ſchluchz-
ten vor Freude des Herzens.
Drauf, nachdem ſie die Wonne des Wie-
derſehens gekoſtet,
Setzten ſich Beide, gedrängt, auf die Troſchke
— verſchwunden war Hermann.
Rudolph achtet' es nicht, noch minder achtet'
es Philipp;
Aber der Stößer bemerkt' es; man rief, man
ſucht' ihn und fand nicht.
»Laß ihn!« ſagte zum Freund Rudolph,
»er nähret im Buſen
Selber den Krebs, den böſen, der Leib und
Seele zernaget.«

Digitized by Google

»Langweil trieb ihn wohl an,« begann der ſchelmiſche Stößer,
Daß er an einen Baum ſich hängt dort, oder — die Dirne.«
»Nun! dann mag er ſie tröſten, ſtatt meiner,« erwiederte Philipp.
»Iſt ſie von ſolchem Gelichter denn?« fragte Rudolph, verwundert.
»Luſtig lebteſt du ſtets, doch fremd war ſolcherlei Thun dir.«
»Welcher Verdacht!« antwortete Jener; »fremd iſts noch immer
Meiner Geſinnung, mich wegzuwerfen an ſolcherlei Mädchen.
Auf dem Maierhof war ich, wo Milch ſich findet und Butter:
Beim herausgehn ſchimmerte was — ich erhaſcht' es, und alſo
Schlenderten wir — und — und — du weißt, ich liebe die Poſſen.
Eben ſann ich auf gute Manier, ſie weiter zu ſchicken,

Als ich die Troſchk' erſah, gelegner nicht konnteſt du kommen.
Laß dich drücken ans Herz noch einmal, o Guter! Wie oft ſchon
Dacht' ich mit Sehnſucht deiner, und jener heiteren Stunden,
Die wir Beide durchſcherzt im herrlichen Thale der Muſen!«
»Traun! unvergeßlich auch mir!« rief Jener, in neuer Umarmung,
»Unvergeßlich die Stunden, die ernſt wir den Muſen geweihet,
Unvergeßlich die Stadt am blühenden Strande des Neckars,
Unvergeßlich auch ſelbſt ſo manche begangene Thorheit,
Unvergeßlich der Freund, den ein günſtig Geſchicke mir zuführt!«
»Unvergeßlich die Braut! nicht wahr?« rief lächelnd dann Philipp. —
»Wie? du weißt?« — »Gewiß! nicht ſchweigt der geſchwätzige Hymen.

Digitized by Google

»Nun — Geheimniß ſoll es nicht ſeyn, am mindſten dem Freunde,
Welcher, mein anderes Ich, mir tief in die Seele gewachſen:
Längſt ja kennſt du Helminen, der ſchönen Tage Genoſſin!
Aber wir nehmen die Nacht, die ſolches Geplauder begünſtigt;
Jetzo verkünde du mir, was ſeh' ich dort leuchten am Hügel?« —
»Baden iſt es, mein Freund! das quellenumſprudelte Baden!« —
»Baden? ſo nah ſchon? hörſt du nicht, Stößer? Baden! nun langſam!
Gott, wie ſchön! wie ſchön erhebt ſich die herrliche Landſchaft,
Schwimmend im Abendgold, von dunkelen Schatten erhoben!
Scheint es doch ganz, als hätte der Schöpfer, in liebender Laune,
Eine Handvoll Körner geſtreut, ſo ſchimmern die Häuſer,

Digitized by Google

Schimmern Palläſt' am Hügel, und unten im Thal und im Zickzack!
Bräutlich lacht es mich an, wie beim Tanze die roſige Jungfrau:
Dunkele Fülle des Haars, von Perlen durchblinkt und Rubinen,
Und das Äugelein blitzt, und röther färbt ſich die Wange.
Alſo leuchtet der Bach, und golden prangen die Hügel,
Dunkel umkränzt das Haupt, von himmelanſtrebenden Tannen!«

Alſo der Jüngling, von höchſtem Entzücken wallt ihm das Herz auf. —
»Wollt nach dem Gaſthaus nicht ihr fragen den Herrn wohl?« erinnert,
Ungelegen, der Stößer, »die Stutten begehren des Stalles.«
»Und der Stößer des Weins!« voll Zorn erwiederte Rudolph;
»Gäb' es doch keinen Pöbel! das Höchſte nicht rühret den Sinn ihm,

Sondern, den Bauch an die Erde geheftet,
kreucht er dem Thier gleich!«
»Laß!« beſänftigend redet der Freund, »wir
fahren hinunter,
Abendlich weht ſchon der Oſt herüber vom dü-
ſteren Schwarzwald;
Auch, ſo hoff' ich, wirſt du ja längere Zeit
hier verweilen.
Morgen früh, wann kaum die Sonne verlaſſen
ihr Lager,
Steigen wir wieder herauf: der Frieſenberg
heißet die Höhe
Dort mit dem dichten Gebüſch, er beut noch
ſchönere Ausſicht.«
Dieſes Geſpräch benutzte der Stößer: ver-
doppelten Schrittes
Eilten die Stutten hinab und windſchnell rollte
die Troſchke.
»Halt!« rief, als ſie zum Promenad'haus
jetzo gelangten,
Philipp, »hier ſteigen wir ab, und wandeln
zu Fuße zum Gaſthaus.

Digitized by Google

Wohnung nimmſt du bei mir, verſteht ſich, wir bleiben zuſammen,
Wie wir ein Leib und ein Geiſt. Und, Stößer, zum badiſchen Hofe
Fährſt du. Fahre denn zu, zum Haferſack und zum Weinfaß!«
Drauf entwandelten ſie, und jener auch eilte den Fahrweg.

Digitized by Google

Vierter Geſang.

Die Braut.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aber wo weilt das liebliche Bräutchen, während dem Bad zu
Fährt der Bräutigam, wo Herr Amor Streiche der Schalkheit
Spielt mit ſchelmiſcher Laun'? O Muſe, verkünde mir ſolches!
Harrt ſie in Heidelberg etwa des Jünglings, kundig der Reiſe,
Welche die Eltern beſtimmt zum reichen Vetter in Frankfurt? —
Nicht in der Stadt der Muſen harret die Braut des Geliebten,
Noch erbebet ihr Herz ob der Streiche des ſchälkiſchen Amors:

Digitized by Google

Ganz unkundig ja blieb ſie der Reiſ', unkundig des Umwegs,
Welchen der Jüngling gewagt, der Eltern Gebote verletzend;
Sondern der Liebe Geſchick führt Liebende oft zueinander,
Launenhaft, auch das ſind Streiche des ſeltſamen Amors. —
Kaum nur hatte der Vater erlaubt, zu entbieten die Freundin,
Daß ſie Geſellſchaft leiſt' im Bad, und genüge dem Anſtand,
Schickte Helmina ſogleich an Wilhelminen ein Briefchen;
Mahnte die Schaffnerin auch, das Reiſegeräth und die Wirthſchaft
(Welcher die Hausfrau fehlt,) mit doppelter Eile zu ordnen.
Alſo geſchahs; und kaum war ſolches vollendet als Michel,
Jener Hauderer, welcher mit ſtolzen Roſſen und Wagen

Digitized by Google

Fährt um Lohn, vor dem Hauſ anfuhr und pocht' an der Thür, laut
Knallend. Aber man gab nicht Antwort, ſondern die Kiſte
Trug die Schaffnerin eilends hinab und mancherlei Schachteln,
Daß er ſie packe, vorn und hinten, er weiß es am beſten.
Steht Helmina, die hohe, gleich nach an kindiſcher Putzluſt
Manchen, ſie bleibt doch Weib, und ein Weib ſoll etwas geſchmückt ſeyn
Stets, das liebt der Mann, und das Aug' erfreut ſich des Anblicks.
Drauf das Eigene trug die Schaffnerin, Kleider und Linnen,
Alles geordnet im Säckchen worin ſie die Linſen bewahrt ſonſt.
Beide dann ſelbſt auch eilten hinab, und ſchloßen die Thüren
Hinter ſich zu, das Haus empfehlend dem Schutze der Vorſicht.

Digitized by Google

Alsbald rollte der Wagen die Straßen entlang
und dem Thor zu;
Und die Schaffnerin freute ſich ſehr, weil ihr
ſelten beſcheert iſt
Solcherlei Fahrt, ſtets ſitzt ſie zu Hauſ' und
wartet der Wirthſchaft,
Emſig und treu ausübend die Pflichten der
Mutter und Hausfrau.
Aber die Braut iſt ſtill, ſie denket im Herzen
an Rudolph.
Solches bemerkend, begann die Schaffnerin,
liebend, zu necken:
»Schön iſt der Sommer fürwahr! es grünen
Wieſen und Bäume,
Grünen die wallende Flur und blüthenduftende
Reben;
Und die Vögelein ſingen ſo ſchön! nur im
dunkelen Haine
Sitzt die Nachtigall einſam dort, in ſchmach-
tender Sehnſucht
Athmend ihr ſchmelzendes Lied, es wiederhallen
die Felſen,

Digitized by Google

Wiederhallet das Thal, es lauſchen die Menſchen und Vögel,
Süß, nur der Liebſte hört nicht den Sang, nicht hört er die Klagen,
Einer andern vielleicht ſein Herz gar neiget er, treulos.«
»Schelte mich nur, ſchilt ernſtlich, ich bin ein thörigtes Mädchen!«
Sagte die blonde Helmina, des Buſens Seufzer bezähmend;
Schön iſt die Gegend, ich weiß, doch ungeſehn mir enteilt ſie.
Ja! du ſelbſt, die einſt mich geſäugt, die einſt mich geſchauckelt
Auf den liebenden Armen, und manche Nacht mir gewachet,
Mütterlich treu, wie du jezt zur Seite mir ſitzeſt; du darfſt es
Kühnlich glauben, dich ſelbſt vertauſcht' ich, ohne Daraufgeld,
Käme mein Rudolph daher, im wolkigen Schooſe getragen,

Digitized by Google

Aphrodytens, wie einſt Äneas ſie führte zur
Dido.«

»Welcherlei Zeug! rief Jene, das ſind mir
ja ſeltſame Dinge!

Nun — gewiß! das lernteſt du alles da drü=
ben in Mannheim,

Im Inſtitut, wie ihrs nennet; gar wunderlich
zieht man die Mädchen

Heutiges Tags, verderblich wendet ſich alles
zum Neuen.

Spinnen lehrt' ich dich fein, und ſtricken, auch
nähen ein wenig,

Wie mans etwa bedarf, im beſſeren Hauſe
des Bürgers.

Kochen konnteſt du, trotz der Köchin des Ab=
tes; auch ſchneiden

Selber ein Kleid, von Stoff, den unſere Hän=
de bereitet.

Alles das liegt, man verlernt es, nur an dem
Claviere zu ſitzen, —

Nein — wie nennt ihr es jetzt doch? Richtig,
Fortepiano!

Digitized by Google

Faſelndes Zeug zu klimpern, verliebte Lieder zu ſingen,
Fremdes Geſchnörkel zu tanzen, vergiftete Bücher zu leſen;
Dann das welſche Geplapper! und pfeildurchſtochene Herzen
Einem Gecken zu malen ins Stammbuch, oder — wie heißt ihrs?
Liebesgötter, nackte, gar herzige Dingerchen! Nicht wahr?
Das iſt die Arbeit jetzt, die Frucht der ſchönen Erziehung.
Und zur Erholung dienet euch dann die Comödie des Abends;
Kein Concert oder Ball, das Flittchen muß ja dabei ſeyn.
Da wird geliebelt, gekoſt! der Ehrbare wendet die Augen
Zürnend weg; und wenn es recht ſiedet und ſprudelt im Blute,
Gießt man haſtig Getränk hinunter: Punſch, Limonade,

Digitized by Google

Biſchof, Mandelmilch, jetzo wieder Gefrornes
und Backwerk,
Wein und Waſſer, wie's eben zur Hand iſt,
ſchmecket und kühlet.
Stellt dann ein Flüßchen ſich ein, ein Kopf=
weh oder ein Zahnſchmerz,
Alsbald reiſt man ins Bad, die Quelle ſoll
alles das heilen.
Kommt es aber zur Heirath, mag ſelbſt kochen
der Gatte,
Strümpfe ſich flicken und Hemder, denn ſchimpf=
lich wärs für die Dame;
Leinwand kauft er im Laden, dort iſt ſie viel
feiner und weißer;
Kinder ſäuget die Amme, die fremde, der Mut=
ter wärs ſchädlich;
Und mit jeglicher Poſt bezahlt er Putz aus
dem Welſchland.
So verſauſt ein Jährchen, wenns hoch kommt
zwei, nur in Freuden;
Oeffnet ſich aber das Auge, zu ſpät, dann
ſchwindelts am Abgrund:

Digitized by Google

Leer iſt die Kaſſ', und leer auch ſtarren die
glänzenden Schränke,
Leer iſt das arme Herz, ermüdet des leeren
Geſauſes —
Kälte folgt, dann Zwiſt, und am End' iſt
Scheiden ein Glück noch.
Traun, bald lob' ich den Mann, der beharret
im ledigen Stande!
Meine Mutter ſagte mir oft, und ich ſehs,
daß ſie Recht hat,
Gute Kühe ſucht man im Stall, nicht draus
auf der Waide.«

Alſo die Schaffnerin; drauf verſetzt, etwas
bitter, Helmina:
»Spinnen kannſt du, aber dein Faden iſt grob
und ohn' Ende.
Doch beweiſen dir will ich, daß ich es auch
noch nicht verlernt ganz.
Weislich redete faſt die Mutter dereinſt von
den Kühen:
Etwas kühelich war die Erziehung damals der
Menſchen,

Digitized by Google

Mutter ſtand an der Kripp', und am Finger
lullte das Milchkalb,
Bis es dann zog mit dem Ochſen am Joche
des heiligen Ehſtands.
Glauben wirſt du mir nicht, nur rückwärts
ſchauet das Alter,
Aber ich ſag' es dir frei, Gewißheit ruht in
der Seele:
Hat ſich das Alles geändert, ſo preiſ' ich den
glücklichen Fortſchritt
Unſerer Zeit, die freilich auch manche ſeltſame
Thorheit
Zeugt und Unart, leider des Beſſeren ſtete
Genoſſen.
Bildung erwirbt ſich der Mann, gebildet auch
will er das Weib ſehn,
Daß ſie begreife ſein Wort am heitern ſinni-
gen Mahle,
Beim Spaziergang und im geſelligſchönen Ver-
eine.
Weit vorzüglicher dünkt mich Geſpräch als lei-
diges Spiel mit

Digitized by Google

Karten, oder um Pfänder, und ſolcherlei tödtender Schnickſchnack;
Weit vorzüglicher auch Muſik, wenn der Gatte die Gattin
Unterſtützt am Clavier mit ſüßbegleitender Flöte,
Statt ins Wirthshaus täglich zu gehn, entfliehend der Langweil,
Welche das Gänschen ihm ſchafft, zu Hauſe, mit eitlem Geſchnatter.
Rudolph liebt Muſik, ſonſt könnt' ich nimmer ihm gut ſeyn,
Variationen von Gelineck oder Berbiquier,
Spielten wir oft zuſammen, du ſelbſt auch lauſcheteſt manchmal.
Sticken und Malen, das laß' ich dir gelten, ſind freilich wohl Künſte,
Welche die Gattin zu ſchnell nur vergißt und die emſige Hausfrau;
Mir auch gehts wohl nicht beſſer, doch ſind ſie mir jetzo ein lieber

Digitized by Google

Zeitvertreib und das Kleinſte gewährt unendliche Freude.
Zwar nicht ſcheinen, leider! geſinnt, wie mein trefflicher Rudolph,
Alle Männer, welche gar oft mit nichtigem Geſumſe
Jugendfratzen umflattern, und doch am Ende ſich fangen
Laſſen im künſtlichen Netze der weithin angelnden Thörin;
Aber ſie büßen es auch, und mehr noch büßt es die Gattin,
Welche gar bald, vom Gatten verſäumt, nach Andern ſich umſieht.
Darum der Muſter-Ehen nicht viel kann jetzo man nennen,
Welches auch, dünkt mich, manchen ſonſt Heirathsluſtigen abſchreckt.«
Alſo das Mädchen, es strömte mit Wärme vom lieblichen Munde.
Drauf antwortet, erfreut, die Schaffnerin, ſtaunend der Rede:

Digitized by Google

»Ganz Unrecht nicht kann ich dir geben, mein Töchterchen. Traut' ich
Nimmer dem jungen Blute doch zu, ſo reiſe Betrachtung.« —
»Wie doch die Reiſe fördert Geſpräch! rief jetzo Helmina.
Sieh! vor Sinzheim ſind wir bereits, es ſchimmert im Golde,
Welches der Abend empfängt aus den Purpurhänden der Sonne.
Aber es leuchtete ſchöner noch, jüngſt, der feſtliche Kirchthurm,
Leuchteten Gaſſen und Markt im hochbegünſtigten Städtlein,
Leuchtet' es ſelbſt auch drinn im kränzebehangenen Tempel.
Wie lebendig ſteht mir der herrliche Tag im Gedächtnis,
Welcher die Proteſtanten vereinte zu herzlicher Eintracht.«
»Schön war das Feſt, das wird ein jeder, der ſchaute, bekennen,«

Digitized by Google

Sagte die Schaffnerin drauf;» doch welcherlei Segen es bringe,
Lehret die Zukunft, an den Früchten erkennt man den Baum erſt.
»Heil nur!« eifrig verſetzte Helmina, »Heil nur entquillet
Stets der Eintracht, welche die Herzen verknüpft zu willigem Bunde.
Lobt doch das Einigungswerk der Pfarrer, mein Vater auch lobt es;
Lobens die Ältſten ſogar der beiden Kirchen, die ſelten
Vorlaut preiſen das Neue, geneigter ſtets ja dem Alten;
Laut auch prieſen es dort am Altar die Väter der Kirche,
Pries es die zahlloſe Menge, dem Schöpfer ſingend ein Danklied;
Selbſt ja der weiſe Fürſt auch pries es, die eigene Meinung
Einender Einſicht opfernd verſammelter Väter und Glieder:

Wer bedächte ſich lang, zu folgen erhabenem
Beiſpiel?«
Sprachs; die Amme ſchüttelt den Kopf und
Jene dann weiter:
»Seither dacht' ich ſchon oft: Mit wie man-
cher irrigen Anſicht
Schleppt man ſich durch die Welt, und legt
ſie ſelbſt nicht im Tod ab!
Niemals kannt' ich der römiſchkatholiſchen Kirch'
oder Luthers
Einen; doch hört' ich — was ſelten geſchah —
den Namen nur nennen,
Fühlt' ich ein heimliches Graun, ich haßte das
Wort, den Gedanken,
Sonder Grund und Bewußtſeyn: niemals klär-
te der Vater
Selbſt mich auf, ſein Amt nicht ließ ihm
Zeit zur Erziehung;
Ach! und die Mutter kannt' ich nicht einmal;
du, Schaffnerin, ſchwatzteſt
Nicht gar weiſ', und in Mannheim lehrte man
unſeren Glauben:

Alſo blieb mir der Irrthum, und ſchamroth
mußt' ich ihn büßen.
Rudolph lernt' ich kennen, du weißts, den
trefflichen Jüngling,
Nächſt zwei Jahre nun ſinds: dem Liebenden
neigte mein Herz ſich.
Stufen des Erzes bracht' er, von ſeinem Va-
ter dem meinen
Als ein Geſchenk geſandt, dem Lehrer des ein-
zigen Sohnes.
Dieſen umarmt' er vor Freude; ſie weilten am
Schranke bis Mittag,
Wo du zu Tiſche ſie riefſt, und Rudolph
rühmte die Sammlung.
Endlich kamen ſie denn herab: man ging in
den Garten,
Wo du die Tafel geſtellt, von Akazien lieblich
beſchattet.
Gleich zu Pflanzen führte mein Vater, und
ſeltnen Gewächſen,
Nannte Geſchlecht, vermuthlich, die Blüthezeit
und den Standort,

Digitized by Google

Wie er mit allen Fremden zu thun von jeher
gewohnt iſt.
Rudolph merkte nicht auf, ich ſah's, oft ſchielt'
er herüber
Nach der Laube zu mir, wie Pfeile ſchoſſen
die Blicke
Mir ins Herz, troꜩ Laub und dichtem Ge-
zweige; doch zürnt' ich,
Daß er ſo albern ſich ſtell', und zeige ſo man-
gelnde Kenntniß
Seines Fachs, das wird ihn beim Vater ja
wenig empfehlen,
Dacht' ich — da brachteſt du endlich zum Glück
die Speiſen. Ich trat nun
Eilends hervor, und lud zu Tiſche den Gaſt,
der, erröthend,
Bot eine Roſe mir dar — noch prangen die
Blätter im Stammbuch.
Aber nun ſprach mein Vater — ach niemals
werd' ichs vergeſſen! —
Vom Vereinigungswerke, den Anlaß gab ihm
die Zeitung.

Digitized by Google

Lutheraner ſeyd ihr — begann er; — nichts weiter vernahm ich:
Denn mir rieſelt' es heiß und kalt; betroffen war Rudolph –
Selbſt auch über mein ſeltſam Benehmen, das ſagt' er mir ſpäter.
Nicht mehr wagt' ich zu ſchaun, ich ſaß auf glühenden Kohlen,
Weggehn konnt' ich auch nicht, ſo feſſelte mich die Verwirrung.
Drauf, zum Glücke! holte mein Vater getrocknete Pflanzen —
Rudolph redete was — kaum hört' ichs — doch faßt' ich ein Herz mir
Endlich, und blickte mit Muth in ſein heiteres ſprechendes Auge:
Welch ein Gefühl! mir war, als ob der Himmel mir ſchenkte,
Was ich ſchmerzlich vermißt, ein wiedergefundenes Kleinod.
Weg war Täuſchung und Wahn, verſchwunden das Grauen, Gewißheit

Digitized by Google

Las ich im ſpiegelnden Auge, Gewißheit einender Liebe.
Ach wenn Liebe ſo ſanft getrennte Herzen verknüpfet,
Daß ſie ſchmelzen in Eins, gehoben von ſeliger Wonne,
Sey mir ewig verehrt ihr kränzumwundenes Scepter!«

Drauf begann die Schaffnerin wieder, gerührt zwar:
»Roſenfarben, man weiß, erſcheinet die Welt den Verliebten;
Schade nur, daß ſo ſchnell ihr Schein erbleicht, und die Blätter
Welken ſo bald, ja! der Wurm zernagt oft ſelbſt ſchon die Knospen,
Eh noch ins Stammbuch legte den Kranz die ſinnige Freundſchaft.
Aber, mein Kind, du erzähleſt da Dinge, die längſt mir bekannt ſind.« —

»Das iſt für Roſen der Thau! verſetzte lächelnd Helmina;

Digitized by Google

Schöner blühet ihr Purpur ſtets, und liebli-
cher duftet
Mir der gewürzige Kelch, wenn treue Hände
ſie pflegen.
Darum ruf' ich ſo gern den Tag mir zurücke,
den ſchönen,
Welcher Rudolph mir gab, den biederherzigen
Jüngling,
Und mein irrendes Herz geheilt von dem ſelt-
ſamen Wahne:
Jeden Morgen muß ichs erzählen, und ſey es
mir ſelber!« —
Alſo das Wechſelgeſpräch, da ſtand der
Wagen am Gaſthaus:
Heſperus glänzte ſchon hell, es flimmerten
ſchüchterne Sternlein.
Schnell iſt bereitet das Mahl, es warten noch
andere Gäſte,
Herren, welche denn bald Geſpräche begannen
und Scherze,
Zwar mit Achtung ſtets, ſie flüſterten nur ins-
geheim ſich,

Digitized by Google

Wie in der Jungfrau Blicken man leſe den züchtigen Brautſtand.
Dieſe verweilte jedoch nicht lang mit der Amme, ſie ſtiegen
Bald in das Schlafgemach und pflegten der ſtärkenden Ruhe.
Zwar die Alte nahm, es lag ihr noch was auf dem Herzen,
Welches am Schlaf ſie verhindert, das Wort von neuem, und ſagte:
»Preiſe das Werk, wer will, bleibt jedem doch, mein' ich, die Freiheit,
Anders zu denken, und treu zu beharren im Glauben der Väter.«
Aber Helmina ſchwieg, der Schlaf verhindert die Antwort,
Welcher ſchon ſüß umfing die geſtreckten blühenden Glieder.
Als nun Heſperus ſchied, und die bleichen Zügel der Sonne
Reichte, welche ſie ſchnell vergoldet' in glühender Eſſe,

Digitized by Google

Pocht' es laut an der Thür, und rief, erweckend, der Fuhrmann:
»Auf! Chriſtina, ſteh' auf! Langſchläferin, iſt das Manier, ſprich!
Einer Schaffnerin, welche die Schlüſſel führet des Hauſes?
Auf! den Kaffee bereite, dich rufen Geſchäfte der Wirthſchaft.«
Laut ſchlugs Beiden ans Ohr, und es ſprang vom Lager die Jungfrau
Raſch und zupft' am Arme die zögernde Schaffnerin. »Auf! wir
Eilen nach Pforzheim, wo mir die Freundin hauſt, Wilhelmine.«
Sprachs, und über dem Kleiden tranken ſie Kaffee zum Frühmal,
Welcher gar köſtlich ſchmeckt, der gewohnte, gedoppelt der fremde,
Sezten ſich drauf in den Wagen und fuhren die Straße nach Pforzheim.
Bruchſal ließen ſie rechts, doch in Bretten wurde friſchiret,

Digitized by Google

Wie es zu nennen gewohnt, am Rhein, ein jeglicher Fuhrmann.
Als ſie genaht nunmehr dem lebendig geräuſch⸗vollen Pforzheim,
Fiel ein Kanonenſchuß, der ſchreckte die Alte vom Schlaf auf.
Noch ein Schuß — »Was iſt das?« ſo riefen die Beiden, verwundert.
Wieder ein Schuß — da rief Helmina (die Schaffnerin bebte):
»Schütze der Himmel vor Krieg! Iſt etwa Tilly erſtanden,
Jener abſcheuliche Mann, der, wie mir die Freundin erzählt hat,
Einſt bei Wimpfen beſiegt den edlen badiſchen Margraf?
Tapfer kämpfte der Fürſt, wie Helden fochten die Bürger
Gegen die Uebermacht, es galt dem freieren Glauben,
Und ſchon winkte der Sieg, da brachte Ver⸗derben ein Zufall:

Digitized by Google

Pulverwagen zerſprangen, und richteten wilde Zerſtörung
Unter den Siegenden an, und Flucht blieb einziger Ausweg,
Welche die Bürger erkauft, vierhundert tapfre, von Pforzheim.
Eine Mauer entgegen dem Heer, dem unendlichen, Tillys
Standen ſie feſt, und fielen im Kampf, es fiel auch der letzte,
Schirmend das fliehende Heer, und ſchirmend den weigernden Margraf.
Solches erzählte ſchon oft mir die Freundin, rühmlichen Stolzes.« —
Preiſe, preiſ', o Geſang! die ſtrahlende Treue der Bürger:
Fürſt und Vaterland, des Herzens Glauben und Freiheit —
Schöneres, Höheres beut ja nimmer das irdiſche Leben!
Bürger ſanken in Tod für das Vaterland und den Fürſten,

Digitized by Google

Sanken muthig in Tod für des Herzens Glauben und Freiheit —
Preiſe, preiſ', o Geſang, die ſtrahlende Treue der Bürger!
Bumm! — »Das ſcheinet ein Feſt,« begann Helmina von Neuem;
(Alle Glocken ertönen, und feierlich herrſchet die Stille;)
»Längſt ſchon brauſete ſonſt uns entgegen Getümmel der Arbeit:
Dumpfes Geklopf und Gehämmer und dumpfer Maſchinen Geſchnarre,
Roſſegeſtampf, Gemurmel der Menſchen und raſſelndes Fuhrwerk,
Gleich als ob hier hauſte Vulcan mit ſeinen Cyklopen.
Heute jedoch, iſts ſtill, es ruhet der Arm und das Werkzeug:
Wäre katholiſch die Stadt, ich ahnete wohl das Patronsfeſt.«
Alſo rathete man, indeß entrollte der Wagen

Digitized by Google

Neben der Altſtadt hin und der Stadt zu. Feſtlich gekleidet,
Wandelten, heiter und ſtolz, die braven Bewohner zur Kirche,
Bürgermiliz im Schmuck, und Glieder der Ständeverſammlung,
Auch der Stadtmagiſtrat, man ging in feſtlichem Aufzug.
Jetzo ſtand der Wagen am Gaſthaus. »Steigen ſie eilig
Ab doch! rief geſchäftig der Wirth, man geht in die Kirche,
Sehn ſie? wir feiern das Feſt der Bürgertreue von Pforzheim:
Heute jährt ſich der Tag, da wir gerettet den Margraf.«
Alſo der Wirth; Helmina behend' enteilte zur Freundin,
Welche ſchon ſtand im Putz, ſich anzuſchließen dem Zuge:
Auch das zarte Geſchlecht nahm Theil an dem heutigen Feſt, die

Digitized by Google

Ehre der Männer bleibt auch ewig die Ehre
der Frauen.
Jene begrüßten ſich kurz, mit innigem Kuſſe,
die Mädchen.
»Fremd zwar bin ich, doch muß man Achtung
erweiſen dem Feſttag!«
Ruft Helmina ſogleich, und ordnet das Haar
und den Anzug.
Beide wandelten drauf zur Kirch', es erbaute
die Herzen
Aller die treffliche Rede, gehalten von würdi-
gem Munde,
Welcher die Treue verkündete laut und die
Ehre der Bürger.
Paukenſchlag und Geſang, und lautes Kano-
nengedonner
Hallten darauf, und der Zug ging feierlich
heimwärts,
Bis die Stunde zum Mahl, dem glänzenden,
lüde die Gäſte.
Auch die Freundinnen eilten nach Hauſ', und
Helmina verſuchte

Wilhelminen mit Fragen:« Du wirſt mir heute
nicht folgen,
Denk' ich, heut' iſt Ball, und die Königin
fehlte dem Feſte.«
Drauf erwiederte jene: »Du biſt noch im-
mer die Schelmin,
Welche du warſt ſtets. Gern, ich geſtehs,
blieb heut' ich in Pforzheim,
Auch die Eltern ſähen es gern, ſie freun ſich
des Putzes
Mehr als ich ſelber an mir, das iſt mir ein
eiteler Tand nur.
(Solches ſprach ſie gegen ihr Herz, das liebet
den Putz auch,
Wie ein jegliches Weib, das treu der eignen
Natur folgt)
Aber du faſſeſt ſo feſt mich an, daß ich nim-
mer entrinne:
Fein nicht wär' es, ließ ich die Freundin zie-
hen allein nur.
Weilen ſollteſt du ſelbſt, an Tänzern würd' es
nicht fehlen;

Digitized by Google

Aber du willſt es ja nicht, nun darf ich zu
folgen nicht weigern.«
Alſo das Mädchen, gedenkend des Freun=
des in Baden,
Philipps, ſie hofft' ihn wieder zu ſehen, den
herrlichen Jüngling,
Welcher, faſt ſcheints, ihr entzieht ſeit Kurzem
die frühere Neigung.
Auch Helmina hoffte, beſuchen werde ſie
Rudolph
Sicher im Bad, dieweil ehr fern nicht des
Theueren Wohnort.
Schon bereitet ſtanden (die Nachricht brachte
der Bote)
Koffer und Schachteln umher, der Arbeitsſack,
die Schatulle,
Alles nun ward auf den Wagen gethürmt, es
ſchwankte der Kaſten;
Drauf auch ſtiegen die Mädchen hinein, die
Schaffnerin folgte.
Knallend ſchwang der Kutſcher die Peitſch',
und es rollte der Wagen

Digitized by Google

Durch das Brötzinger Thor, bald war im Rücken die Stadt auch,
Deren Schooß einſt gezeugt den trefflichen Kenner der Sprachen,
Reuchlin, weltberühmt durch Wandel und Tiefe des Wiſſens,
Manchem Fürſten beliebt, es hegten die Edeln den Edlen;
Feinde hat auch der Beſte; der Pfaffen bedient ſich der Satan,
Wenn er der Kämpfer bedarf, zu ſtreiten für Trug und die Dummheit.
Heil dem Manne des Lichts, beſchirmen ihn mächtige Hände!
Zwiefach Heil, wem Kraft nicht gebricht, zu ſtehn auf ſich ſelber!

Lang noch höreten Donner die Reiſenden von den Kanonen
Wiederhallen im Thal, und ſtolzer wallte der Enzfluß;
Und ſie plauderten viel aus vergangener Zeit und der künftgen;

Digitized by Google

Öfter mahnend den Führer, zu treiben die trippelnden Roſſe.

Endlich bog man links zur Favorite, dem Luſtſchloß,
Welches die Fürſtin ſich baute, Sibyll' Auguſte von Baden,
Einſt, die treffliche Gattin von Ludwig Wilhelm, dem Helden,
Welcher im Krieg mit den Türken erfocht niewelkende Lorbern.

»Wie romantiſch! wie ſchön!« rief Wilhelmine, betretend
Kaum den Park, der rings umſchließet das Haus; »wie ſchön die
Lage! wie herrlich das Schloß und die weitgeöffnete Ausſicht!
Und der köſtliche Park, belebt von himmliſchen Sängern!
Wandeln möcht' ich hier Nachts, im ſilbernen Scheine des Mondlichts!
Wär' ich allein, ich fühlte mich jetzo begeiſtert zum Dichten,

Digitized by Google

Hoch zu erheben die Frau, die hier gewirkt und gewaltet.«

»Nun!« antwortet Helmina, gelaſſen, »das Schlößchen iſt artig,
Grün der Park, auch einige Vögel höret man zwitſchern;
Aber ſo klein iſt Alles — weit größer ſtand es im Sinn mir.
Und wie anders ſtünde das Haus dort am Hügel, worüber
Hoch die Trümmer der Burg Alt-Eberſtein trauernd herabſchaun?
Hier iſt alles ſo flach, und das Ferne verſchwimmt vor den Blicken.
Aber, laß uns beſehn das Innre, dort kommt der Verwalter!«
Und ſie trat hinein, nur zögernd folgte die Freundin.

»Hier iſt die Küche,« ſagt der Verwalter. — »Wie räumig und reinlich!«
Rief Helmina, »wie prangen die kupfernen Keſſel, gereihet!

Schau die Pokale, wie ſchön! und hier der
trefflihe Becher,
Ganz aus Elfenbein, mit ſchönen erhabnen
Figuren!
Sieh' auch das Steingut hier! Wie ſeltſam
das Alles geformt iſt!«
»Komme, das langweilt mich, weit Schö-
neres giebts ja zu ſehen,«
Sagte die Freundin, derweil ihr Herz ver-
langte zu bleiben.
Drauf betrat man den Saal, durchweht
von labender Kühlung,
Welcher ein ſanftes Licht empfängt durch die
zierliche Kuppel;
Dann das Zimmer, geſtickt von den eigenen
Händen der Fürſtin,
Kunſtreich: Vögel, Blumen und Fiſche zieren
phantaſtiſch
Rings die Wände, verſchlungen; drauf ein an-
deres Zimmer,
Reich mit Bildern geſchmückt berühmter Künſt-
ler; daneben

Digitized by Google

Jenes Gemach, worinnen der Fürſtin Bild und des Gatten
Zwei und ſiebzig Mal, mit ſtets veränderten Masken,
Hängt, ein jegliches ringt um den Preis hold-ſeliger Anmuth.
Stille Bewunderung faßte Helminen, die ſinnige Jungfrau,
Staunend weilte ſie lang vor den Masken der kindlichen Fürſtin,
Welche das Alles in einſamen Tagen erfunden, ſo geiſtreich.
Wilhelminen gefiel es nicht ſehr: »Altfränkiſche Poſſen!«
Rief ſie, »welcher Geſchmack!« und trat hinaus auf den Söller,
Lauſchte der Nachtigall Sang und lobte die herrliche Ausſicht.
»Hier hat der Erde Freuden gekoſtet die heitere Fürſtin,«
Sagt zum Verwalter Helmina; »nun führt uns auch zur Kapelle,

Digitized by Google

Wo ſie dann prüfte das Herz, geweiht gottſeliger Andacht.«
Und ſie wandelten ſtill zum traulich düſteren Bethaus,
Welches im Schatten dort ruht, ein Schauer ergreifet beim Eintritt.
»Dort das Lager Sibyllens, von Stroh iſts, hier auch der Gürtel,
Welchen ſie ſchmerzverachtend gefügt um die fürſtliche Hüfte« —
Deutend, ſprach der Verwalter, und rühmte die ſtrenge Kaſteiung.
Nichts antwortet Helmina, doch dachte ſie Manches im Herzen.
Länger weilten noch gern die Jungfraun, aber der Fuhrmann
Drang auf Abfahrt, um noch Raum zu finden bei Tage.
Raſch nun ging es nach Os, wo eben der Apotheker
Angelangt, und die Frau und der Doctor; ſie blieben in Raſtatt

Digitized by Google

Nicht, nachdem ſie geſehen das Schloß, und Thränen geweihet
Jenem Fürſten, welcher dem Lande verliehn die Charte der Freiheit;
Auch nicht weilten ſie dort, man beſah das Schlößchen im Flug nur;
Sondern nach Baden eilete man, und hielt vor dem Baldreit:
Bürgerlich ſpeiſet man dort, entfernt von höfiſcher Steifheit.

Unbewußt, auf dem Fuß auch folgeten jetzo die Mädchen,
Vor dem Gaſthaus ſtiegen ſie ab mit dem Schilde zur Sonne,
Welches der ſchönſten Lage ſich rühmt, und reinlicher Bäder.

Fünfter Geſang.

Die Ueberraſchung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Rudolph ruhete neben dem Freund, doch jeder geſondert,
Wie es die Sitte verlangt und des Menſchen eigne Geſundheit.
Viel nicht mocht' er mehr plaudern, vom Schlafe bald überwältigt.
Dort auch ruhete neben der Freundin, Helmina, vertraulich:
Ihre Betten ſtanden erſt gegeneinander das Fußbret,
Jetzo rückten ſie ſolche, mit zarten Händchen ſich mühend,
Nebeneinander und ſchwazten ſich gegenſeitig in Schlaf ein;

Digitized by Google

Doch zuvor genoßen ſie Bäder, die Reinlichkeit lieben
Beide gar ſehr, und ſüßer ſchmeckt die labende Ruhe.
Aber der Apotheker beſtieg ein gemeinſames Lager
Mit der Gattin, der trauten, denn das iſt ſeine Gewohnheit,
Welcher der Menſch nicht leicht obſiegt, der ſchlimmen Tyrannin;
Und im Zimmer daneben auch lag, alleine, der Doctor.
Alſo ruheten Alle, vom ſtärkenden Schlafe beſchattet.
Drauf, am Morgen, zuerſt erhob ſich der Apotheker,
Voll Begierde zu ſitzen im Bad', es erhob ſich die Gattin,
Auch der Doctor kam; bereitet ſchon waren die Wannen,
Nein von Bohlen gefügt (doch von Kupfer wären ſie beſſer,

Digitized by Google

Oder von Steingut; alſo wollen es Stadt und Regierung,
Welche mit Weisheit ſorgen, nur widerſtreben die Wirthe).
Jetzt, nachdem man im Bad ſich erquickt, dem laulichen, und vom
Staube gereinigt den Leib, vortrefflich ſchmeckte das Frühſtück:
Heiter am Kaffee ſchwazte die Frau, doch der Doctor erbebte
Heimlich, wann er der Jugend gedachte der ſchönen Helmina.
»Laßt uns nunmehr,« begann der Apotheker im Aufſtehn,
»Laßt uns die Quelle beſehn, und daneben das treffliche Dampfbad.«
Allen gefiels. Man ſtieg hinan die ſteinernen Stufen,
Und gelangte, neben der Kirche vorbei, zur ſtärkſten der Quellen,
Welche dort ſprudelt und dampft im feſtgewölbeten Becken.

Alsbald koſtete man, es nippt' ein wenig die Frau vom
Waſſer, heiß und rein, wie's emporquillt, ſieh', es verſehrt nicht!
Drauf verſuchte man ſolches, bereitet nach jenem von Carlsbad:
Aehnlich ſchien der Geſchmack, und lieblich iſt es zu trinken;
Aber der Doctor ſchüttelt bedenklich den Kopf und ſagte:
»Tadeln will ich es nicht, doch giebt es die Erde mir beſſer.« —
»Stellen wir gleich Verſuch an! ſagte der Apotheker. —
»Prüfen wollen wir alles, entgegnet der Doctor; doch jetzo
Wäre nicht günſtig die Zeit, die Natur will ſtille belauſcht ſeyn.
Seht! ſchon nahn im Schwarm die Gäſte, begierig des Waſſers,
Und man plaudert hier viel von eitel nichtigen Dingen,

Digitized by Google

Während, unwillig die Quelle den Trank reicht.
Aber im Tiefen
Sizt auf metallenem Thron die Nymphe, hehr und verſchleiert,
Wo ſie mit Macht gebeut den unterirdiſchen Dienern,
Daß ſie bereiten die Waſſer im ewig glühenden Keſſel.
Seligkeit iſt es für ſie zu ſchaun den ſiedenden Sprudel,
Oder wann naht ein Geneſener, dankerfülleten Herzens;
Himmliſche Wonne jedoch erfaßt ſie am ſtärkſten, wann leiſe
Tritt vor die Quell' ein Mann, mit der Inbrunſt heiliger Andacht:
Ruft er die Göttin an, demüthig, im Namen der Menſchheit,
Taucht ſie freudig empor und giebt bedeutende Winke,
Daß ſie wohl ſelbſt zu zeigen geneigt ihr unſterbliches Antlitz

Digitized by Google

Unverſchleiert dereinſt, und zu löſen der Räthſel Geheimnis.«
Alſo verſtändig der Arzt, und Beifall ward ihm gegeben. —
»Alle Wetter! was giebts? rief jetzo der Apotheker,
Ganz erſtaunt, »dort kommt mein Stößer, das iſt ja vortrefflich!«
Jener auch ſieht den Herrn und ſtuzt; doch kommt er, zwei Flaſchen
Tragend, beſtimmt, zu faſſen den Trank für die Jünglinge, welche
Heut auf den Frieſenberg zu gehn miteinander beſchloßen.
»Ey! was ſchafft ihr? was giebts? wohnt hier Herr Vetter von Frankfurt?
Iſt ſchon müde der Reiſe mein Söhnchen? iſt er erkranket,
Daß er zu klagen gekommen ſein Weh der heilenden Nymphe?
Hier iſt der Apotheker und Doctor, wir wollen ihn heilen,

Digitized by Google

Wahrlich, daß er erſtaunt der Kunſt der treff-
lichen Ärzte.« —
»Herr, verzeiht und hört! erwiedert der
liſtige Stößer;
»Sicherlich weiß er, daß die geliebten Eltern
auch hier ſind,
Welche zu überraſchen er nicht geſcheuet den
Umweg.« —
»Daß dich, ſo lüge, du Schelm! als verſchla-
gen kenn' ich dich längſt ſchon.
Bring ihn hieher, ich will den Taugenichts
lehren Gehorſam.« —
Alſo der Apotheker, erhitzt; drauf ſagte der
Doctor:
»Hört, das ſcheint mir des Himmels Geſchick!
wir laſſen ihn gehen,
Wenn es euch recht, auch hier nun kann er
er beſtehen die Prüfung,
Und wir ſparen die Reiſe nach Frankfurt.« —
»Traun das gefällt mir
Nimmer! rief izt die Gattin, der Nichte ge-
denkend in Frankfurt.

Digitized by Google

»Ungern willigt' ich ein zu dem Plan, es ſollte der Mann auch
Ehren ſein Wort, das gegebne, nicht hierhin ſchwanken und dorthin.
Aber was hülf' Einſpruch? Es ſey, wofern du gelobeſt,
Daß wir beſuchen, vereint, den lieben Vetter in Frankfurt.«

»Wohl, ſo ſeys! ich ſchwör' es, und niemals brech' ich mein Jawort,
Macht nicht Zufall oder Geſchick ein Kreutz durch die Rechnung.
Alles hängt nun von dir ab, Stößer! Nun gilt es der Klugheit,
Welche dein Fach! Verräthſt du ein Wort, ſo brech' ich den Hals dir,
Primo; und fürs Zweite mir bringſt du tägliche Nachricht,
Was beginne mein Sohn — nicht wahr, Herr Schwäher, das gnügt uns?« —

Alſo der Apotheker, es füllte die Flaſchen der Stößer,

Still bedenkend die Rede, damit er ſie völlig
begriffe.
Nunmehr mahnte der Doctor, zu ſchaun
die römiſchen Reſte,
Dort umher in der Halle geſtellt, dicht neben
der Quelle.
»Aber es währt zu lang, zu leſen die man-
cherlei Schriften,
Sagt' er; römiſch ſind ſie, man ſiehts, und
ich lobe den Einfall,
Daß ſie bezeugen das Alter der Stadt, bezeu-
gen die Wohlthat,
Welche dem Römervolk ſchon gereicht der heil-
ſame Sprudel;
Lob' auch den ſchönen Gebrauch, zu ehren die
ſchützenden Götter,
Laren am Heerd, und Hermen am Weg und
Nymphen der Bäche,
Welchen wir nicht nachahmen, nur opfernd ver-
derblicher Selbſtſucht.
Darum miß' ich auch hier ein dankverkünden-
des Sinnbild,

Digitized by Google

Welches den freudigen Blick erhübe zum Geber des Guten.
Künſtler haben wir ja, das Trefflichſte leiſten im Fache:
Schadow, Rauch, Ohmacht, Thorwaldſen, Dannecker und Wagner.
Steuren auch würden die Gäſte wohl gern zu ſolcherlei Denkmal.« —
»Euer Vorſchlag, ſagte der Apotheker, gefällt mir;
Aber das Steuern, man weiß, iſt nicht Lieblingsſache der Deutſchen;
Wär' auch des Volkes Ehre zum Pfande geſezet, man zieht nicht.«
»Dieſer Vorwurf trifft, doch nur halb, antwortet der Doctor;
Gern wohl giebt der Deutſche, der leichtentzündlichen Herzens,
Doch kaum loderts ein wenig, gleich löſchen geſchäftige Hände.«
Alſo die Beiden; und insgeſammt betrat man das Dampfbad. —

Digitized by Google

Mittlerweile gelangte der Stößer zum badiſchen Hofe,
Sinnend, wo mit Schelten empfängt der harrende Jüngling;
Aber, entſchuldigend, hehlt was begegnet der Arme, gedrungen.
Jetzo machten die Freunde ſich auf nach dem Berg, dem erhabnen,
Wandelten, Arm in Arm, zuerſt die ſchlängelnden Pfade
Durch den künſtlichen Hain von fremden und heimſchen Gewächſen;
Und mit ſüßer Mühe gelangten ſie bald zu der Sitzbank,
Wo es ſich köſtlich ruht im kühlenden Schatten der Eiche;
Legten die Hüte beyſeit, und, trocknend ein wenig den Schweiß ab,
Hoben ſie jetzo den ſtaunenden Blick, und ein größres Entzücken,
Als am Abend zuvor, erfüllete Rudolphs Gemüthe,

Digitized by Google

Welcher ſprachlos ſaß, und empfing den unendlichen Eindruck.
»Nicht wahr, hier iſts ſchön? Mein Lieblingsplätzchen — das iſt es!
Sagte der Freund, hier ſitz' ich ein waltender Zeus auf dem Ida;
Zwar nicht Hektorn wäg' ich Verderben oder Achilleus,
Auch nicht naht mir Juno, geſchmückt mit dem Gürtel der Venus,
Daß ſie, koſend, berücke den wolkenumhüllten Gatten,
Sondern mit ruhigem Sinn betracht' ich der Menſchen Getümmel,
Welche dort nebeln und ſchwebeln mit ſcheinbar fröhlichem Nichtsthun,
Während den Wurm ſie nähren im Herzen, den nagenden, und ſich
Abmühn, um den Preis von Ilions Veſte? Mit nichten!
Hier iſt Troja mein, die Stadt voll prangender Häuſer!«

Digitized by Google

»Traun ich begreiſe dich wohl, erwiedert
der ſinnige Rudolph;
Schwillt mein Herz doch nicht minder, und
hebt ſich der Fittig des Geiſtes.
Hier iſt Stoff für Maler und Dichter, unend-
licher Reichthum.«
»Eins nur fehlt.« — »Was denn?« — »Ein
Fluß, »»das Auge der Landſchaft.««
»Ja, du haſt recht, ich ſelber gedachte ſo eben
des Neckars.«
»Nun — das glaub' ich aufs Wort! So
hat man's mit den Verliebten:
Singe von Zeus und Juno, von Hektorn oder
Achilleus,
Nichts empfindet ihr Ohr, das Herz iſt immer
beim Liebchen.«
»Wohl! ich geſtehs, mir folget ihr Bild,
ob ich träum', ob ich wache,
Zärtlich und hold, ja! wenn ſchwebte die blond-
umlockte Helmina
Jetzo zu mir, das wäre mir lieber als Ilions
Veſte,

Digitized by Google

Lieber als Helena ſelbſt und Briſeis, Äpfel
des Zankes,
Lieber als Juno ſogar, mit dem abgeliſteten
Gürtel.« —
»Abgeliſtet — ja wohl! Was ſollen ent-
lehnete Reize?
Tränken die Haare, das möchte noch ſeyn,
mit Oel von Macaſſar,
Oder mit Parfum des Rois und Crême d'Al-
batre
Weiſſen die Haut, und bilden mit Lazuli bläu-
liche Adern;
(Lachſt du, mein Freund? Das Alles führt
die Bude des Krämers,
Und weit mehr, die art cosmetiqu' iſt jetzt
auf dem Gipfel!)
Hingehn möchte das Alles; allein auch Reize
des Herzens
Kauft man, kauft Vorzüge des Geiſts, und
kauft ſich die Tugend,
Kauft auch Länder und Seelen, und ſagt doch:
Es ſtocke der Handel.

Digitized by Google

Mir auch wohnt ein Mädchen in Pforzheim; aber du kennſt es
Selbſt: Bedarf es der Schminke? Gewiß nicht! Schön iſt die Seele,
Schön die Geſtalt, dem Geiſt auch mangelt nicht Bildung.
Zärtlich liebten wir uns, es war ein ſchönes Verhältnis!
Aber Romane dann las ſie, träumte von dichtenden Frauen,
Welchen ihr Geiſt nachflöge, ſobald ſie nur regte die Flügel.«

»Nun! rief Rudolph, laß ſie nur reiſen; dann wird es ſich zeigen,
Ob ſie wie Ikarus fällt, ob fliegt wie die herrliche Sappho.«

Alſo plauderten ſie von der Zeit erkünſtelter Thorheit,
Und von Herzensdingen, im lieblichen Schatten der Eiche. —

Auch nicht müßig indeſſen zu Hauſe ruhten die Jungfraun,

Digitized by Google

Sondern, entſtiegen dem Bad, ſchon ſtanden ſie, reizenden Anblicks,
Weiß im Morgenkleide, da brachte die Amme den Kaffee.
»Brav! ihr Kinder ſeyd brav, begann ſie, früh ſind die Stunden
Schön, und Abends, um Mittag ſtöhrt die heftige Hitze.
Minchen, weiſe mir jetzt, ich bitte, den koſtbaren Putz auch,
Welchen du mitgebracht, denn weit überſtralſt du Helminen
Sicher, ich weiß, dich ſchmückten die reichen liebenden Eltern.

»Putz? erwiederte Jen', erſchein' ich ſolcherlei Thörin?«
Drauf die Freundin: »Ich liebe den Putz und tadle nicht Bildung,
Welche dem Weib auch ziemet, wie ſehr es weiche dem Mann ſtets:
Eitler Putz iſt verwerflich, bedeckt er nur innere Leerheit,

Aber den Glanz des Rubins erhöht die zierliche Faſſung.

Alſo dachteſt du ſonſt auch, jetzo ſcheinet es anders.

Doch — ich hadere nicht, wofern du die thörigte Freundin

Jetzt zu begleiten geneigt biſt, zur Putzhändlerin gehn wir:

Hier iſt große Welt, veraltet ſchon ſeh' ich die Mode,

Welcher mein neueſtes Kleid entſtammt, und der thürmende Strohhut.«

»Dacht' ich es mir doch ſchon längſt, das wird dein erſtes Geſchäft ſeyn!

Komm, ich bin dir bereit, zwar wird es mich wenig vergnügen.«

Und ſo wandelten ſie, links ſchauend und rechts, durch die Straßen,

Hüpften hinein, wo irgend ein ſchmuckes Häubchen herausſah,

Kauften dieſes und Jenes, und kehrten, beladen, nach Hauſe:

Digitized by Google

Denn nicht duldet das Mädchen den Putz in
dienſtbaren Händen.
Jetzo ſchmückte Helmina ſich ſchön, beſchei-
den und einfach;
Wilhelmin' auch ſchmückte ſich, lernend φιλῶ,
ich liebe,
Daß ſie künftig den Freund begrüße mit grie-
chiſchen Worten,
Der im Scherz einſt geſagt: Nur jener reich'
er die Hand hin,
Welche Homer ihm leſ' und ſtrale durch klaſſi-
ſche Bildung,
Griechiſch ihm Liebe geſteh', und dicht' ein
Liedchen der Liebe.
Aber dieß ſcherzende Wort nahm jene ſich ernſt-
lich zu Herzen.
Darum, als jetzo den Koffer beſah, neugierig,
Helmina,
Fand ſie geſchmackvollen Putz, daneben auch
Bücher in Menge:
Buttmanns Grammatik, Homer, und die köſt-
lichen Lieder der Sappho;

Digitized by Google

Und ſie brach in lautes Gelächter, da weinte jene, verſchämet.
»Trauteſte! Gute!« rief, voll weicher Empfindung, Helmina,
»Weine mir nicht, ich will die Freundin ja nimmer betrüben.
Nun begreif' ich dich erſt! Wie ein Licht aufblizt es im Geiſt mir,
Was auf Heidelbergs Schloß der treffliche Freund einſt geäußert,
Philipp: Sein Herz nur weih' er dem Mädchen von griechiſcher Bildung,
Welches lieſt den Homer, und dichtet ein ſapphiſches Liedchen.
Aber, mein Kind! Scherz war nur die Rede des heiteren Jünglings.«
»Scherz? O ſprächeſt du wahr! Bleiſchwer mir fällt es vom Herzen.
Weg mit Grammatik, Homer! die Oden der Sappho — behalt' ich,
Lerne φιλῶ auch gern, und ſing' ein Liedchen der Liebe.«

Digitized by Google

Alſo die Freundin, vergnügt; und ſie eil-
ten zur Promenade,
Nah' am Mittag, wo ſich die große Welt dort
verſammelt;
Schaueten links, entzückt, und rechts die pran-
genden Buden,
Nebenbei auch, verſtohlen, die prächtiggeklei-
deten Frauen,
Göttinnen ſelbſt vergleichbar, im goldenen Saal
des Olympos;
Zuckten auf Herrn auch den Blick, den ſchüch-
ternen, welche, bezaubert,
Staunten des ſchlanken Wuchſes und unge-
ſchminketer Schönheit,
Staunten des ſchlichten Gewands und der hold-
aufblühenden Anmuth.
Auch die Damen ſahen, verwundert, das ſchwe-
bende Pärchen:
»Landpomeranzen! rief die Eine, wie möcht'
ich ſo ſchauen!«
»Liebliche Kinder ſind das, ich möchte ſie ken-
nen!« die Andre;

Digitized by Google

Und die Dritte: »Wer weiß, was dran iſt!
Sie gehn ſo alleine,
Niemand grüßt, als, um die Geſichtchen zu
ſehen, die Herren,
Welche ſtehn und gaffen, als wärens Circaſ-
ſierinnen.« —
Alſo des Neides Gefletſch und das Blöcken
müßiger Neugier.
Aber die Jungfraun ſchwebten umher, und fan-
den auch Manches
Lachenswerth an Andern, und kicherten heim-
lich ins Schnupftuch.
Jetzo: »der König! der König!« erſcholl
es von Munde zu Munde,
»Wo? Wo? — »Da! Da!« Sieh, es folget
mit fürſtlicher Anmuth
Seine Gemahlin, es folgen die trefflich erzo-
genen Töchter.
Alles drängt ſich herbei, zu ſchaun den erha-
benen Kurgaſt,
Max Joſeph, den menſchlichgeſinnten biedern
Regenten,

Digitized by Google

Welchem jegliches Jahr Hygieia verjüngenden
Trank reicht.
Willig neigt ſich das Herz ihm, huldvoll grüßt
er die Ehrfurcht.
Krämer legen ihr Beſtes zur Schau, weil öf-
ters er kauft, und
Reicht Geſchenke den Lieben, (ein Fürſt hat
reichliche Kaſſe);
Muſikanten ſtimmen aufs neu, und ſpielen be-
geiſtert:
»Heil dem König! Heil!« Sie zählen mit
Recht auf ein Goldſtück.
Eugen nahet nun auch, der Held, von Leuch-
tenberg Herzog,
Samt der ſchönen Frau, am Arme des Prin-
zen von Heſſen,
Emils, welcher gekämpft im heiligen Kriege
der Freiheit;
Drauf der gefeierte Fürſt von Weimar, wel-
cher, der erſte,
Löſte das herrliche Wort, im Drange der Zei-
ten gelobet.

Digitized by Google

Anſpruchslos, voll Huld, (ſie wiſſen die Dinge zu ſchätzen)
Schritten die Hohen umher, und freudig begrüßte die Menge. —
Auch die Freunde langten izt an: vom Frieſenberg ſeitwärts
Folgten ſie ſchattigen Pfaden, und kamen zur ſelbigen Stelle,
Wo ſie Geſtern, erſtaunt, in umſchlingenden Armen ſich lagen.
Beider Herz erfreute ſich neu; doch ſtiegen ſie jetzo
Schnell hinab, es lockte ſie drüben das rege Getümmel.
Und ſie traten herein und ſtaunten des prunkvollen Anblicks;
Staunten der hohen ſchlichten Perſonen, und theilten die Freude.
»Iſt es ein Nebel? iſts Traum? Mich dünkt, ich ſähe Helminen!«
»Wilhelminen ſeh' ich, zum mindeſten ganz die Geſtalt iſts!«

Digitized by Google

Rieſen die Freunde zugleich, und drängten ſich
in das Gewoge;
Doch ſie verloren die Spur, es wandelten
eben die Jungfraun
Beim Theater herum in den Park, und plau-
derten traulich.
Jene zwar folgten, unwiſſend, wie nahe ſie
ſeyen den Mädchen;
Aber als dieſe verfolgt ſich glaubten, entſpran-
gen ſie ſeitwärts,
Gleich dem Reh im Gebüſch, wenn fernher
rauſchet der Jäger.
Dann, auf die Straße gelangt, zur Freundin
ſagte Helmina:
»Eine wackere Heldin mir ſcheinſt du! Nenne
dich Griechin
Nimmer, die ihren Homer lieſt!« — »Nun!«
erwiederte Jene,
»Griechin nannt' ich mich nie, doch Griechinnen
ſaßen zu Hauſe,
Niemals wandelten ſie allein.« — »Nicht aus
Furcht vor dem Wolfe!«

Digitized by Google

Fiel Helmina ſchnell ein; »entſinnſt du dich nicht der Phäakin,
Welche gezeichnet prangt, in meinem Stübchen, von Rudolph?«
»Ha!« rief jene, »die war nicht Griechin, ſondern Barbarin!«
»Gut! das lern' ich künftig von dir!« antwortet Helmina,
Lächelnd; »deſto mehr bewundr' ich die ſeltene Jungfrau:
Kindiſch fliehen die Mägde, ſie ſteht, des Königes Tochter,
Jenes wilden, ſie ſteht und ſtaunt des gewaltigen Fremdlings,
Der mit zottiger Bruſt aus dem Laub, ein Gott, ſich emporhebt.«
»Ich entſinne mich wohl,« erwiederte Wilhelmine,
»Mich auch freute das Bild; und graute mirs gleich oft ein wenig,
Wahrlich, ich ſtünde wie ſie, trät' er hervor, mein Ulyſſes.«

Digitized by Google

Alſo gelangten ſie, ſcherzend, zur dampfenden Tafel im Gaſthaus,
Und es ſaßen bereits, des Mahls begierig, die Gäſte.
Aber die Freunde noch irrten umher, und riefen, unwillig,
Bald: Sie warens! und bald: Sie waren es nicht! doch vergebens
Suchten ſie jetzt die lieben Geſtalten; da tröſtete Philipp:
»Komm, wir gehn zu Tiſche! dort bringt man zu Kauf uns ein Blättchen,
Welches die Gäſte benennt, die neuangekommenen. Sehn wir,
Ob es die theuren Namen enthält oder nicht.« Und ſie gingen.
Leer war jetzo der Park, und leer auch die Promenade.
Wie wenn ein mächtiger Fürſt ſein Heer verſammelt im Frühling:
Einzeln kommen die Glieder aus allen Städten des Landes,

Digitized by Google

Kommen aus Garniſonen und Feſtungen, oder
aus Urlaub,
Folgend dem höchſten Gebot, man putzet die
Waffen und Kleider;
Jetzt in Maſſe wogt es heran am Tage der
Heerſchau;
Stolz erblickt es der Fürſt, und ſtolz auch
ſchnaubet ſein Renner,
Und er winkt: da hallt durch die endloſen Rei-
hen der Anruf,
Regeſtes Leben erfüllet das Heer, hell blitzen
die Waffen
Mitten im Pulverdampf, des Geſchützes blin-
dem Erkrachen;
Künſtliche Schwenkungen ſieht man, noch un-
geſchickt ſind die Rekruten;
Gaffer auch ſtehn umher, verwundert des glän-
zenden Schauſpiels.
Wiederum winket der Fürſt — ſchweißtriefend
löſt ſich der Knäuel,
Jeglicher eilt zur Mahlzeit: Officiere zum
Gaſthaus,

Digitized by Google

Und zur Kaſern die Gemeinen, bereit iſt kärgliche Atzung:
Schnell erfüllt ſich der Raum, doch leer iſt jetzo das Blachfeld.
Alſo löſte ſich dort der glänzende Schwarm der Verſammlung.
Auch im badiſchen Hof ſchon dampfte die würzige Tafel,
Und es ſprangen die Kellner geſchäftig: der Eine mit Flaſchen
Weines, roth und weiß, aus der Fremd' und, zumeiſt, aus dem Inland;
Waſſer bracht' ein Andrer, doch ſtellte der ſparſam Gefäſſe;
Aber der Speiſen brachten ſie viel, es reihte ſich Schüſſel
Feſt an Schüſſel: Paſtetchen, Gemüße, Supp' und auch Rindsfleiſch,
Mit Sardellen und Senft — die Gäſte verſtummeten plötzlich.
Wie wenn in räumigem Hof Geflügel ſich ſammelt, begierig,

Digitized by Google

Mittags, lauter ſtets gackert es, harrend der zögernden Hausfrau;
Endlich kommt ſie und lockt, unnöthig, und ſtreuet die Gerſte,
Schnell verſtummt das Geſchrei, man hört nur ein emſiges Picken.
Alſo die Gäſte, verſtummten und griffen begierig nach Speiſen.

Jezt in den Saal trat eine Bande von Muſikanten,
Zwei Clarinetten, geſchickt von Mädchenlippen geblaſen,
Zwei Violinen auch und ein leidliches Violoncello;
Und ſie ſpielten ſogleich die Ouvertür' aus dem Tancred.
Lieblich iſt die Muſik, es ſpeiſt ſich gemächlich beim Hören.
Drauf der Marſch und Di tanti palpiti reizte die Ohren
Mehr noch, rührt' auch das Herz und laut ertönte der Beifall.

Digitized by Google

Drauf ward neugeſtimmt, was nicht vergnügte
die Gäſte;
Und der Lenkende winkt, bereit aufmerkten die
die Andern:
Prrr! und der Jägerchor entrauſchte den In-
ſtrumenten.
Jubel ſogleich erſcholl, es erſcholl auch Jubel
am Ende
Laut, aufs heiterſte ſtimmten die herrlichen
Töne die Herzen.
»Auch den Jungfernchor«! begeiſtert rief die Ver-
ſammlung.
Zart und voll entrauſchte der Chor, es rauſcht'
auch der Saal von
Beifall rings, und: Preis der deutſchen Mu-
ſik, wenn ſie ſchön iſt!
Scholls, und dem Künſtler Preis! Es lebe
Maria von Weber!
Herzlich ſtimmeten ein die Tonkunſt-liebenden
Freunde;
Aber ſie dachten: der Meiſter Meiſter bleibet
doch Mozart.

Digitized by Google

Reichlich ſpendete man auf den Teller der Muſikanten;
Und die Kellner beſchwerten aufs neu mit Speiſen die Tafel:
Salmen, Wildpret, ſüße Gerichte, Salat und Geflügel.
Rudolph ſah, es ſah auch Philipp oft nach der Thür hin,
Ob das Blättchen nicht kommt, das erwünſchte, mit zärtlichen Namen.
Aber es kam nicht; ſondern herein nun traten zwei Kinder,
Blumenſträuß' in den Händen, es kauften Philipp und Rudolph,
Daß ſie in günſtigem Fall die Lieben zierlich beſchenkten;
Trat auch herein ein Jud', es folgten ihm bräunliche Söhne.
Nichtsbedeutendes Spiel! doch kunſtreich ahmte der Vater
Nach der Vögel Geſang: erſt wirbelt' er gellende Triller

Digitized by Google

Durch die zwitſchernden Lippen, nach Art der Canarienvögel,
Während die Söhne begleiten mit tiefern Tönen des Baßes;
Variationen nunmehr auch der munteren Lerche
Pfiff er, gewandt, dazwiſchen der Wachtel lockendes Rufen;
Dann den kräftigen Schlag der Amſel, im Streit mit dem Buchfink;
Aber die ſchmelzenden Töne der Nachtigall floßen bezaubernd,
Und ihr tiefes Geſeufz durchbebete Mark und Gebeine;
Auch das Fagot nachahmt' er, und ſtieß zulezt die Trompete,
Daß mit höchſtem Erſtaunen die Gäſte horchten dem Manne.
Reichlich ſteuerten ſie, und er wirbelte Triller des Dankes. —
Drauf ein anderer Jud' erſchien, hanswurſtiſch gekleidet,

Digitized by Google

Schnitt vertrakte Geſichter, und ſpielete ſeltſa-
me Poſſen.
Aber nur wenige Gäſte beachteten ſolcherlei
Fratzen;
Sondern ſie wendeten ſich zum neugereiheten
Auftrag:
Köſtliche Früchte des Baums, Melonen und
allerlei Backwerk
Streuten Gewürz umher und reizten geſättigte
Gaumen,
Welche man neuerfriſchte mit koſtbaren Weinen
des Nachtiſchs.
Endlich mit Zeitungen kam, und Briefen
der Bote der Briefpoſt,
Nebſt dem Manne, der täglich die Anzeigblät-
ter herumträgt.
Eifrig leſen die Freunde, dann wieder und
abermal wieder,
Aber es fand ſich weder der Namen Helmi-
nens im Blatt, noch
Wilhelminens, und Jenen wechſelt die Farbe.
Verblüffet,

Digitized by Google

Digitized by Google

Aber ſie weilten nicht lang, ſo kehrte die heitere Laune
Mit dem Gedanken zurück: ſie hätten ſich beide getäuſchet.
Schlendernd gingen ſie jezt zum nahen Theater, wo Tancred,
Jene roßiniſche Oper, die Jegliches Ohren bezaubert,
Angeſagt für den Abend; doch war noch verſchloſſen der Eingang.
Und ſie traten ins Haus daneben: franzöſiſche Künſte
Treibt dort ein Reſtaurateur, das lernen die Deutſchen nur halber,

Digitized by Google

Trotz der Anweiſung, die Herr von Haller er-
theilt hat:
Eigen iſt ihr Geſchmack, man liebt nicht das
Wiedergebackne!
Drauf in den Saal auch ſchritten die Freunde,
wo ſitzet Fortuna:
Silber, maſſiv iſt ihr Thron, erhöht auf rol-
lender Kugel,
Welche nach Laune ſie lenkt; von Erz ſie ſel-
ber, doch ſtralend
Prächtig in Gold, umblizt von funkelnden
Edelgeſteinen.
Buhleriſch ködert ihr Blick, nach Belieben klein
iſt das Opfer,
Welches man weiht dem Altar, ſie verſpricht es
tauſendfach wieder.
Zauberiſch wirkt ihr Reiz, den fürſtlichen Mann
auch umſtrickt ſie;
Hat ſie ihn aber gefaßt, ſo ſchließt ſie mit
ehernen Armen,
Ihn an die eherne Bruſt, und preßt ihm das
Blut aus dem Herzen,

Digitized by Google

Daß er ein Schatten wanket, dem Todten gleich in dem Sarge.
Nicht umſonſt auch wirft ſie den Freunden ihr ſchimmerndes Netz zu;
Sondern, verſuchend im Scherz, erſt ſetzen ſie kleine, ganz kleine
Thaler, gedoppelt erſtattet die Göttin; ſie ſetzen dann wieder,
Vierfach iſt der Gewinn. — »Das geht vortrefflich! wir bleiben,
Lächelt uns alſo das Glück!« ſagt Rudolph, ſetzet nun einen
Großen Thaler; den rafft ſie, rafft die geliehenen kleinen,
Schlingt, bis leer die Beutel, der niegeſättigte Moloch.
Jetzo ſtanden ſie ſtill, vergebens die Taſchen durchſuchend.
»Wollet ihr Geld, ihr Herrn?« ruft eine vertrauliche Stimme.
Hermann iſts, zwei Häufchen Golds ſchon lagen gethürmet,

Digitized by Google

Thaler auch lagen, glänzend gereiht: es lächelt die Göttin
Standhaft oft, doch wäget die Falſche größres Verderben
Jenem, der, eitler Thor! ſich wähnt den gefeiertſten Liebling.
Heftig erſchrack Rudolph beim Anblick jenes Gefährten,
Deſſen Augen voll Glut, die Finger ſpielen im Golde.
»Dießmal nicht, habt Dank!« unheimlich erwiederte Rudolph,
Schon zum Weggehn wendend den Tritt. — »So warten die Herren
Noch ein weniges!« rief dann jener, »man ſchließet die Bank izt
Gleich, weil Heute Theater und Ball iſt; wir gehen zuſammen.«
Rufts und zieht noch ein Röllchen, unwiſſend ſezt' und gewann er.
Aber ſie hörten nicht mehr, den Freund nahm Rudolph am Arme.

Digitized by Google

»Artig ſind' ich das nicht,« bemerkte Philipp, im Freien;
»Kennſt du den Herrn? Sprich, hat er vielleicht dich jemals beleidigt?«
»Nie!« antwortete Jener, »doch Graun erreget der Mann mir.«
Sprachs, und erzählte dem Freund, was Geſtern begegnet im Kloſter. —
Mählig kamen nunmehr herbei auch andere Gäſte,
Schlendernd, ſtets des Raumes genug darbeut das Theater,
Klein wie es iſt, Luft ziehet man vor und heitern Spaziergang.
Rudolph trat jezt ein und Philipp: es reichte die Münze
Beider gerade noch hin, zu bezahlen beſcheidene Sitze.
Eine Log' in dem unterſten Rang erwählten ſie. Dunkel
War ſie und eng, dicht neben der Loge der müßigen Sänger.

Digitized by Google

Zwei nur der Sängerinnen ſind da, die an-
dern beſchäftigt.
Philipp begann ſogleich Geſpräch, nach ſeiner
Gewohnheit;
Jen' auch begehren zu plaudern, die Augen
begehren noch heißer,
Und das Gezappel mit Händen und Füßen,
zu kirren den Jüngling;
Was auch ſcheinbar gelang: denn Philipp über
die Maaßen
Liebt es, Dirnen, die mit der zarteſten Re-
gung des Herzens,
Treiben ein Spiel, und der Liebe Genuß, den
höchſten, verkaufen,
Selber zu täuſchen; und ſo beſtellt' er auch
dießmal die beiden,
Heimlich und jede beſonders, an irgend ein
trauliches Plätzchen,
Hoch erfreut, im Geiſte, der nie erfüllten Er-
wartung.
Rudolph indeſſen ſtand, geheftet den Blick
aufs Theater,

Digitized by Google

Wo ihn Amenaidens Geſang mit Zauber um-
ſtrickt hielt.
Solches merkten gar bald die Nachbarinnen,
und eine
Schlich ſich ſtill hinweg; drauf kehrte ſie wie-
der und bracht' ein
Liebesbriefchen zurück, das Amenaide ge-
ſchrieben
Hinter Culiſſen; ſie bracht' und reicht's in die
Hände des Jünglings.
Rudolph nahm und ſchobs in die Taſch', aus
Scheu, izt zu leſen.
Aber das Alles ſahen die Jungfraun, wel-
che, verſchleiert,
Saßen in zweiter Reihe der Logen, und überall
ſchauten,
Ob ſich nicht Philipp fände, wie Wilhelmine
vermuthet.
Oft erkannte der Blick, der raſche; doch öfter
noch täuſchte
Weiter Entfernung Dunkel, und Liebes-Schrecken
durchfuhr ſie,

Digitized by Google

Wann ihr hoffendes Herz durchzuckte die leiſeſte
Ahnung.

Jetzo fiel die Gardine, der erſte Akt war
zu Ende.

»Wollen wir gehn?« fragt Philipp, verſuchend;
»genug iſt des Schmauſes

Meiner Ohren ſchon längſt, auch du biſt mü-
de, das ſeh ich.«

»Was? wie? was? Die ſüße Muſik und Ame-
naidens

Göttliche Stimm', ihr herrlicher Wuchs —
nichts feſſelt dein Auge?«

Jener darauf: »Wie? Biſt du, mein Beſter,
denn gänzlich geblendet?

Iſt das Muſik? dieß elend Gefiedel, dieß heil-
los Gedudel

Schnarrender Geigen und Pfeifen? Geſtehs!
du haſt nicht gehöret,

Ganz im Schauen vertieft der Prima Donna,
der ſchönen.

Iſt das Geſang? ein Geträtſch aus abgegur-
gelten Kehlen?«

Digitized by Google

»Oh! mein Freund! — Doch — fahre nur fort, du machſt mich nicht böſe;«
Sagte Rudolph, gefaßt, und jener neckte noch weiter:
»Nun! was Amenaiden betrifft, ſo hat ſie die Waden
Schön mit Wolle gefüllt und die Bruſt, ich muß es bekennen;
Leidlich war auch die Stimme, das zeigen die mühſamen Reſte,
Einſt, vor Olims Zeiten, und herzlichſt ergreifet ihr Vortrag,
Wenn ſie, mit Seelengeſeufz ein Tempi passati heraufſtöhnt.«
Alſo die beiden im Wechſelgeſpräch, es lächelte Rudolph.
Jetzo klopfts an der Thüre der Log': »Herein!« Es iſt Hermann,
Welcher ſaß in Parterre, doch als er erkannte die Freunde,
Kam er herbei, und aufwärts rollte ſo eben der Vorhang.

Digitized by Google

Aber das hinderte nicht den Geſprächeliebenden
Hermann:
Lobend begann er, zuerſt, ins Breite zu ſchwa-
tzen von Tancred,
Jener Muſik, die, ſchmeichelnd verſtörten Ge-
müthern, viel Aufſehn
Macht in jetziger Zeit; doch tadelt er drauf
den Geſang auch.
»Welch ein Unſinn! rief er, Morgen geben ſie
Tell gar.
Leidliches könnten ſie leiſten bei kleineren Stü-
cken, im Luſtſpiel
Und in der Oper; aber man greift nach dem
Höchſten, voll Dünkel,
Und radbricht, verſtümmelt, zerſtöret die Werke
der Meiſter,
Daß des Guten nichts bleibt als der Titel, die
Gäſte zu locken.«
»Solches iſt, traun! auch der Fall,« rief Phi-
lipp, »auf andern Theatern;
Ja! es iſt Krankheit, ſcheint es, der Zeit: Je
ſchwächer die Kraft iſt,

Digitized by Google

Deſto höher, vermeſſen, der Flug, da ſchmilzt an der Sonne
Ach! der wächſerne Flügel, ins Meer ſinkt ſterbend das Knäblein,
Oder in Sumpf — wir erlebten ja kürzlich ein Beyſpiel.«
Während jene ſo plauderten, ſtill und zürnend hinwegging
Rudolph: gern noch hätt' er gehört, auch des Mindergüten
Freut er ſich in der Muſik, ſo liebt er Euterpen, die ſüße;
Aber nun eilt' er nach Hauſe, ſich dort zu bereiten zum Ballfeſt.
Philipp folgtete jezt, es folgt', ungeladen, auch Hermann.
Jener noch winkte zuvor den Nachbarinnen — ſie merktens.
Auch Helmina ſahs und ſagte zur lauſchenden Freundin:
»Philipp kann es nicht ſeyn — was ſtaunſt du? — der treffliche Jüngling.«

Digitized by Google

»Wahrlich er iſts! das gleicht den närriſchen Streichen des heitern
Freundes,« ſagte jene darauf, »das macht mir nicht bange;
Aber mich dünkt, ſie kommen nicht wieder, da wäre vereitelt
Unſer Plan, ſie zu faſſen beim Weggehn aus dem Theater.
Schaffnerin, lieſeſt du nach, du ſollteſt die trefflichſte Frau ſeyn —
Frage nicht weiter, ſey klug, das Übrige ſagt der Verſtand dir!«
Und die Schaffnerin lief; ſie fand auch wirklich drei Herren,
Welchen ſie folgt' auf dem Fuß. Sie gingen zum Trödler, der Masken
Leihet ums Geld; und jene, geduldig, harrt an dem Eingang,
Merkte genau ſich die Masken und kehrte mit freudiger Botſchaft.
Drauf enteilten die Jungfraun, eh noch zu Ende die Oper,

Digitized by Google

Hoffnungsvoll, nach Hauſ', um die eigenen Masken, woran ſie
Selbſt ſchon den ganzen Abend bereitet, raſch zu vollenden.
Rudolph traf den Stößer im Gaſthaus gleichfalls beſchäftigt,
Zuzubereiten noch Manches den Herrn zum heutigen Ballfeſt;
Aber dem Apotheker ſchon hatt' er alles verkündet,
Und ihm Masken gebracht, auch Masken der Gattin, dem Doctor.
Masken nunmehr für Rudolph bracht' auch und Philipp der Schneider,
Neüe, denn reinlich nicht ſchien's, mit Andern zu theilen die Kleidung.
Philipp trat jezt ein, es freut' ihn, doch Hermann erſtaunte.
»Fremd wie ihr ſeyd,« gleich rief er, »was ſoll, euch ſolche Vermummung?
Spaß wohl machts, unerkannt Bekannte zu necken und Freunde;

Digitized by Google

Aber Niemand kennet ihr hier, und Niemand kennet euch ſelber.«

»Das iſt wahr,« antwortete Rudolph, »inzwiſchen bedünkt mich,

Stets trägt Larven die Welt, man trägt das Jahr durch, und legt ſie

Ab nur zur Faſchingszeit, wo jeder folget der Sitte,

Wegzuwerfen den Zwang, der Leib und Seele geſchnürt hält.«

»Traun! ihr habt Recht,« rief jener, »nun will ich auch ſelbſt mich verhüllen.

Nun denn — auf Wiederſehn!« — »So ſeys! erwiederte Philipp. —

Gut mir ſcheinet der Mann, er trägt das Herz auf der Zunge,

(Fügt' er hinzu,) und der Larve drum könnt' er entbehren, ſo mein' ich.«

»Schwachheit nenn' ich nicht Güte,« verſezte Rudolph; »die Schwachen

Sind oft gut, bös' öfter, beſtändig niemals und drum mir

Digitized by Google

Widerwärtiger ſelbſt, als feſtentſchiedene Schlimme:
Wenn die Begierde ſteiget zu Roß, ſo hält ihr die Schwäche
Willig den Bügel, und Frau Gelegenheit lenkt das Gezäume.«
»Wahr; doch verleitet auch oft uns die vorgefaſſete Meinung,
Unrecht Andern zu thun, dann ſtraft uns nähre Bekanntſchaft. —
Aber du ſagſt mir ja nichts von dem Briefchen, welches du heimlich
Steckteſt zu dir, ich ſahs, es kommt von zärtlichen Händen.«
»Gut, daß du mahnſt, denn ſich! das hätt' ich beinahe vergeſſen.
Nimm und lies du ſelbſt, indeß' ich mir füge die Maske.«
Sprachs und gab; da kehrete Hermann im Dominomantel.
Philipp las, mißachtend den Wink des Freundes, zu ſchweigen:

Digitized by Google

»Liebſter mein! du Trauter! du Süßer! mit ſchwelgenden Blicken
»Haſt du mein kämpfendes Herz durchbohrt, es ſchmachtet, es lechzet, —
»Tancred, komm! im Tanzſaal harrt dein — Amenaide.« —
»Schneller Sieg!« rief Rudolph; »ſchneller noch welken die Lorbern,
Denk' ich. Wohl, ich komme; doch nicht als Ritter des Kreutzes,
Auch nicht als Spanier: für Don Juan möcht' ich nicht gelten;
Sondern erſcheinen werd' ich im Dominomantel ganz einfach.« —
»Glückliche Prinzen ſeyd ihr, ich muß bekennen,» rief Hermann.
Rudolph drauf: »Leicht haſcht man Trophäen von ſolcherlei Schönen,
Welche, noch ehe begonnen der Kampf, gefangen ſich geben;
Aber euch führ' ich ſie ſelbſt zu, trägt ihr ſo herzlich Verlangen,

Digitized by Google

Daß ſie, wie Tancred einſt, euch vollends be-
geiſtre zum Kreutzzug.«
Hermann fühlte den Stich und ſagte mit ſtra-
fendem Lächeln:
»Rühmlichſt ſtritt der Held für des Herzens
heiligen Glauben,
Stritt, und kehrte mit Wunden bedeckt zum
heimiſchen Heerde;
Alſo ertrag' auch ich die Wunden von türki-
ſchen Händen.«

Alle lachten, und gingen nunmehr zum
glänzenden Tanzſaal,
Welcher erhaben am Berg prangt. Einſt ge-
hörte das Haus den
Jeſuiten, welche mit Macht beherrſchten den
Welttheil,
Jenem Orden, von welchem einſt Borgia
ſelber, der Obre,
Laut das prophetiſche Wort verkündigt: »»Wir
ſchlichen als Lämmer
Uns in die Welt, die jezt wir als Wölfe be-
herrſchen; und treibt man

Digitized by Google

Uns wie Hunde vom Hauſ', als Adler erſte-
hen wir wieder.««
Alſo geſchahs: dem Rachen des Wolfs ent-
raffte die Welt ſich,
Bangend, bangend auch ſieht ſie erſtehn in un-
ſeren Tagen
Seine Brut; doch nicht, wie der Aſch' entſtei-
get der Phönix,
Dauer verkündend, im Glanz, des Seltenſten,
Trefflichſten Sinnbild,
Nicht wie der Adler ſich ſonnt im heiteren
Strahle des Himmels;
Sondern, wie Fledermäuſ' im Winter, ſo ſchlie-
ſen die Mönche
Längere Zeit, und jezt, da anderes Raub-
gevögel
Deutet auf künſtliche Nacht, entkriechen auch
jene den Löchern,
Schüchternſchlau, und breiten die ſchwarzen,
die häßlichen Flügel.
Aber es ſteiget der Tag, die Nachtunholde ver-
ſcheuchend. —

Digitized by Google

Dieſem Orden gehörte das Haus, wo jetzo das Ballfeſt
Sammelt die Jugend zum Tanz, die Ältern zu Spiel und Geplauder;
Nimmer auch gibt es der Fürſt, ein Fürſt des herrlichen Rheinlands,
Jenen Gäſten zurück, wie geſchmeidig ſie hö- feln und ſchwänzeln:
Weisheit, Liebe zum Volk, ſtößt weit weg möncchiſche Buhlſchaft. —
Solche Gedanken im Herzen, betraten die Freunde den Feſtſaal.
Freudig ertönen die Flöten, auch Carinetten und Hörner,
Während, die Bruſt erhebend, die mächtige Trommel dareinbummt;
Und ſchon wirbeln die Paare den deutſchen Walzer im Rundkreis.
Auch der Apotheker izt kam, und am Ar- me des Doctors
Jenes Gattin, der Stößer ſchon hatte die Masken verrathen.

Digitized by Google

Darum ſagte der Vater zu Hauſe: »Lieben wir gleich nicht
Tanz und Spiel, wir gehen doch hin; dort dürfte ja bald ſich
Zeigen, von welchem Beſtande die Neigung unſerer Kinder;
(Dieſe kennen wir leicht, nach dem, was der Stößer berichtet);
Zeigen wird ſichs, von welcherlei Stamm entſproſſen mein Rudolph.«
Alſo, gehüllt in Mäntel und feſtanſchmiegende Larven,
Traten die Eltern nun ein, und ſezten ſich nebeinander,
Muſterten ſcharf und erblickten die Dominomäntel der Freunde,
Troz des Gedränges; ſogleich auch glaubte der Apotheker
Seinen Sohn zu erkennen am Gürtel, der hing um die Lenden
Hochroth, ganz wie der Stößer geſagt; doch ihn hatte vertauſchet

Digitized by Google

Rudolph, nicht liebt er die Farb', und den ſchwarzen empfangen von Hermann.
Nahe ſaß im Gewand, dem reizenden, einer Veſtalin,
(Was man leider nicht iſt, deß nimmt man am liebſten den Schein an!)
Jene Sängerin, die als Amenaid' im Theater
Sang und ein Briefchen ſchickte dem ſtillbezauberten Rudolph,
Saß demüthiglich ſchlau, und trillerte manches aus — Tancred.
Um ſie ſchwirrten die Herrn, leichtfertigen Sinnes iſt mancher;
Doch nur fernhin gab ſie Gehör dem verſuchenden Andrang,
Wie ein Käufer etwa, der Juwelen beſiehet beim Goldſchmied:
Dieſes und Jenes gefällt ihm, er legts vorläufig bei Seite,
Bis er den Vorrath ganz durchſucht, daß er finde das Beſte. —

Digitized by Google

Mehr ſtets füllt ſich der Saal, und höher ſteigt die Verwirrung,
Welche die Gäſte verſchlingt in ſchwer auflösſlichem Knoten.
Jezt auch traten herein drei Masken in ſpaniſcher Kleidung,
Herren, hoher Geſtalt, ſie glichen den Freunden und Hermann.
Handelsleute ſind es; ſie hörten vom glänzenden Bad, und
Weiſe ſchien es, zu haſchen die flüchtige Freude des Lebens!
Dieſen am Fuße folgten die Jungfraun, athemlos eilend,
Samt der Schaffnerin, welche ſogleich erkannt' an den Masken
Jene Herren, die erſt ſie geſehn vor der Bude des Trödlers.
Darum von Eiferſucht zugleich und von Liebe getrieben,
Eilten ſie nach, denn die Amme betheuert aufs höchſte: Sie ſeyn es,

Digitized by Google

Die mit Sängerinnen verdächtig geſcherzt im
Theater.
Alles ſchaut und ſtaunt der ſchlanken Geſtalten
der Jungfraun,
Staunt auch der herrlichen Tracht: aus der
Grafſchaft Lichtenberg-Hanau
Stammt ſie her, ſchön kleidet ſie wohlgewach-
ſene Frauen:
Schwarz, in Falten ſinket das Kleid von den
Hüften zum Knöchel,
Ueber bezwickelte Strümpf', es prangen die
Schuhe mit Läppchen,
Und um den zarten Leib feſt ſchmiegt ſich ein
farbiges Mieder;
Aber es ſchwellen die Arme gar ſchön, und
der züchtige Buſen
Unter dem feingefältelten Hemd in rundlicher
Fülle,
Weiß; und in langem Geflecht entwallet das
glänzende Hauptȟaar.
Doppelt ſtaunt man der Tracht: das Vater-
land, das zerrißne,

Digitized by Google

Kennt das Heimiſche nicht, nur Firlefanz aus der Fremde
Hängt um den Leib, wie gebeut im Palais royal die Dirne. —
Bumm! zum Contertanz beruft die Stimme des Lenkers,
Welcher die Tänze beſtimmt; es ordnen ſich wenige Paare:
Ganz Franzoſen und halbe, man hat ſie im blühenden Elſaß,
Wie man ſie will, man hat ſie im welſchelnden Deutſchland;
Aber es kommt nicht zu Stand, aus den Mittelklaſſen nicht Viele
Lieben franzöſiſchen Tanz, und die Gäſte der höheren Stände
Halten geſonderte Bälle, vermeidend der andern Gemeinſchaft.
Darum ward noch ein Walzer geſpielt, laut jubelt die Mehrheit. —
Aber, o Muſe! verkünde mir jezt die Streiche des Amors,

Digitized by Google

Wie er, der loſe, die Freunde verwirrt und Freundinnen, boshaft. —
Philipp hatt' in der Taſche das Briefchen, das Rudolph empfangen,
Jetzo dem Hermann heftet ers unbemerkt auf den Rücken;
Rudolph ſieht es und ſchweigt; die Sängerin ſieht auch und — haſcht es,
Wählt drauf Hermann zum Tanz, ſie wähnet den Freund ſich gefunden,
Der ſie begafft, und dem ſie das zärtliche Blättchen geſendet.
Rudolphs Vater bemerkts und freut ſich im Herzen des Sohnes,
Daß ihn die Königin wähle des Balls, die ſchöne Veſtalin.
Aber er iſts nicht, ſondern den Bäuerinnen, den ſchlanken,
Folgt er ſtets, uneinig im Geiſt, ob edlen Geſchlechts ſie
Seyn, ob Nymphen der Oper, denn beides verkündet ihr Anſtand.

Digitized by Google

Endlich ſpricht er ſie an, und es folgt, unwillig — Helmina,
Denn ſie hatte die Augen gewandt auf die ſpaniſchen Masken,
Welche ſie jezt auch verfolgte, nicht ahnend den nahen Geliebten.
Rudolph glaubte zwar oft, zu erkennen die täuſchende Stimme,
Welche noch ſüßer erklang, als jene, die heut' ihn bezaubert;
Aber wie dringlich er wird, wie ſehr vernehmlich er anſpielt,
Man erkennet ihn nicht, ſie merkt nicht einmal die Freiheit,
Welche der Tänzer ſich nimmt, weil nur auf den ſpaniſchen Herren
Ruhet ihr Sinn. Jezt bricht die Geduld und Rudolph vergißt ſich,
Alſo beginnend: »Wer du auch ſeyſt, o Maske, nicht fein iſts,
So zu mißachten den Tänzer, den eigenen, welcher ſich abmüht,

Digitized by Google

Dir zu gefallen, die ihn mit Zauberreizen
umſtrickt hat;
Amenaide mir ſcheinſt du nicht, ſonſt hätteſt
du Tancred
Längſt ja erkannt, dem jene geſendet ein zärt-
liches Briefchen.«
Alſo der Freund, und ach! es erkannte
Helmina die Stimme —
Wallung auf Wallung erfolgt — ſie blickt ihm
ins Aug — und in Ohnmacht
Sinkt ſie zuſammen, erſchrocken empfängt in
den Armen ſie Rudolph.
Aber die Schaffnerin eilt, es eilet die liebende
Freundin
Schnell herbei, und, wehrend dem ungeſtümm
ſorgenden Andrang,
Trugen ſie jene hinweg. Lang ſtreckte noch
Rudolph die Arme,
Starr, da ermannt' er ſich endlich, und drängte
ſich nach; doch vergebens,
Keine Spur war zu finden, drum kehrt' er
wieder zum Tanzſaal,

Digitized by Google

Sinnend dem Abentheuer, dem ſeltſamen; aber es kehrte
Nimmer die heitere Luſt, und eitel erforſchte der Freund ihn.
»Bruder! Alles ſollſt du mir wiſſen,« erwiederte Rudolph,
»Nur nicht jezt; verwirrt, erſt muß ich mich ſelber erkennen.«
Sprachs und wandelte wieder hinab ins Gebüſch vor dem Hauſe,
Sezte ſich dort auf die Bank von Raſen im ſchimmernden Mondſchein.
Mancherlei wägt' er im Geiſt; auch jenes Traumes gedacht' er,
Welcher im Flug ihm gezeigt Helminen, die fliehende Jungfrau.
»Wäre ſies dennoch?« rief er, »und wär' ich ſelber der Dränger?
Hat ſie mich etwa erkannt, und entfiel ſie mir darum wie leblos?
Ha! ich vergehe vor Scham, das kann ſie mir nimmer vergeben!«

Digitized by Google

Alſo klagt' er ſich an und rieb von der Stirne
den Angſtſchweiß.
Jetzo ſprang er heftig empor. »Das will ich
ergründen,«
Rief er aufs neu, »und müßt' ich fragen in
jeglichem Gaſthaus.«
Sprachs und durchrennte, mit Haſt, die mond-
beleuchteten Straßen,
Klopfend an mancher Thür, doch Niemand
wußte Beſcheid ihm;
Niemand hatte die Bäurin geſehn, die erkrank-
te, man hatte
Nah in ein Bette bereits ſie gebracht und Aerzte
gerufen. —
Hermann koſet' indeß, und gewahrte nicht
einmal den Vorfall,
Welcher die Tanzenden all, und zumeiſt er-
ſchreckete Rudolph;
Nichts gewahrte der Doctor ſogar und der
Apotheker,
Nichts die Frau: ſie waren allein beſchäftigt
mit Hermann.

Digitized by Google

Und Helminen zu finden, des Tanzes Vergnügen ja liebt ſie.
Jenen in engern Ringen umgarnete ſtets die Veſtalin,
Gleichwie die Spinne, die, wann die Fliege verwegen das Netz rührt,
Schnell ſie faßt und ſaugt, bis ſumſend die Arme dahinſtirbt.
Solches bemerkend, ward unruhig der Apotheker,
Welcher kein Auge verrückt; und die Gattin redete mahnend:
»Was beginnt dein Sohn! von Stande nicht ſcheint mir das Mädchen,
Zügellos dünkt mich ihr Thun, und Niemand, ſeh' ich, bewacht ſie.
Wenig befürcht' ich von Rudolphs Blut, er beherrſchet ſich männlich;
Aber wie urtheilt die Welt von ihm ſelbſt und unſrer Erziehung?
Und was denkt der Doctor, die Braut, von ſolchem Betragen?

Digitized by Google

Darum, o Vater, mein Rath, ermahne du ſelbſt ihn bei Zeiten,
Daß wir ihn tadellos führen der Braut in die ſeligen Arme.«

Aber er nimmt ſich zuſammen, und ſpricht: »Was faſelt mein Weib doch!
Haſt du denn niemals gelernt, wie von Zwang entbindet die Maske?
Wie ſo mancher von Stand, doch müde der höfiſchen Steifheit,
Eilt vom grünlichen Tiſch, wo lang er gegähnet am Boſton,
Steckt die Kart' auf den Hut, der Freiheit kenntliches Zeichen,
Und erfreut ſein lechzendes Herz am bunten Gewimmel?
Und wie die Dame von Rang, mißmuthig der läſtigen Sitte,
Die ihr jedem zu folgen gebeut, der zum Tanz ſie begehret,
Kommt in der Tracht von Bern, als Bäurinn, oder von Hanau,

Digitized by Google

Kommt als Nymphe des Bergs, und kommt als keuſche Diana,
Wie uns die Bilder belehrt der Fürſtin Auguſte Sybille?
Alſo hüllt vielleicht das Gewand auch jener Veſtalin
Eine Kaufmannstochter von Frankfurt, reichlicher Mitgift,
Oder ein Fräulein gar, und ein Bräutchen von Adel uns bringet
Rudolph über die Schwell' einſt, Gräfin oder Baronin.«

Alſo täuſchte der Vater ſich ſelbſt mit thörigter Hoffnung.
Heimlich lächelt die Frau und ſchweigt, ſie fürchtet den Unmuth;
Aber ſie dachte: Schön iſt traun nicht das Mädchen, ſie wies ſonſt
Längſt ihr Geſichtchen; auch nicht von Adel, an Stand oder Sitte.

Jezt zwei Tänzer gingen vorüber, und flüſterten, halblaut:

Digitized by Google

»Bald wird, ſcheint es, dort auf dem Altar
erlöſchen das heilge
Flämmchen der Veſta, und nicht donnert, er-
zürnt, wohl Chronion.«
Solches hörte der Vater, und, ungern deutend
die Rede,
Sieht er, wie Hermann, den er noch ſtets
für den eigenen Sohn hält,
Eben dem Ball entführt die Veſtalin; da
bricht er in Wuth aus:
»Wahrlich, es donnert Chronion, und wehe,
wen rühret mein Blitzſtrahl!
Gleich der Semele will ich die Beiden zur
Aſche zerſchmettern!«
Sprachs und drang ins Getümmel, erfaßt'
und brachte zurück noch
Hermann, welcher ihm ſtand, verwundert des
ſeltſamen Angriffs;
Zog auch das Mädchen mit ſich, und im Um-
kreis ſtanden die Gäſte.
Jener kennt ſich nicht mehr vor Zorn, verge-
bens beſänftigt

Digitized by Google

Leiſe die Gattin, voll Scham, und er rief die
ſcheltenden Worte:
»Laß mich, Weib! den Frevler da will ich doch
ſehen, zuſamt der
Munteren Dirne, ſie hat nicht umſonſt den
Sohn mir verführet!
Und du, Taugenichts! hab' ich dich darum ge-
ſendet nach Frankfurt,
Daß du mir buhleſt, im Bade, mit hergelauf-
nem Geſindel?
Nicht erſcheinſt du mein Sohn, ſchamloſer, ent-
arteter Knabe!«
Alſo ſchrie er noch manches, im heftigen Grim-
me. Gleichwie wenn
Wolken verſammelt am Himmelsgewölb' ein
brütender Südwind:
Mittags leuchtets ſchon fern, doch ſchweigend
heraufzieht
Dumpf und ſchwer die Laſt, bis endlich ein-
brauſender Sturmwind,
Plötzlich beflügelt das ſchwarze Geſpann; mit
unendlichen Flammen

Digitized by Google

Fährt es donnernd heran bis zum Vorgebirge des Hochlands,
Und nun ſteht es und toſt, deß beben die furchtſamen Menſchen;
Aber es wendet der Sturm an der ragenden Stirne des Felſen,
Und zerreißt den Bauch des Gewitters, daß ſtürzen die Fluthen,
Stürzt der Hagel herab, und Bäche werden zu Strömen;
Endlich ſchweigt das Getöſ', als Schäflein ziehen die Wolken
Über die Höhn hinweg, und gewaſchen pranget die Felsſtirn.
Alſo, brauſend im Sturm, daherfuhr Jener, voll Ingrimm,
Droht' und ſchalt mit Geſchrei, doch ſchweigend hörete Hermann;
Endlich erwiedert er laut, mit unveränderter Stimme:
»Herr, im Irrthum ſeyd ihr, anderswo ſuchet den Sohn euch!«

Digitized by Google

Jezt, zu ſpät, erkannte der Apotheker den Miß-
griff,
Stand verblüfft, und rings erſcholl ein unend-
lich Gelächter.

Digitized by Google

Siebenter Geſang.

Altes und Neues.

Digitized by Google

Köſtliche Gabe des Schlafs! dein Urſprung
deutet zum Himmel;
Leiſ' anweht dein Hauch, dann ſinken ermü-
det die Lieder
Aller Augen umher, dein niederſchwebender
Fittig
Fächelt dem Leib, dem geſtreckten, der Ruh'
erquickendes Labſal!
Mächtig ſchreitet der Stier und Furchen ziehet
die Pflugſchaar,
Wann die Sonne mit weckendem Strahl die
Hügel bekränzet,
Regſam waltet der Menſch und nützlich fördert
die Arbeit:

Digitized by Google

Aber es weichet der Tag, es weichen die Kräfte
des Stieres,
Und die Menſchen neigen das Haupt, wann
der Abend hereinbricht,
Daß ſie der Schlaf umfange mit ſanftanſchmie-
genden Armen.
Köſtliche Gabe des Schlafs! wer prieſe doch
würdig die Allmacht,
Welche du übſt auf Erden, was lebt und ath-
met, gehorcht dir!
Schwachen leiheſt du Kraft, du linderſt die
Leiden des Kranken,
Glätteſt ſanft die Geberd', entſtellt von der
Sorge des Tages,
Stillſt den Zorn in der Bruſt, und ſtillſt die
kochende Rache.
Treulich ſteht dir auch bei dein Bruder, ſen-
dend die Träume,
Welche, geflügelt, das Haupt umſchwärmen,
wenn halb nur die Sinne
Zwingt die Feſſel des Schlafs: Der Arme träu-
met von Schätzen,

Digitized by Google

Höflinge träumen von Macht, von Weisheit träumen die Narren,
Hochzeit träumet die Braut, von Bräuten träumet der Jüngling;
Und, was Schätze nicht geben, nicht Macht und erſehneter Brautſtand,
Selbſt oft Weisheit nicht, der Sterblichen ſeltenes Erbtheil,
Bieten uns Schlaf und Traum, — den goldenen Frieden des Herzens, —
Willig: Schlaf und Traum, des Lebens erſchöpfende Hälften!

Heut auch übte der Schlaf die Kraft des beherrſchenden Scepters,
Stärker und ſtärker, allmählig, berührend die Gäſte des Balles:
Dünner wurden die Reihn, und ſelber der Apotheker,
Welcher kein Ende leicht fand, wenn er einmal im Zug war, verlangte
Jezt, nachdem er getanzt den Ehrentanz mit der Gattin,

Digitized by Google

Heimzugehn, ſie folgt, es folgt, längſt müde, der Doctor.

»Welch ein Vergnügen,« ſagte der Apotheker, im Weggehn,

»Wär es, hier zu verweilen, mit ſolchem Geſindel vermiſchet?

Traun! mir gefiele die Stadt, gefiele die herrliche Gegend,

Aber ich tadl' es nimmer, wenn Leute von feinerer Bildung

Fliehn die Örter wie Peſt, wo derlei Gelichter man antrifft.

Wenig verwundert ich mich, erläge mein Sohn der Verführung.« —

»Schatten und Licht, mein Beſter!« erwiederte lächelnd der Doctor,

»Mancher ſcheut ſich am Tag, und ſchlägt ein Kreutz vor dem Unfug,

Welchen er nächtlich treibt, dem Auge des Tadels entzogen;

Sorglos aber der innern Kraft vertrauet die Unſchuld,

Digitized by Google

Und in keuſcher Bruſt vor Gemeinem mehrt ſich der Abſcheu,
Bietet der Frechheit höhnende Stirn das Laſter zur Schau dar.« —
»Gilt das beidem Geſchlecht,« verſezte, mit kluger Erfahrung
Unterſcheidend, die Frau, »ſo muß ich beſtreiten die Anſicht.
Härten mag ſich der Stahl, umglüht von Flammen der Eſſe;
(Wenn nicht der ſtählerne Held wohl ſelbſt ein Püppchen von Wachs iſt!)
Aber der Lilie Duft, der Roſe blühendes Antlitz,
Weiß und purpur gefärbt im milden Lichte des Frühlings,
Welkt in des Mittags Glut, und ein Bild von Gold oder Silber,
Strahlend im Sonnenlicht, zerſchmilzt an der Hitze des Feuers.« —
»Thörigt wars denn von mir,« erwiederte nochmals der Doctor,

Digitized by Google

»Daß ich dem Rathe gefolgt, mein Kind zu ſenden nach Baden.
Aber, laſſen wir's ſeyn! ob der Unſchuld wachet die Unſchuld,
Die auch heute vielleicht Helminen vom Balle zurückhielt.«
Während ſolchem Geſpräch erreichten ſie, langſam, den Baldreit. —
Philipp vermißte den Freund, und ſuchte mit liebender Sorgfalt,
Lang umſonſt, er fand ſich weder im Saal, noch am Spieltiſch,
Sondern der Masken Spur, die verlohrne, verfolgt' er noch immer.
Eben, nachdem er vergebens gefragt in jeglichem Gaſthof,
Kam er in Haſt zurück, um noch einmal zu ſehen im Tanzſaal,
Ob ſie wiedergekehret etwa; da begegnete Philipp,
Welcher, nachdem ſie im Saal noch beide vergebens geforſchet,

Digitized by Google

Heimzugehn bewog. »Wir wollen ſie Morgen erfragen,«

Sagt' er, »wenn dir ſoviel an den Bäuerinnen gelegen.« —

Langſam wandelten ſie, und gelangten ſchweigend, zur Wohnung.

»Ruhe,« begann hier Philipp, »bedürfen dein Geiſt und dein Körper,

Darum begieb dich zu Bett', indeß ich den Thee uns beſtelle.«

»Kaffee beſtelle, mein Freund,« antwortete Rudolph, »ich kann nicht

Schlafen, ich will nicht, laß uns ein Pfeifchen rauchen zuſammen.«

Solches geſchah: man brachte den Trank, und Rudolph erzählte,

Was ihm begegnet. Still horchte der Freund; doch jetzo begann er:

»Sind ſies? Sind ſie es nicht? Das müſſen wir Morgen erkunden,

Oder Heute vielmehr, denn ſieh! ſchon blicket die Sonne

Digitized by Google

Hinter den Bergen hervor, vergoldend die dunkelen Tannen.«
Aber vom Stuhl ſprang Rudolph, und rief, entſchloſſenen Herzens:
»Nimmer Gewißheit ſuch' ich, entfliehn ja möcht' ich dem Lichte
Selber des Tags, das jetzo hervorbricht über die Hügel.
Wäre ſies — ach! wie trät' ich ihr jemals unter die Augen?«
Sprachs, und dem Fenſter genaht, verbarg er die Röthe der Wangen. —

Dort, auf erhabenem Felſen, aus dunkelen Tannen und Buchen,
Schaut hernieder die Burg, der Fürſten von Baden-Baden
Stammſchloß; aber die ſtolze verheerte die Fackel des Mordbrands,
Welche Louvois, jener barbariſche Wütherich Frankreichs,
Ähnlich dem Kapudan Paſcha auf Scio, dem herrlichen Eiland,

Digitized by Google

Schleudern hieß in blühende Dörfer, in blü-
hende Städte.
Manche Stadt, manch Dorf erſtand im Laufe
der Zeiten,
Aber die Burg — ſie liegt, ein Denkmal gal-
liſchen Mordbrands.
Dorthin heftend den Blick, begann zum Freunde
nun Rudolph:
»Wollen wir nicht, mir iſt ſo ſchwer, ich ver-
lange nach Bergluft,
Jene Kuppe beſteigen? Schon glänzt ſie hei-
ter im Frühſtrahl.«
Philipp billigts; nun wurde der Stößer
geſendet zur Quelle.
Jene bereiteten ſich, und geboten noch Dieſes
und Jenes,
Daß es vom Oberkellner empfange der emſige
Stößer,
Und es trage zum Schloß hin, Wein und
anderen Vorrath.
Bald drauf kehrte der Stößer mit Waſſer, man
trank, und die Freunde

Digitized by Google

Machten ſich auf, mit Stöcken und Schreibers
leitendem Handbuch.
„Mag es drum ſeyn!“ ſprach Philipp, „zwar
ſeh' ich nicht gerne durch Brillen,
Während mein Auge geſund, doch iſt ja des
Buches Geſellſchaft,
Wie man ſie will, bald ſtumm, und bald ge=
ſprächig und geiſtreich.“
„Ja, du haſt Recht!“ entgegnete Rudolph; „an=
dre Geſellſchaft
Wäre mir herzlich zuwider, zwei Freunde ge=
nießen am reinſten,
Wenn des Herzens Gefühl anklingt im fühlen=
den Herzen.“
Alſo wandelten ſie, doch zum neueren Schloſſe
gelanget,
Wo ſich die Wege ſcheiden: — Der eine führet
zum alten
Schloß, zum Krippenhof und zur Eberſtein=
burg hin der andre —
Hielten ſie Rath ein Weilchen; zuletzt beſchloßen
die Beiden,

Digitized by Google

Dieſen zu gehn, denn Philipp gab ihm entſchieden den Vorzug.
Rudolph ſtimmte gern bei, er wünſchte gar ſehr die Ruinen
Ebersteins auch zu ſehn, und nicht lange mehr dacht' er zu weilen
Hier in Baden, es drängt ihn heftig die Reiſe nach Frankfurt.
Bald gelangten ſie denn zum Krippenhof, wo beſcheiden
Ruht, in der Bäume Schatten, die kleine ländliche Wohnung;
Mächtig ladet der Quell, noch mächtiger ladet die Ausſicht.
»Schön iſts fürwahr! Hier ſänge Virgil noch einmal vom Landbau!«
Riefen die Waller, entzückt, und ſtiegen das Pfädchen nun aufwärts,
Welches durchſchlängelt den Hain, und lauſchten der Vögel Gezwitſcher,
Lauſchten der Blätter Geſäuſel, dem Murmeln des rauſchenden Gießbachs.

Digitized by Google

Endlich dem Blick erſchienen der Burg zer=
fallene Trümmer,
Nahe dem Dorf von Eberſtein, ſie hängen am
Felſen
Majeſtätiſch und kühn, wie einſt der Sinn
der Bewohner.
Dort, auf dem Vorſprung, ſaß bereits der
gemüthliche Auguſt,
Ferdinand neben ihm auch, der jugendlich hei=
tre Geſelle.
Raſch beſtiegen die Freunde die Burg, voll
heftiger Sehnſucht
Rudolph zuerſt, hinauszuſehn in das herrliche
Rheinthal:
»Hier iſts göttlich! hier laßt« rief Rudolph;
»uns Hütten erbauen.«
»Ha! es ſchweifet ſo gern mein Aug in endloſe
Fernen,
Wo es zu faſſen ſich ſtrebt des Weltalls herr=
ſchenden Urgeiſt.
Schön auch iſt es im Thal von Baden, man
muß es bekennen,

Digitized by Google

Aber zu eng, es preßt den ſchweraufathmenden
Buſen:
Ach! der Menſchen Getriebe, das niedre, läh-
met den Aufſchwung,
Und der Betende kniet, im Staub, vor be-
ſtäubetem Bildniß;
Aber auf luftiger Höhe, wo einſam niſtet der
Adler,
Wird es ſo leicht um das Herz, es ſchwindet
der Sinne Begrenzung,
Und dem lauſchenden Geiſt, der höher und hö-
her ſich aufſchwingt,
Naht, mit berührendem Hauch, der Geiſt der
Erd' und des Himmels.«

»Nicht wahr?« nahm izt das Wort Auguſt,
»ihr werdet noch einſehn,
Endlich, wie weit vorrage vor unſern Tagen
die Vorzeit!
Nieder, zur Erde gebeugt, hinkriechen der
Menſchen Geſchlechter,
Voll Ehrfurcht anſtaunend die wenigen Hohen
der Erde,

Digitized by Google

Welche durch Kraft der Fauſt beherrſchen oder
des Geiſtes;
Ambos will man ſeyn, je mächtiger klopfet
der Hammer,
Deſto größer der Schrei der thöricht jauchzen-
den Menge.
Darum lob' ich die Griechen, ich lobe den
kräftigen Römer:
Diene denn, ſprach er, wer immer zu dienen
geſchaffen, ich herrſche!
Darum lob' ich das Mittelalter, das biedre,
das derbe:
Wie auf der Zinne des Bergs gewappnet
thronte der Ritter,
Schritt er über die Rücken zur Erde duckender
Knappen,
Und ſie ſtaunten des Tritts, ſie prieſen die
Schwere des Fußes.«
»Wehe, ſprächet ihr wahr!« rief Rudolph,
»mir kehrt ſich das Herz um.
Nimmer möcht' ich geſellt ſeyn ſchwerhin wan-
delndem Laſtvieh!

Digitized by Google

Etwas habe der Menſch, denn kindiſch bleibet
ſein Sinn ſtets,
Dem er, mit Ehrfurcht ſtaunend, im Buſen
hege die Weihe;
Aber kein goldenes Kalb, kein allverzehrender
Moloch
Sey ihm geſtellt, den zuerſt er umtanzt, dann
ſelber zerſchmettert.
Jegliche Zeit erſchafft ſich ſelber den zeitlichen
Abgott,
Aber zertrümmert ihn auch, in plumpen Hän-
den ein Spielzeug,
Ahmt Weisheit nicht nach des Erzes bildenden
Künſtler,
Der in zerbrechlicher Form ausprägt des Er-
habenſten Bildniß:
Luſtig mögen die Knechte zerſchlagen die Form,
das Gebilde
Steht in gediegenem Glanz, und trotzet jegli-
cher Unbill.«
»Wohl! ſo dacht' ich auch ſtets,« erwieder-
te, feurig, izt Philipp;

Digitized by Google

»Flüßig wallet das Erz, es ziſcht und brauſet im Keſſel,
Voll Verlangen, zu füllen den neugebildeten Model;
Dort nur ſäumen die Knechte, den Wink zu vollziehen des Meiſters,
Löſcheten lieber den Brand, den unbequemen, auf daß die
Rege, glühende Maſſe gerinne, der Odem des Lebens
Nimmer beſeele den Block; dort zaudert der bangende Künſtler
Selbſt, und ſizt, vereint im Rathe mit anderen Meiſtern,
Uneingedenk, daß zuerſt er ſelbſt bereitet das Feuer,
Freunde mit regſamen Lungen geblaſen und Feinde, daß hellauf
Lodert die Glut, und nimmer das Erz ſich bändigt nach Willkühr,
Sondern mit brauſender Giſcht zum Rand aufſchäumt und die Hände

Digitized by Google

Droht zu verglühen bereits der zu ſpät auslö-
ſchenden Knechte!«
Ferdinand rief drauf: »Ha! wie lichtete
Philipp das Herz mir!
Hat doch der würdige Freund mir tief aus der
Seele geſprochen!
Hätten die Meiſter nur auch es gehört, und
die trägen Geſellen!«
So zu trautem Geſpräch entflammte die
Freunde der Ausblick:
Jugendlich wallt' in den Adern das Blut, hoch
pochte das Herz auf.
»Wenden wir uns,« begann nun Rudolph,
»zum Schloſſe! der Stößer
Wird wohl ſchon dort ſeyn, denk' ich, es war-
tet erwünſchete Labung.«
Alſo wandelten jezt, im Schatten erquicken-
der Kühle,
Philipp und Rudolph; aber die Andern weil-
ten noch länger.
Jene gelangten, über den Rücken des Berges,
zum Schloſſe.

Digitized by Google

Herrlich prangt' es dereinſt, die Wiege der
Fürſten von Baden,
Jenes Geſchlechts, das entſproſſen vom mäch-
tigen Zähringer Stamme:
Zähringer bauten die Stadt, die ſchöne, rei-
zende Freiburg,
Bauten den himmelanſtrebenden Dom dort, den
zierlich geſchnizten,
Der noch jezo die heitern Bewohner erfreut
und die Fremden,
Welchen zu ſchaun vergönnt iſt, das ſtaunen-
erregende Kunſtwerk:
Alſo zeugt ein fürſtlicher Sinn ſich ewigen
Nachruhm!
Auch die Stammesverwandten, die edlen Gra-
fen von Baden,
Bauten die Wiege ſich ſelbſt, kein ritterlich
lauerndes Raubneſt,
Und noch ſtünd' es voll Pracht, ob längſt da-
hin das Geſchlecht iſt,
Hätte nicht jener Barbar auch hieher geſchleu-
dert den Mordbrand.

Digitized by Google

Aber ſie ſank, wie ein Kriegsheld, welchem, im Alter der Vollkraft,
Eine ſchreckliche Kugel zerſchmettert die blühenden Glieder:
Dicht am Grabe ſtehet die Leiche, die düſterumhängte,
Jetzo ſinkt ſie mählig hinab, laut weinen die Freunde —
Alſo ruhn auch hier des Schloſſes erhabene Trümmer,
Ach! der Zerſtörung Preis, ſtill trauern die dunkelen Tannen;
Doch, wie dort, von Händen der Liebe gepflanzet, die Palme,
Ruhm und Leben verkündend, gar bald zum Himmel emporſproßt,
So die fallende Burg umfängt die zärtliche Mutter,
Erde, mit liebenden Armen und kränzt ſie mit grünender Hoffnung. —

Solches und Ähnliches wägt, im ſehnſuchtsvollen Gemüthe,

Jeder, welcher die Stelle betritt, wo die ragenden Trümmer
Weit verkünden, noch jezt, die Pracht des ſtolzen Gebäudes.
Auch die Freunde befiel, beim Eintritt, mächtige Trauer,
Und mit feuchten Blicken durchwandelten, ſtill, ſie die Räume
Jezt erhub ſich ſäuſelnd ein Wind, und ſchmelzende Töne,
Tief im Einklang erſt, dann höher mit reizendem Wechſel,
Schlugen entzückend ans Ohr, und lauſchend ſtanden die Freunde.
Selbſt der Stößer horcht — ſchon hatt' er ein Feuer entzündet
Hinter dem Schloß, wo ein Heerd, zu bereiten erſehnete Labung;
Aber nun ſtand er, und horchte der Äolsharf' im Gemäuer.
Raſch drauf klimmeten Jene hinan, da erkannte der Stößer:

Digitized by Google

Eine Flaſch' ergriff er im Korb mit köſtlichem
Rheinwein,
Schob in die Taſche des Rocks, ſchob eine Fla-
ſche mit Capwein;
Drauf die Leier, die heimlich er mitnahm,
hing um die Schulter
Liſtig der Mann, und emſig erklettert' er Mauer
um Mauer,
Bis er die Herren erreicht auf dem ſchwindeln-
den Gipfel des Thurmes.
Herzlich freute die Beiden der Trank; hoch
jauchzete Philipp,
Als er die Leier erblickte, die ſüße, die traute
Genoßin.
Eine der Flaſchen dann nahm er; doch als er
die Aufſchrift: Capwein,
Sah: »Fort mit dem Getränk, und wär es
ambroſiſcher Nektar!«
Rief er, »fort mit dem Fremden, mir lob' ich
den herrlichen Rheinwein!«
Riefs und warf die Flaſch', es trank die Erde
den Capwein.

Digitized by Google

»Würf' ich doch,« rief er aufs neu, »ach! würf' ich ſämtliche Thorheit
Alſo von mir, der Heimath Thorheit, ſo wie des Auslands!«
»Auslands!« tönten die Manen der deutſchgeſinneten Fürſten,
Welche dieß Schloß einſt bewohnt, in ſchnell antwortendem Echo.
Aber des Rheinweins ſchlürfte man jezt, und Philipp, mit Eifer,
Faßte die Leier — da, horch! erklangs, ſchwermüthiger Stimmung,
Plötzlich von unten herauf, es lauſchten verwundert die Freunde;
Aus dem Saal her tönts, die männliche Stimme begleitend,
Welche den Drang des Gemüths ausgoß in folgenden Worten:

Mag ich aufwärts, mag ich abwärts ſchreiten,
Suchend des Vergangnen holde Spur,
Trotzet, ach! mich die Gewalt der Zeiten,
Rings hier an, Zerſtörtes find' ich nur.

Digitized by Google

Hier, wo einſt gekreiſt der goldne Becher,
Mit dem Rheinwein, mit Champagnerſchaum,
Unter Sang und Spiel erquickt die Zecher
In des Ritterſaals geſchmücktem Raum —

Wo die Bertha, edel fein geſchmücket,
Liebes-Sehnſucht in der keuſchen Bruſt,
Harrend ſaß einſt, bis ſie ſchaut, entzücket,
Jenen Ritter, ihrer Augen Luſt —

Dort, wo rauſchend aus des Thorwegs Bogen,
Einſt der Herr, mit ſeiner Leute Troß,
Furchtlos in den ernſten Kampf gezogen,
Mit dem Schwert und ſiegenden Geſchoß —

Wo er, kehrend aus des Lebens Wellen,
Oft gekniet einſt, bei der Kerzen Schein,
Richtig mit dem Himmel ſich zu ſtellen,
Vor dem heilgen gotterfüllten Schrein —

Seh' ich Schutt und halb zerfallne Mauern,
Saal und Hof, und Zell' und Gotteshaus —
Wer, ach! wehrt der Ahnung düſtern Schauern?
Füllet jetzo der Vernichtung Graus. —

Alſo ſang es herauf, und ſchmerzlich verhall-
ten die Töne.
»Irr' ich nicht, kenn' ich die Stimme, mir
folget überall Hermann,«

Sprach Rudolph, unwillig; »der Geiſt auch der Worte bezeugt es,
Die er, nicht ahnend die Hörer, geſungen in grämlicher Sehnſucht.«
»Laß mich ihm Antwort geben!« erwiederte Philipp; und raſcher
Griff er die Leier, und rauſcht', es ſtrömt' aus begeiſterten Lippen,
Ähnlich dem toſenden Fall des bergabſtürzenden Gießbachs:

Es brauſen die Wogen mit raſtloſem Streben,
Dort drüben die Pfade des Rheins hinab,
Es brauſen die Zeiten, es brauſet das Leben
Vorüber, enteilend zum ſicheren Grab:
Doch rauſchen die Waſſer ſo ſtolz, ſo blau,
Und ewig verjüngt ſich der irdiſche Bau.

Herab von den wolkenumhülleten Höhen,
Wo einſt ſie geherrſchet nach Laun' und Recht,
Entführte der Zeiten gewaltiges Wehen
Erhabner Gebieter vergänglich Geſchlecht.
Nun wurzelt das Scepter in feſterem Grund:
Sie ſchloßen, mit Menſchen, des Menſchlichen Bund.

Digitized by Google

So ſtiegen die Götter von hoher Zinne.
In beſſern Tagen, die goldnen genannt,
Herab, und reichten, mit menſchlichem Sinne,
Den dankbarn Sterblichen freundlich die Hand:
Wenn nahen die Götter in Menſchennatur,
Gern folgen die Menſchen des Göttlichen Spur!

Alſo der Wechſelgeſang: es hallten die Thäler, und Beifall
Riefen die lauſchenden Manen in ſchnellantwortendem Echo. —
»Aber mich dünkt,« ermahnt' izt Rudolph, der treffliche Jüngling,
»Allzulang verweilen wir hier, und es bleibet der Vorſatz
Unausgeführt, zu erforſchen die ſeltſamen Masken; wir ſteigen,
Rath' ich, hinab, nachdem uns der Stößer dort oben bewirthet.«
Philipp billigts, und raſch von dem ragenden Sitze des Thurmes
Kletterten beide herab, und nahten dem räumigen Saale:

Digitized by Google

Hermann ſaß noch unter dem Fenſterbogen und lauſchte
Fort den Tönen, die ihm gebracht ſo bedenkliche Antwort.
Aber die Freunde wandten ſich ſchnell, und eilten zum Felſen,
Welcher dem ſchweifenden Auge verleiht unermeßliche Ausſicht.
Eilig machte der Stößer ſich nach, und tiſchte die Speiſen,
Neben dem köſtlichen Duft von Heidelbeeren und Erdbeern.
Wenig aßen die Freunde, das Herz war zu voll, und ſie griffen
Heiter aufs neu zur Flaſche, der Stößer füllte die Becher.
Philipp faßte das Glas, und: »Sprengen zuvor wir dem Zeitgeiſt,
Dankbar opfernd!« rief er und ſprengte des herrlichen Rheinweins. —
»Altes und Neues, das gut iſt!« ſprengend erwiederte Rudolph. —

Digitized by Google

»Jetzo dem Griechenthum ſpreng' ich, den Türkenthümlern die Knechtſchaft!« —
»Sieg der Freiheit! Tod, in jeglicher Maske, den Ultras!« —
»Heil den Völkern, und Jedem, der ernſtlich mit Völkern es wohl meint!«
»Heil dem Fürſten zumal, er hegt beſcheidene Freiheit!« —
So, gutmüthigen Sinns und jugendlich-heiter, beſprengten
Rings ſie die Felſen umher, und brachten noch mancherlei Ausruf.
Aber zur Heimkehr jezt, entſchloſſen, mahnete Rudolph
Nochmals, heimlich geſpornt von der Liebe gewaltiger Sehnſucht.
Alſo wandelten ſie hernieder das ſchlängelnde Pfädlein,
Neben dem Heerde vorbei; ſie ſtaunten noch einmal des Schloſſes,
Welches ſo rieſenhaft ſteht, von Bäumen umranket und Epheu.

Digitized by Google

Doch nun ging es im Sprung! im Schutze der Eichen und Ulmen
Gegen die Mittagshitze, gelangten ſie nieder zur Hütte,
Die ein Menſchenfreund dort erbaut: Wer dankte dem Edlen
Nicht für die Gabe? wer prieſe nicht vaterländſche Geſinnung?
Athemlos traten ſie ein, gedenkend ein wenig zu ruhen: —
»Ha! ihr ſeyds? wo die Leier?« entgegenrief den Betroffnen
Hermann; »traun! ihr habt mir verwirrliche Worte geſungen.
Welcher von beiden wars? du, Philipp oder mein Rudolph?«
»Nicht nach der Quelle gefragt! Nur ſagt, wie ſchmeckte der Trank euch?«
Sagte Rudolph darauf; und wieder entgegnete Jener:
»Harmlos ſaß ich, und klagte der Dinge ſo flüchtige Wendung,

Digitized by Google

Und ich verſenke mich gern in weitentſchwun-
dene Zeiten:
Aber da kracht' es herab, wie vom heitern
Himmel ein Blitzſtrahl
Donnernd fährt und erſchreckt der Menſchen be-
hagliche Ruhe.
Doch ich begriff es nicht ganz, was ihr ſag-
tet, ich muß es geſtehen.«
»Traun! ſo ging es noch Manchem, vernähm'
er die einfachen Worte,
Aber, das glaubt mir, Wahrheit iſt es, ſie
ruht in der Seele
Tiefeſtem Grund, ſie wird ſich erproben, ver-
künd' ich, als Wahrheit.
Doch, wir ſtören euch hier! lebt wohl, wir
gehen hinunter.«
Alſo Rudolph; drauf: »Mitnichten!« verſezete
Hermann,
»Hier verweil' ich nicht gern, ſo himmliſch rei-
zend die Ausſicht,
Denn hier preßt mein Herz ein ſeltſam ſchmerz-
licher Eindruck.«

Digitized by Google

»Hörſt du? mich dauert der Menſch!« zum Freunde flüſterte Philipp;
Ging, und Rudolph folgt', es folgte den Beiden auch Hermann. —
Bald drauf hallte, durch Blüthenduft der Bäum' und Geſträuche,
Süßes Harfengetön, getragen auf leiſem Geſäuſel,
Dort vom Schloſſe daher, dem neuen, und lockte die Wandrer
Näher und näher: denn wer entginge dem zaubriſchen Netze,
Welches die ſchmeichelnde Freundin, Muſik, um das bebende Herz ſchlingt?
Stehn Altäre doch bald der Göttin in jeglicher Hütte!
Jezt, zum Schloſſe gelangt, durchſtrichen ſie jenes Gehölze,
Wo der Nachtigallen Geſang begleitet die Harfe;
Und ſo erreichten ſie bald die wunderköſtliche Stelle,

Digitized by Google

Welche Natur und Kunſt gebildet zum irdiſchen Himmel.
Hier, die ſchönere Hälfte des Jahrs, verweilet die Wittwe
Carl Ludwigs, des freiheitliebenden Fürſten, Stephanje,
Welche, ſelber ſo ſchön! auch das Schöne heget und pfleget.
Huldreich gönnt ihr der jetzige Fürſt die herrliche Wohnung,
Bis ihr Luſthaus dort, das eigene ſchöne, vollendet.
Einſam ſaß ſie, umwallt vom Wohlgeruche der Blumen,
Und von Silbertönen umſchwebt, die ſie ſelber ſo kunſtreich
Ihren Saiten entlockte, die Phantaſien der Seele
Schmerzlichſüß ausathmend, in ſanfthinſchmelzender Wehmuth
Bald, und bald mit dem Schwung der kühnbegeiſterten Ahnung.

Digitized by Google

Aber die Freunde ſtöhreten nicht, nein ſtanden in Ehrfurcht
Lauſchend; und erſt als geendet die hohe treffliche Fürſtin,
Kehrend zum ſtillen Gemach, zu den holden Pfändern der Liebe,
Die ihr der theure Gatte, der früh geſchiedne, zurückließ,
Traten Jene herein in den Garten; es trat auch der Gärtner
Mit zwei Kannen herein und begoß die blühnden Gewächſe,
Welche gereiht dort ſtehn, dem Waller ein lieblicher Anblick.
Rudolph knüpfete gleich ein Geſpräch, und nannte die Namen
Aller Pflanzen umher. — »O fremder, barbariſcher Unſinn!«
Rief dann Philipp ihm zu, und ging zum Geländer mit Hermann.
»Kommt! hier erſchließt ſich noch einmal dem Auge die herrliche Ausſicht

Digitized by Google

Über die quellige Stadt, hier brauſet das rüh-
rige Leben
Heiterer Gäſte ganz nah, kein ächzendes Nacht-
gevögel
Stöhrt den friedlichen Schlaf der menſchenum-
wohneten Fürſtin.«
Hermann ſchwieg; drauf kam auch Rudolph
und ſagte zu dieſem:
»Nicht wahr? hier iſts doch ſchöner als dort
in der düſtern Ruine?
Was dahin, iſt dahin! kein menſchlicher Künſt-
ler erweckt es;
Aber dem Todten entſprießt ein fröhliches Le-
ben, ein neues,
Bis auch dieſes, dereinſt, gebrechlichen Alters
dahinſtirbt:
Das iſt der Gang der Natur, der Dinge nie
trügender Kreislauf.«
»Was ihr da ſprecht, mag wahr ſeyn,«
ſeufzend erwiederte Hermann;
»Leben erregt euch Luſt — ich hab' einſt Glei-
ches empfunden!

Digitized by Google

Aber gar oft verbirgt die Hülle des Lebens nur Moder;
Und was Einer erjagt, nach mancherlei Streben und Ringen,
Iſt oft nichtige Form nur, ein Schein vom Scheine des Lebens.«
»Traun!« antwortete Rudolph, »ihr ſehet die Sachen zu trübe.« —
Jetzo Ferdinand kam, es kam der gemüthliche Auguſt.
»Ha! Deutſchthümler, wie gehts?« rief Rudolph dieſem entgegen;
»Hier ein guter Geſelle, das Mittelalter auch lobt er!
Aber ſaget mir jezt, das liegt zunächſt mir am Herzen:
Geſtern wart auch ihr auf dem Ball, ihr ſahet gewißlich
Jene Bäuerinnen — ihr lächelt? O ſagt mir, wo ſind ſie?«
»Ah! gefiel euch die Tracht?,« gehoben, verſezete, Auguſt;

Digitized by Google

»Seht ihr? So trug man ſich dort in längſt-vergangenen Zeiten,
Und man befindet ſich wohl, bis Heute beharrend beim Alten,
Während die Nachbarinnen, im Städtlein, halber franzöſiſch,
Halber engliſch ſich kleiden, was traun! höchſt ſeltſam doch ausſieht.
Aber was plaudr' ich noch, das ſind vergebliche Worte:
Führen die kreuzenden Wege doch endlich zum ſelbigen Ziele!
Wer ſie ſeyen, die Mädchen, wornach ihr fraget? Nicht weiß ichs;
Aber ich habe geſehn, wie aus dem Getümmel, in Ohnmacht,
Eine man trug in ein Zimmer im oberen Stocke des Hauſes« —
»Schon genug!« rief Rudolph; »auf Wiederſehn, ihr Geliebte!«
Rieſs, und eilte hinab in die Stadt, die Übrigen folgten,

Flüſternd untereinander, doch Philipp ver≈ſchwieg das Geheimniß.

Digitized by Google

Achter Geſang.

Der Ausflug.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wirklich verhielt es ſich alſo, die blondgelockte Helmina
Lag, von Wilhelminen verpflegt, im einſamen Stübchen,
Fern vom Geräuſch, wo die Nacht durch tobte das luſtige Ballfeſt.
»Wär ihr Vater doch hier!« rief händeringend die Freundin
Oft, nicht ahnend, wie nah er ſelbſt und der Apotheker.
Ach! nichts hatten die Eltern bemerkt, ſie ſahen nur Hermann,
Welchen für Rudolph ſie nahmen, und jene verbuhlte Veſtalin.

Digitized by Google

Aber nach kurzem Verzug, erſchien willkommen
der Badarzt:
»Keine Gefahr, ihr Kinder!« vertröſtet er,
fühlend den Pulsſchlag,
Goß ſelbſt ſtärkende Tropfen, und alsbald
blickte die Kranke
Wieder empor, der Bruſt entwand ſich ein
ſtöhnender Seufzer,
Ihr ſowohl, als der Freundin, der liebenden
Wilhelmine,
Jener aber entrollten vom Näschen purpurne
Tröpflein.
»Morgen früh iſt alles vorbei, jezt ruhet, ihr
Kinderchen!« ſagte
Scheidend der Arzt, und lächelt; die Wahrheit
hat er verkündet.
Beide ſanken in Schlaf, doch es wachte die
Schafnerin treulich,
Sorgend, es drohe dem Kinde vielleicht ein
ſchlimmerer Anfall.
Der Apotheker auch ſchlief, es ſchliefen die
Frau und der Doctor,

Digitized by Google

Jenen weckte der Stößer früh, und meldete heimlich,
Wie ſich ſo eben bereite der Sohn, zu beſteigen das Bergſchloß.
»Stöhre mich nicht,« rief ſolcher, »ich will jezt ſchlafen, du Tölpel!«
Legte ſich wieder aufs Ohr, da ſchlich der Stößer von dannen.
Nah' am Mittag erſt erweckte die ſchnarchenden Gäſte
Lärmender Wägen und Pferde Geräuſch und der Menſchen Getümmel:
Ludwig nahte, der Fürſt des Landes, der theure, geliebte,
Naht' in offner Kaleſche, die, mit ſechs flüchtigen Braunen
Zierlich beſpannt, wie der Wind im Wirbel des Staubes daherfuhr.
Neben dem Herrn ſaß, ſchlicht wie er ſelbſt, der Miniſter des Hauſes.
Drei Reitknechte beherrſchten die Renner mit niedlichen Peitſchen,

Digitized by Google

Rothbejackt ihr Leib, gelbledern prangten die Schenkel,
Voll und gewandt, und ein Büſchlein zierte die hüpfenden Mützen.
Alſo fuhr die Kaleſche daher; laut grüßte das Volk ihn,
Und es dankte der Fürſt, gar freundlich, ein Vater den Kindern;
Auch die Beamten und Diener der Stadt ſchon ſtanden in Ehrfurcht:
Einer ſchnitt ein Geſicht, ſich meinend gewaltige Ding', ein
Schreiber von Handwerk, aber man achtet nicht ſeiner, wie ſehr er,
Spreitzend, ſich drängt hervor, deß lacht behaglich die Menge.
All dieß ſah und hörte der Apotheker im Nachtrock,
Welchen er um ſich geworfen in Eil, er rief ein heiſeres Vivat,
Taumelnd von Schlaf; dann ſchellt' und drauf vom Kellner vernahm er

Digitized by Google

Zweck und Anlaß. Auf, und hinüber ins Zimmer zum Doctor
Sprang er, es fielen herab auf die Knöchel die fädenen Strümpfe.
»Habt ihr gehört, Herr Schwäher? der Großherzog iſt gekommen!«
Schrie er beim Eintritt. — Jener bejaht. — »Auch den Zweck ſchon der Reiſe?« —
»»Nein!«« — »So hört. — Mir lähmte der freudige Schrecken die Glieder,
Laßt uns ſitzen, mein Beſter, und rühmt, wie ſchnell ich entſchloſſen.
Rudolph muß ſich, ihr wißt es, zur Prüfung ſtellen in Carlsruh;
Gern auch die Reſidenz, ich geſteh' es, möcht' ich doch ſehen,
Welche ſich täglich erneut und verſchönt, laut preiſet es jeder,
Sehn die Verſammlung auch der vaterländiſchen Stände,
Welche nur wenige Tage noch, ſagt man, bleiben beiſammen.

Digitized by Google

Darum beſchloß ich, und ihr billigt gewiß auch den Vorſchlag,
Hinzugehn alsbald, zu vollenden das Alles, nach Carlsruh.
Traun! ich ſag' es euch frei, hier wills mir nicht länger gefallen,
Nimmer erreichen wir doch den Zweck, zu prüfen die Kinder,
Welche dem forſchenden Aug' entziehet die Laune des Zufalls. —
Nun? ihr redet ja nichts!« — »Und der Zweck der Reiſe des Fürſten?«
Fragte lächelnd der Doctor. — »Ey Hochzeit! ſagt' ichs denn nicht ſchon?
Hochzeit feiert der Prinz, dem einſt das Scepter beſtimmt iſt;
Glänzende Feſte bereiten ſich dort, und der Fürſt, der dem Prinzen
Vaterſtelle vertritt, kommt einzuladen den König,
Einzuladen die Königin auch, (die Nichte des Fürſten)

Digitized by Google

Und die blühenden Töchter, und andre durchlauchtigen Gäſte.«

Drauf verſezte der Doctor: »Was hülf' es beſtreiten den Einfall?
Hab' ich doch ſelbſt ein reges Verlangen, zu ſehen die Hauptſtadt
Wieder einmal, und die Ständeverſammlung; — jeglicher Bürger
Nimmt Antheil auch gern an den Feſten des fürſtlichen Hauſes.«

»Schön! das freut mich,« ſagte der Apotheker, und eilte
Drauf zur Gattin ſogleich; ſie folgte mit Freuden dem Antrag.
Alſo machten die Drei ſich auf, und reiſten nach Carlsruh,
Da zur Hälfte noch kaum die Mittagstafel vollendet. —

Eben zum Ballhauſ' auch gelangete Rudolph, nun ſtand er
Unentſchloſſen, es kämpfte die Scham im wogenden Buſen,

Seine Helmina zu ſehn, die ſchwergekränkete Jungfrau.
Aber er faßte ſich Muth, trat ein, und ſtellte die Frage: »Wo habt ihr
Jene Bäurin? o ſagt! Ihr hingen die ſchwärzlichen Zöpfe
Lang und glänzend herab — ohnmächtig trug man vom Balle« —
»Ah!« verſezte die Frau, »das will ich euch ſagen, mein Guter.
Nehmt ihr Antheil? Mich auch dauerte herzlich die Jungfer,
Sanft und ſchön wie ſie iſt, wer ſollte dem Mädchen nicht gut ſeyn!
Darum freut es mich ſehr, daß ſo ſchnell das Übel vorbei war.
Was ihr fehlte, das hab' ich genau nicht erfahren; doch, denk' ich,
Kühlte vielleicht ſie zu ſchnell beim Tanzen das Blut mit Getränke,
Limonad' oder Mandelmilch, man gibt, was begehrt wird.

Digitized by Google

Doch, wie geſagt, gleich war es vorüber, der trefſliche Doctor —

Der verſtehts! Längſt wär' er am fürſtlichen Hofe der Leibarzt,

Aber er will nicht weg, hier iſt er geboren, hier bleibt er.

Auch« — »Vortrefflich, geliebteſte Frau, doch ſagt mir: wo iſt ſie?«

Unterbrach ſie Rudolph, »das Andre beſprechen wir künftig.«

»Wo ſie iſt?« erwiederte jene, »ja, denkt nur! ich weiß nicht.

Als zu Ende der Ball längſt war, und nur wenige Gäſte

Saßen bei Spiel und Punſch — es mochte ſechs Uhr ſeyn, —

Ach! was hat man für Noth mit ſolcherlei Leuten: ſie wiſſen

Niemals zu enden, und ungern treibt man ſie weg, denn ſie zahlen

Oft am beſten, und unſere Zeit will wahrlich Bedenkens:

Schnell iſt der Sommer vorbei, da endet auch unſere Loſung.«

»Iſt ſie denn fort?« — »Die Jungfer? Gewiß, ſamt ihrer Kam'rädin.
Wie geſagt: Um ſechs Uhr ging ich hinauf, um zu ſehn, ob
Weiter nichts jene begehren? Fort war ſie! Und auf dem Nachttiſch
Fand ſich ein kleiner Thaler, ſie zahlte mich redlich, ich nahm ihn.«

»Und ihr wißt nicht wohin?« — »Das Mindſte nicht hab' ich vernommen.«
»Wollt ihr, o Beſte mich nicht in ihr Zimmerchen führen? Da habt ihr
Was für euere Mühe.« — »Von Herzen gern, ja, das will ich.
Jeſus! Maria! ihr gebt mir zuviel — Nun, ich merke ſchon Alles —
Schön iſt die Jungfer und gut, auch gut und ſchön iſt das Herrlein —
Nicht umſonſt befragt man ſo eifrig! Das wär' mir ein Pärchen!«

Digitized by Google

Alſo plauderte viel noch die Frau, da öff-
net ſie endlich
Jenes Stübchen — »Sie iſt es! rief er, ich
trinke den Odem
Meiner Geliebten!« Jezt erblickt er ein blu-
tiges Schnupftuch —
»Traun ein köſtlicher Fund! Wo iſt doch der
Name? der Name!
W. B. Seltſam! Sie iſts nicht,« rief er aufs
neue, betroffen
Zwar, doch athmet er leichter zugleich, denn
er dachte, Helmine
Wiſſe nun nichts um ſein Abentheuer mit Ame-
naiden.
»*W. B.* — Halt! ſie könnt es wohl doch ſeyn
— ſagt er bedenkend,
Wilhelmine Beilſtein — Richtig! ſo heißet die
Freundin —
Aber die Stimme? Die Ohnmacht? — Nein! —
Wann find' ich Gewißheit?« —
Sprachs, und eilte hinab, ihm folgte ge-
mächlich die Wirthin.

Digitized by Google

Gleich vor dem Hauſe traf er den Freund, dem erzählet' er alles.
»Weiſe das Schnupftuch mir! o laß mich die Zeichen erkennen!«
Rief dann Philipp, entzückt, und prüfte das blutige Tüchlein.
»*W. B.* Richtig gedeutet! ſie iſts, mir gehöret das Sacktuch.«
Rudolph aber entgegnet: »Dir kann ich es nimmermehr laſſen,
Selber ich fands, und deuten wir recht, ſo trägt es die Spuren
Meiner Geliebten, du ſiehſt es.« — Alſo erhob ſich ein Streit, ein
Kindiſcher, Beide zerrten mit Macht, da kracht' und zerriß es.
Laut auflachten ſie jezt, und Philipp ſagte: »Wie ſpaßhaft
Wärs, wenn gälte der Streit dem Rücklaß einer — Veſtalin.«
»Seys, was es ſey! »rief Rudolph,« des Forſchens bin ich nun müde«. —

So, bei Scherz und Ernſt gelangt man zur Promenade.
Hermann ging voraus, verdoppelnd die Schritte zur Spielbank.
Günſtiger heute, denn je, ſchien beizuſtehen Fortuna:
Erſt gewann er ein Dutzend brabantiſche Thaler und drüber
Schnell. »Aha!« dann jauchzt' er, »du biſt doch die trefflichſte Göttin,
Welche dereinſt den Olymp bewohnt, den gezackten! dir weih' ich
All mein Leben, mein Sinnen und Trachten, dir bleib' und beharr' ich!«
Alſo gelobt' er im Stillen, erhöhte den Satz und gewann ihn
Vierfach, denn es lenkte Fortuna die Karten mit Argliſt;
Und ſo zog er noch oft, es häufeten Thaler und Gold ſich.
Jetzo kamen die Freunde herein »Glück zu!« rief Rudolph;

Digitized by Google

»Wahrlich ihr habt ein beſondres Geſchick, zu erfaſſen die Göttin
An dem Gewande, dem glatten!« »Beſchreiet mein Glück nicht!«
Sagte jener darauf; »erkannt, gern pflegt es zu weichen.«
Lächelnd traten die Freunde zurück, und, ſich ſetzend zum Schachſpiel:
»Hier ſind, ſeh' ich, vermiſcht,« begann der ſinnige Rudolph,
»Leute von jeglichem Stand, Putzmacherinnen und Fürſten,
Juden und Chriſten, Studenten, Philiſter, und ſelber ein Fleiſcher,
Welcher, verfehlend den Markt, ſchweißtriefende Thaler zur Bank trägt.
Nicht zwei Kammern begehrt man hier, ſie ſitzen ſo friedlich
Neben einander und ſtill, man freut ſich der herzlichen Eintracht.«
»Traun!« antwortete Philipp, »auch hier ſind die Leute geſchieden,

Digitized by Google

Man erkennt ſie gar leicht: nach Stand und
Würden der Einſatz!
Kein Baron, kein Graf ſpielt jemals um lum-
pige Thaler,
Nein! hier gilt es den Rang, hier kommen
Ducaten zum Vorſchein,
Roſt'ge, die einſt, in beſſerer Zeit, geſam-
melt der Ahnherr.
Nur ein Domherr täuſchet die Regel, und et-
wa der Wechsler:
Roth ſey, ſchwarz ſein Schild! am friſchge-
münzeten Goldſtück
Kennt man ihn leicht, ihm fließen allein noch
die mageren Schachte;
Und der Domherr dort, der ſpielt um —
ſpanſche Quadrupel.«
»Nimm dich in Acht; du wirſt matt!« zu ſpät
erinnerte Rudolph. —
Hermann rannt' izt vorbei, er murmelte
zwiſchen den Zähnen;
Philipp rief ihm, umſonſt. — »O laß ihn!
er trägt den Gewinnſt heim,«

Digitized by Google

Sagte Rudolph. — »Oder auch nicht!« erwiederte Philipp.
Wirklich kehrete Jener auch bald, und ſagt' im Vorbeigehn:
»Buhlerin iſt ſie wie Alle!« — Die Freunde folgten, und Hermann
Machte ſich wieder zur Bank: hinflogen das Gold und das Silber.
Drauf ein Röllchen nahm er, es waren wohl hundert Ducaten,
Die er zurückegelegt vom frühern Gewinne, die lezten.
Seiner Schweſter wollt' er ſie ſenden, ſie darbet in Armuth;
Aber auf einen Wurf nun ſezt' er die Roll' und gewinnt ſie
Doppelt, dann ſezt er die beiden, weg ſind ſie im Nu; nun entreißt er
Seiner Taſche die Uhr; man ſtreitet ſich lang um den Anſatz:
Stunden ſchlägt ſie, hell, auch Viertel und ſelber Minuten,

Digitized by Google

Zeiget die Tage genau, und ſpielt ſelbſt meh=
rere Stückchen,
Schwer von Gold das Gehäuſ', am Rande
mit kleinen Brillanten
Rings beſezt, in der Mitt' Email: auf dun=
kelem Grunde
Magdalena, büßend, ein Bild vollendeter Ar=
beit.
Alle bewundern das Werk: aus Genf einſt
brachte ſie ſelber
Hermanns Vater, und ſterbend vermacht' er
ſie, warnend, dem Sohne.
Deſſen uneingedenk, nun ſetzet ſie dieſer zum
Pfande.
Rudolph drängt ſich herbei, und reicht ihm
fünfzig Dukaten:
»Nehmt und ſpielt, ich hole noch mehr, nur
rettet das Kleinod!«
Hermann ſtutzt, und die Lippen umzittert ein
Lichtſtrahl,
Aber nur kurz: Er ſezt die Uhr — ein Grauen
erfaſſet

Digitized by Google

Rings die Gäſte, mit Abſcheu wenden ſich Philipp und Rudolph.
Gleich drauf ſtürmte vorbei der unglückſelige Jüngling:
»Buhlerin! Buhlerin!« rief er, und ſchlug ſich die Stirne mit Fäuſten.
Tödlicher Ahnung Schreck durchfuhr die Freunde beim Anblick;
Eilig gingen ſie nach zwar, aber es barg ihn das Dunkel;
Nur ein Rauſchen dort im Gebüſch vernahmen ſie, horchend,
Folgen geſchwind — ein Schuß fällt — »Weh! er hat ſich entleibet!«
Rufen die Freunde zugleich; ſie eilen zurück und kehren mit Fackeln,
Suchen und finden den Armen: o gräßlich entſetzlicher Anblick!
Jene gedachten ins Haus ihn zu bringen und ſchickten nach Ärzten;
Aber er winkt verneinend, und ſtöhnt nur: »Fremersberg! Kloſter!«

Digitized by Google

Dorthin bringt man ihn denn, es folgen die
Freunde, bedenklich. —
Mittlerweile gelangte der Apotheker nach
Carlsruh,
Vier Uhr ſchlugs, da hielt am goldenen Kreutze
der Wagen.
»Hier,« begann der Kutſcher, »hier halten die
Herren Verſammlung,
Zahlreich, Mittags nämlich, für Leibesnahrung
und Nothdurft;
Aber die Reden halten ſie drüben im fürſtli-
chen Schloſſe;
Doch zum Ständehauſe, dem neuen, ſchon legte
den Grundſtein
Unſer Großherzog, drum wird es ja, denk' ich,
gelingen.«
»Traun! Recht habt ihr, das wird es!«
verſezte der Apotheker;
»Legte der Fürſt den Grund, ſo dürfen die An-
dern nur fortbaun.«
»Wollen ſehn! Schon einmal gab ja der zür-
nende Meiſter

Digitized by Google

Abſchied ſeinen Geſellen; zwar kamen ſie wieder getreulich,
Machten auch neuen Accord, zum Trotz ſcheelſehender Meiſter,
Welche das raſche Gebäu mit heimlichen Grillen betrachten;
Aber ihr wißt ja ſelbſt, wie mächtig der leidige Zunftzwang.«
Alſo der Mann, heimfahrend, er ſchob die Fracht in die Taſche.
Jene ſahen ſich lächelnd an, und traten ins Gaſthaus.
»Wollen wir nicht,« begann izt die Frau, »beſehen die Stadt gleich?
Aber, mein Männchen, wie ſiehſt du mir aus, du ſollteſt raſirt ſeyn!
Mache den Hemderkragen zurecht, und knüpfe die Binde
Feſter. Die Bürſte, Herr Kellner! So darfſt du mir nimmer ja wandeln
Durch die prangenden Straßen der Stadt, ein Ärgerniß Jedem.«

Digitized by Google

»Laß mich! Koſtbar iſt uns die Zeit, um ſechs ſchon Theater« —

»Nein, Herr!« rief der Kellner, »ſie müſſen um fünfe ſchon dort ſeyn:
Alle Sitze ſind längſt beſtellt im weiten Gebäude.«
»Sagt, was wird denn gegeben?« erſuchte der Doctor. — »Der Freiſchütz.«
»Ha!« rief jener, vortrefflich, das iſt ja alleine die Fahrt werth!«

Und ſo wandelten Alle die Straßen entlang zum Theater.
Stille ſtanden ſie oft und ſtaunten der neuen Gebäude,
Welche der beſſre Geſchmack bequem und prächtig erhebet;
Mehr noch ſtaunten ſie aber der beiden Kirchen, der neuen,
Staunten mancher Paläſte, dazwiſchen manch ärmliches Häuschen,
Schlicht und beſcheiden aus früherer Zeit; doch ſchwindet nun mählig

Digitized by Google

Eins um das andre: denn mit dem Körper
wächſet das Kleid hier.
»Seht die Balkone, geziert mit blühnden
Geſträuchen und Blumen!«
Rief die Frau, »das gefällt mir! und jene ſchö-
nen Behälter
Mit Canarienvögeln und Nachtigallen und
Wachteln!
Sommers glaubt man ſich hier auf dem Land,
und den ſtürmenden Winter
Leicht im räumigen Zimmer, dem warmen, ver-
gißt man, umgeben
Rings von grüner Natur, und dem köſtlichen
Dufte der Blumen.«
»Armer Behelf!« entgegnet der Apotheker,
»da lob' ich
Meinen Garten am Thor, beinah zwei Mor-
gen enthält er;
Vorn Salat und Gemüſe, den Theil beſorget
die Mutter,
Alle Rabatten und Beete mit Blumen gefaßt;
dann ein Baumſtück,

Digitized by Google

Nun, da ſeh' ich ſchon nach, und pfropfe zu Zeiten auch ſelber;
Aber die Hauptſach iſt und bleibet der hintere Theil mir,
Wo ich die Arzeneigewächſe mir zieh' und die Kräuter.
Schwäher! ich lobe mich nicht, doch werdet ihr ſtaunen, ich ſags euch,
Wenn ihr heuer, im Herbſt, mich beſucht, ihr habt es verſprochen.«
»Wohl!« erwiedert der Doctor: »ich hab' verſprochen, und halt' es;
Und ſchon freut ſich mein Geiſt, zu ſehen die Pflanzen und Kräuter,
Eu'r Herbarium auch, und das Laboratorium; längſt ja
Weiß ichs, Botaniker ſeyd ihr und Chemiker, alle Journale
Rühmens, mit Recht, durch euch bereichert mit mancher Entdeckung.
Aber ich tadl' auch nicht, wie eure Gattin geſinnt iſt.

Thörigt waren die Menſchen dereinſt, ſie baue=
ten Stein auf
Stein, und Haus an Haus, und Stockwerk
thürmend auf Stockwerk,
Daß die Gaſſen nun eng und feucht ſind, dun=
kel und ſchmutzig,
Nirgend Licht und Luft, und nirgend ein freund=
liches Gärtchen,
Wo ſich der Geiſt erhole vom Drang der täg=
lichen Arbeit.
Anders jetzo der Sinn! man liebt es über die
Maaßen,
Wenn an jeglichem Hauſ' ein räumiggeſchmack=
voller Garten.
Auch in älteren Städten zu beſſern ſucht man,
doch ſchwer iſts,
Bald Unmöglichkeit, bald Launen, oder auch
Starrſinn
Hindern das Beſſre gar oft, und Zwang iſt
immer verwerflich.
Darum hab' ich es gern, wenn ſchöne Gebäu=
de geziert ſind,

Digitized by Google

Sommers Balkon, im Winter die Zimmer, mit ſeltnen Gewächſen,
Denn, wie wenig es ſey, das giebt ein heiteres Anſehn.« —
So, bei Wechſelgeſpräch, durchwandelten jene die Straßen,
Bis zum Platze, der Zirkel genannt, da freuten ſich alle
Jenes Schloſſes, das Karl Wilhelm erbaute, der Markgraf:
Hundert Jahre nun ſinds, da war es ein einſames Jagdſchloß,
Aber nun ſtehts, vom Glanz beſiegt der blühenden Hauptſtadt.«
»Sehet den Schloßplatz!« ſagte der Apotheker, »wie groß! wie
Schön mit Linden und Ulmen beſetzt! Orangen, Zitronen
Blühen umher! Nur die Wache — mir wär es kein freundlicher Anblick.
Beſſer ein Denkmal nähme ſich aus, erhoben dem Fürſten,

Digitized by Google

Welcher der Würdigſte heißt im dankbarn Munde des Volkes.
Aber was geht denn dort vor? Alles ſtrebet und rennet« —
»Dort iſt der Eingang zum Theater, (verſezt' ein Soldat drauf,
Welcher die Frage gehört) ſo eben wird es geöffnet.«
»Wie? der Eingang? Traun, das hätt' ich mir niemals vermuthet!«
Riefen ſie alle, verwundert, und gingen behende zur Kaſſe.
»Ah! wie ſchön! wie ſchön! Das hätt' ich mir auch nicht vermuthet,«
Rief mit Entzücken die Frau, das Theater erblickend im Innern.
»Gar nichts ſind doch die Freuden und Luſtbarkeiten des Wohnorts,
Gegen dieß Schauſpiel! Könnt' ich die Woche nur einmal hineingehn,
Wär' ich von Herzen zu faſten bereit die übrigen Tage.«

Digitized by Google

»Schön iſts wahrlich, ich tadle dich nicht« verſezte der Gatte;
Wär' ich Hofapotheker, wie gern vermißt' ich den Weintiſch,
»Wo um des Kaiſers Bart wir ſtreiten, und balgen am Abend.«
»Wie ihr doch ſeyd!« mit Eifer verwies der Doctor; »erſt Geſtern,
Als wir in Baden ſaßen, ein wenig plagte die Zeit uns,
Rühmtet ihr Beide mit Recht, um wie viel beſſer zu Hauſe
Man ſich befinde, denn dort, umtobt von brauſender Langweil;
Rühmtet den ſchönen Betrieb des kenntnißvollen Gewerbes,
Holder Kinder Geräuſch und die Freuden häuslicher Wirthſchaft,
Rühmtet ein trauliches Wort, geredet vom Gatten zur Gattin,
Wie man des Leſens ſich freu' und lieber Geſpräche beim Theetiſch,

Oder bei Wein und Bier, man plaudert von
Troppau und Laibach,
Adel und Bürger, von Handel und Wandel,
von Griechen und Türken.
Aber ſo geht es den Menſchen: Was man nicht
hat, das begehrt man,
Hat man es endlich erreicht, bald wirds zur
läſtigen Bürde,
Dann erſt, wann es verlohren, erkennt man
den Werth und beſeufzt es!« —
Sprachs, es ſchwiegen die Beiden, und lauſch-
ten der kommenden Dinge.
Jetzo gab, mit dem Bogen, ein Zeichen
der treffliche Meiſter
Dort am ragenden Pult; wie ein Blitz die
Hände durchfuhr es
Aller Künſtler, und prachtvoll rauſchte der
Oper Eröffnung
Aus den Saiten- und Blas-Inſtrumenten, ein
glühender Strom von
Tönen erfüllte den Raum, den weiten, und
Aller Gemüthe

Digitized by Google

Wunderbar ſchwang ſich empor und ſchwebt' auf Flügeln des Wohllauts.
Drauf ein Geklatſch erſcholl, es galt dem braven Orcheſter,
Galt dem Verfaſſer zugleich; dazwiſchen erhob ſich der Vorhang,
Und man klatſchte der Pracht der neuen Bühnengemälde,
Klatſchte dem folgenden Chor und pries ein jegliches Tonſtück,
Klatſchte dem Kunſtgetrieb und dem wohlgewähleten Anzug:
Alſo klatſchte das Haus, Bewundrung füllte die Räume;
Niemand wagt' ein tadelndes Wort, nur Kenner und Freunde
Flüſterten traulich ſich Dieß und Jenes; doch jeder bekannte
Freudig: Lob gebühre dem trefflichen Werk und dem Meiſter,
Welcher mit deutſcher Kraft verbinde gemüthliche Weichheit;

Digitized by Google

Lob dem Publikum auch, das nicht durch betäubende Düfte,
Nicht durch die Honig-Cascaden, die, zwiſchen Olivengeſträuch, von
Zuckerfelſen ſich ſtürzen mit buntem Geſtäube, verwöhnt ſey.
Als nun die Oper vollendet, entrollete rauſchend der Vorhang,
Und es erhob ſich Geklatſch aufs neu, und ſtürmender Beifall.
»Zwar kein Kenner bin ich der Kunſt, ich wage kein Urtheil,«
Sagte der Apotheker zum leiſe ſinnenden Doctor,
»Aber ich finde, daß ſchön die Muſik, und fromm das Gedicht iſt.«
»Wohl zu fromm, und drum nicht fromm!« erwiederte Jener.
»Seltſam!« ſagte der Freund, und bedachte das Wort; doch die Gattin
Saß, und ſchaut' auf die Scene noch immer, in ſtillem Entzücken.

Neunter Geſang.

Das Vaterland.

Digitized by Google

Alſo trieben ſich Jene herum in der glänzenden Hauptſtadt,
Während mit Hermann traurig der Fall ſich ereignet in Baden;
Aber die Jungfraun ſaßen im Hain des neueren Schloſſes,
Wo Helmina der Freundin das Abentheuer des Balles
Übelgelaunt erzählte. Sie pflegten dann traulich des Rathes.
Wilhelmine verſucht es umſonſt, mit zärtlichem Scharfſinn,
Einzureden der Freundin, wie leicht mit Masken ein Irrthum

Digitized by Google

Sich begebe, wie leicht ſelbſt trüge die ähnliche
Stimme.
»Ach! ich bezweifelt' es gern,« voll Schmerz,
erwiederte Dieſe,
»Aber ich ſah ihm ins Aug, es blizte voll Glut
durch die Larve —
Glut des Zorns, wie du ſagſt, doch den Zorn
erregte die Liebe,
Die verſchmähte, verſchmäht, Gott weiß von
welcherlei Dirne!
Als er zu ſchelten begann mit der eigenen
Stimme, der trauten,
Scheltend noch traut mir und ſüß, durchzuckte
mich Schreck und Verlangen;
Wie wenn im Sommer der Bliz entzündet das
Innere des Hauſes,
Drauf ein anderer Strahl ſchnell fällt auf die-
ſelbige Stelle,
Löſchend den glühenden Funken, nur mehrend
die Angſt der Bewohner;
Sinnlos ſtürzen ſie wild umher und rufen um
Rettung:

Digitized by Google

Alſo verfolgte mich Schlag auf Schlag, und in ſteigendem Taumel
Hört' ich die Namen nur noch von Amenaiden und Tancred.«

Drauf, mit lautem Gelächter, verſezte die tröſtende Freundin:
»Dacht' ichs doch gleich, das ſey mir wieder ein Stückchen von Philipp!
Ja, nun glaub' ich es ſelbſt, es waren die Schelme, die lieben,
Die mit den Sängerinnen geſcherzt im Theater, das war ja
Seine liebſte Gewohnheit ſtets, das gleicht ihm aufs Härchen.
Zweifele nicht, ich kenn' ihn! und wenn auch anders dein Rudolph
Wäre geſinnt, du weißt, wie leicht der Männer Verführung;
Haben wir doch im »Palais de la vérité« ſelber geleſen,
Wie ſich der liebende Prinz ſo ſchnell vergeſſen aus — Neugier,

Digitized by Google

Und die Geliebte geopfert der ſchnöden Heuchlerin Mirza,
Doch nur augenblicklich, denn als er durchſchaute die Maske,
Wandt' er mit heißrer Liebe ſich wieder zur holden Prinzeſſin.«
»Nun! ich will es glauben,« verſezte die blonde Helmina;
»Denn du tröſteſt ſo ſchön, du machſt es ſo faßlich, man kann nicht
Widerſtehn; doch ſchwör' ich, nicht woll' ich, wie Jene, ſo gut ſeyn,
Welche der Frevler ſo leicht beſänftigt; beſtrafen recht ernſtlich
Will ich den Schelm, damit ihn nicht wieder bethöre die Neugier.«
So, voll ſcheinbarn Zorns, Helmina; doch konnte ſie nicht ganz
Bergen die Freude, ſo nahe zu wiſſen den bräunlichen Rudolph,
Welcher ſo treu ſtets war, und vielleicht auch jetzo nur Scherz trieb.

Digitized by Google

Schweigend gingen ſie drauf die vielen Stufen hinunter,
Sinnend, Helmina: die Buße zu finden für ihren Geliebten,
Wilhelmine dagegen: zu ſteuern verwegener Rache.
Weniges aßen zu Abend die roſenwangigen Mädchen,
Beide fühleten Schlaf, ſie hatten nur einige Stunden
Vorige Nacht geruht, nachdem das Übel vorbei war.
Darum beſtiegen ſie gleich die zierlich gewölbeten Bettlein,
Plauderten noch vom Ball, und dem ſeltſamen Abentheuer;
Drüber ſchliefen ſie ein, umflattert von ſeligen Träumen. —
Gleichfalls pflegte der Apotheker und ſeine Genoſſen
Jezt erquickenden Schlafs; nicht alſo Rudolph und Philipp,

Digitized by Google

Sondern ſie wachten am Lager des ſchwerver-
wundeten Hermanns.
Wenig Hoffnung zeigten die Ärzte zu deſſen
Geneſen,
Aber ſie thaten getreu, was Kunſt vermag und
Erfahrung.
Reden konnt' er nicht mehr, doch war er bei
vollem Bewußtſeyn.
Deutend verlangt' er Papier, und ſchrieb ſein
irdiſch Vermächtniß.
Reicht' es dem Quardian dar, und drückte den
Freunden die Hände.
Drauf verfiel er in Schlaf, der Quardian be-
tete brünſtig;
Auch den Freunden entſanken die Augenlieder,
ermüdet
Endlich, ſie ließen ſich deshalb bereden, im
Zimmer daneben
Auszuruhn ein wenig, die Mönche gelobten zu
wachen,
Und ſie ſelbſt zu erwecken, wann Hermann
wieder ſich rege. —

Digitized by Google

Früh ward munter die blondumlockte Helmina; ſogleich auch
Sann ſie wiederum nach im Geiſt, wie der flatternde Sinn wohl
Ihres Geliebten zu heilen, und ſeine bedenkliche Neugier.
Leichter nunmehr auch rollte das Blut in den Adern der Freundin,
Seit ſie mit einigem Grund ſich freuet der Nähe des Liebſten;
Darum ſtreckte ſie bald ihr haarumwickeltes Köpfchen
Lauſchend empor, und ſprach, verwundert, zur wachenden Freundin:
»Was doch ſinnſt du ſchon wieder? Noch immer voll Eifers im Herzen?
Nicht der verſöhnende Schlaf, noch irgend ein liebliches Traumbild,
Tilgte den Groll dir? Wohlan! ſo laß uns vor allem erfragen,
Ob ſie wirklich es ſeyen — dann findet ſich auch wohl das Weitre.«

Digitized by Google

»Groll nicht heg' ich,« erwiedert Helmina,
»ich glaube zu gern nur,
Daß ein Scherz, ein Mißverſtändnis erzeugte die Unbill,
Welche mir widerfuhr; doch möcht' ich die Luſt ihm verleiden,
Solcherlei Nixen der Oper den Hof zu machen in Zukunft.
Aber dein Rath iſt gut: wir müſſen vor allem erforſchen,
Ob ſie wirklich es ſind? — Das ſoll der Schaffnerin Thun ſeyn!«

»Welch ein Geſchäft!« rief jene (ſie brachte ſo eben das Frühſtück)
»Tauſend Stutzer ſind hier, die, der Bräute vergeſſend und Liebſten,
Rennen nach Andern umher, und buhlen mit Nixen der Oper.
Das iſt ja Heute der Ton: man müſſe der Jugend genieſſen,
Schwazet das lockere Volk, zu früh nur bringe der Eh'ſtand

Digitized by Google

Sorgen und Leid, gebietend die Treue; doch ſind ſie vermählet,
Bleiben ſie leider ſich gleich, ſind oft noch ſchlimmer als ledig.
Aber die Jungfern ſelbſt verderben die leichten Geſellen,
Und die Frauen noch mehr verderben die lüſternen Männer:
Buhlend ſchwirrt man umher und fröhnt der ſchnöden Gefallſucht,
Welche bald dieſem, bald jenem, gar ſchlau das verfängliche Netz ſtellt.
Zwar, ihr ſeyd noch brav, ein bischen, ich muß es bekennen,
Wenn ich andre vergleiche, beim Ball und auf dem Spaziergang,
Selbſt in der Kirche ſogar luſtwandeln die kirrenden Augen.
Darum will ich nur gehn, und den Locker machen, ob ich die
Schwärmenden Zeiſige fange; das wird mir ein luſtges Geſchäft ſeyn!«

Digitized by Google

»Wer, ſo gelehrig wie du,« verſezte die blonde Helmina
Drauf, »in wenigen Tagen die ſchönen Erfahrungen ſammelt,
Weiß auch leicht ſich des Raths, zu fangen den ſchwärmenden Zeiſig.
Auf! doch warn' ich dich wohl, nicht kirre du ſelbſt mit den Augen!
Steh nicht gaffend zu lang, wenn naht ein ſtutzerndes Herrlein,
Daß du mir nicht zur Verzweiflung bringſt die Braut und die Gattin!
Aber, vor allem, beſtell' uns den glänzendſten Wagen des Städtchens,
Daß wir beginnen die Fahrt nach Gernsbach oder zur Bütte:
Stets mir rühmt man den Waſſerfall und das köſtliche Murgthal,
Tauſend andre Plätze der Luſt und erhebender Ausſicht,
Täglich von Gäſten beſucht, man wandelt bald hierhin bald dorthin.«

Digitized by Google

»Dacht' ich mirs doch, dergleichen wohl ſteh' an der Decke geſchrieben,«
Sagte die Freundin hierauf, »du ſanneſt und laſeſt ſo ernſtlich,
Als ich erwachte, nun ſind ja die Hieroglyphen entziffert.
Zwar nicht las ich auf Wänden, noch zeichnet' ich Blümchen aufs Fenſter,
Dennoch zieh' ich gern mit, ich lobe den herrlichen Einfall.«

»Ha, ich begreifs!« rief jetzo die Amme, mit warnendem Finger,
»Waſſerfall und Murgthal, Lichtenthal und das Jagdhaus —
Irgendwo, denk' ich, müſſen die Zeiſige flattern, und trifft man
Etwa die Lüftlinge, nun! ſo fährt man vorbei und bemerkt nicht:
Und ich ſollte mit Mühe ſie ſuchen? Das laß' ich wohl bleiben.«
Alſo neckte die Amm' und eilte die Treppen hinunter.

Digitized by Google

»Schaffnerin! komme zurück! das hätt' ich
beinahe vergeſſen,«
Rief Helmina hinab, »wir können ja heute
nicht fahren.
Heut' iſt Concert! wir hören die himmliſchen
Stimmen der Seſſi,
Drei der Schweſtern ſind hier, begleitet vom
glücklichen Vater;
Hören der Milder Geſang, der trefflichen
Emmeline;
Und den ſchönen Tenor des vollendeten Künſt-
lers aus Carlsruh.
Erſt für Morgen die Fuhr! — Nicht wahr?«
— Die Freundin bejahte,
Rufend: »Wer weiß, vielleicht auch finden im
Saal wir die Schelme:
Beide lieben die Kunſt« — »Und lieben die
ſingenden Schönen!«
Fiel ins Wort ihr Helmina. — Nun, denk' ich,
beſehn wir das Luſthaus,
Welches Stephanie baut, die Fürſtin, es ſoll
ja ſo ſchön ſeyn.« —

Digitized by Google

Und ſo gingen ſie denn, zu ſchaun das Haus und den Garten,
Welcher, nicht groß, doch im neuen Geſchmack, es reizend umzäunet.
Alles gefiel, nur fand Helmina das Innre des Hauſes
Faſt — zu niedlich; zumeiſt das Dach, italiſcher Bauart,
Lobte man dran, denn rings genießt man der herrlichſten Anſicht. —
»Seht!« rief Wilhelmine,« was dort ſich beweget vom Berg her?
Jener Zug — mir ſcheint es beinah' ein Leichenbegängniß« —
»Richtig! das wird wohl die Leiche des Jünglings ſeyn, der ſich Geſtern
Selbſt getödtet, aus Gram, wie mancher verzweifelte Spieler!«
Sagte der Hüter des Hauſes; »die Mönche begleiten den armen
Sünder, das muß was bedeuten: ſonſt übt man nicht ſolcherlei Nachſicht;

Sondern ſcharret nur ein, als ob der Arme kein Menſch wär.
Ach! man ſollte nicht dulden das Spiel, es bringt nur Verderben:
Hat man auch Geldes genug, ſo büßt man doch ein die Geſundheit,
Spricht Herr Doctor mit Recht, obgleich man kam ſie zu ſtärken;
Aber man treibt, was der Brief vermag, und kommt man dann etwa
Kränker nach Haus, ſo heißt es: das Bad wär' übelbekommen.
Daß dich! ich glaubs: viel beſſer ja wäre daheim man geblieben.
Baden bleibt doch Baden, ein Dutzend mehr oder minder
Solcher Gäſte, ſie bringen zulezt uns nur noch in Mißruf.«

Alſo der Mann. Die Mädchen bedachten den ſchrecklichen Vorfall,
(Welchen ſie kannten bereits, man hatt' ihn bei Tafel erzählt) und

Digitized by Google

Lobten, geheim, die Geliebten, dieweil ſie nicht
ſpielen wie Hermann.
Jetzo bog um die Ecke das düſtere Leichenbe-
gängniß,
Ohne Trauergeſang, Geräuſch vermieden die
Mönche.
Rudolph folgte dem Sarg, auch Philipp, nebſt
einigen Patern,
Jen' in Mäntel gehüllt, es ſpielte der Wind
mit den Flören.
Zwar erkannten die Jungfraun nicht, wie
mochten ſie denken,
Hier die Freunde zu ſehn, an Hermanns Sar-
ge, des Fremden?
Aber ſie warens. Sie ſchliefen, erſchöpft, und
Niemand erweckte;
Morgens erſt erwachten dieſelben, und eilten
ins Zimmer,
Wo der Verwundete lag, die Mönche knieten
am Lager,
Betend, mit lautem Geplapper, zugleich, und
der Sterbende hielt ein

Digitized by Google

Crucifix in den Händen, den bleichen: Jetzo verſchied er.
Schweigend, ſahen die Freunde das Alles, im Herzen betrübt zwar;
Dennoch gönnten ſie gern dem Armen die lezte Begleitung. —
Als nun zur Erde beſtattet der frühentſchlafene Jüngling,
Alle Begleiter entfernt, und ſtill der düſtere Garten,
Welcher die göttliche Saat empfängt für das künftige Leben,
Weihten die Freunde das Grab: es entfloß die willige Thräne:
Nicht dem Todten allein, ſie galt der lebenden Menſchheit,
Und ein großes Gefühl erfaßte die ſchwellenden Buſen.
»Ach!« rief Rudolph (Schmerz erſtickte beinah ihm die Stimme)
»Stünden doch alle Genoſſen der Zeit am Grabe, dem friſchen,

Digitized by Google

Ernſt bedenkend, wohin der Seele verwirrender Drang führt!
Reichlich blühte das Glück dem Jüngling unter den Füßen,
Und, beſcheiden, nur durft' er es pflücken, doch ſieh! er zertrat es,
Mußt' es zertreten, ſchon hatte die Wurzel der Geier dem Armen
Längſt zernagt, der das Herz den Einzelnen frißt und den Völkern.
Schenke mir, Gott! o, ſchenke mir ſtets den Frieden des Herzens!
Vaterland, bleib treu beſcheidener Wünſche Verlangen:
Treue, beſtändiger Sinn und Kraft ſind die Kette von Demant,
Welche des Guten Erfüllung vom Himmel ſelber herabzieht!«
  Amen! ſagte der Freund, und beide zogen nach Hauſe,
Ganz erſchöpft, und ſchnell berührte der Schlaf dann die Wimpern. —

Digitized by Google

Aber der Apotheker, die Frau und der ſinnige Doctor
Wandelten längſt in den Straßen der prachtvoll herrſchenden Hauptſtadt:
Sahen das Kunſtkabinet und das neuerbaute Muſeum,
Harrend des Augenblicks, wo beginne der Stände Berathung:
Iſt ja dem Deutſchen doch dieß ein niegeſehenes Schauſpiel!
Endlich öffnete man den Saal im fürſtlichen Schloſſe,
Welchen der Großherzog den Ständen bewilligt ſo huldreich.
Gierig trat man hinein, es folgten noch andere Leute,
Welche zu ſchauen kamen das unvergleichliche Volksfeſt.
Dort ſchon ſaßen die Volksvertreter der zweiten Kammer:
L i e b e n ſ t e i n, F e c h t, D u t t l i n g e r und H ü b e r und W i n t e r und G r i e s b a ch,

Digitized by Google

Föhrenbach, Lotzbeck, Clavel und Gleichenſtein, Jzſtein und Deimling,
Auch, in der Tracht des Landes, ein hauenſteiniſcher Schultheiß:
Dieſe ſaßen, nebſt andern Vertretern, gereiht nach dem Looſe,
Links vom Thron herab; nicht kampfgerüſtete Streiter,
Sondern die erſte Kammer erwartend, und ſelber den Fürſten,
Welcher heute zu geben verſprochen den rühmlichen Abſchied.
Wirklich kamen auch bald die Pärs, in würdiger Haltung,
Prangend im goldgeſtickten Gewand, und im Schmucke der Ehren;
Aber die Männer des Lichts — der Wiſſenſchaft und der Kirche —
Weſſenberg und Hebel und Zachariä, und Rotteck,
Folgten in ſchlichter Geſtalt, den Reichthum tragend im Herzen.

Alſo traten herein von der erſten Kammer die Glieder,
Reihten ſich rechts vom Thron, und ſtehend empfing ſie die zweite.
Jezt auch nahte der Fürſt in königlich würdiger Hoheit,
Nahten die Prinzen des Hauſes, die Würdenträger der Krone,
Und es erſcholl im Saal ein unermeßliches Heil dir!
Jener beſtieg ſofort die erhabenen Stufen des Thrones,
Grüßte freundlich das Volk, und grüßte die hehre Verſammlung.
Drauf entfloſſen, gar herzlich und hold, dem fürſtlichen Munde,
Dankend und rühmend zugleich, die Worte zum Schluſſe des Landtags;
Drauf auch las, auf Befehl, der Miniſter den gnädigen Abſchied,
Der auf die Wünſche des Volks kund gibt des Regenten Entſchließung;

Digitized by Google

Und ein verſtärktes Heil! erſcholl im glänzenden Saale,
Welchen der Fürſt nun verließ, begrüßend noch einmal die Menge. —
»Herrlicher Anblick!« rief die Gattin des Apothekers,
Ganz erſtaunt; doch Niemand erwiederte, ſondern man drängte
Haſtig ſich fort, nach Hauſ', es war um die Stunde des Mittags.
Aber ins Wirthshaus kaum gelangt, gab ſeiner Empfindung
Luft der Apotheker, er rief mit funkelnden Augen:
»Welch ein Vorzug unſerer Zeit, in fürſtlicher Nähe
Alſo zu ſtehn, im Namen des Volks, ein würdger Vertreter,
Treu, beſcheiden im Sinn, und hell und kräftig im Geiſte!
Welch ein erhabner Genuß für ein fürſtliches Herz, für ein edles,

Digitized by Google

Alſo verſammelt zu ſehn die weiſeſten, redlich-
ſten Bürger
Rings an den Stufen des Throns, berathend
das Beſte des Landes,
Und, mit männlicher Stirn, die Wahrheit kün-
dend in Ehrfurcht!
Welch ein glückliches Volk, dem alſo blühet
die Freiheit!« —
Drauf antwortet ein Herr, mit Brillen, ein
ſchmächtiger Preuße,
Diplomatiſch ſchauend umher, mit gnügſamer
Weisheit:
»Welche Früchte ſchon brachte dem Volk die
gerühmete Freiheit?
Sind die Wege nun beſſer? die niederen Schu-
len? die Kirchen?
Wird kein Zehnten hinfort, kein Straßengeld
mehr erhoben?
Sind die Soldaten vermindert? vermindert das
Heer von Beamten,
Welche, nach eurem Geſchrei, das Mark ver-
zehren des Landes?

Digitized by Google

Hat man eigne Geſetze, gebaut auf heimiſche Sitten?
Hält nun der Bürger Gericht? und unter dem Zelte des Himmels?
Sind die Schulden bezahlt der lautanpochenden Juden?« —
»Längſt genug ſchon!« rief der Apotheker, »wir kennen
Unſere Wunden recht gut, der Fürſt auch kennt ſie wohl ſelber.
Beſſer iſt Manches bereits, und Anderes wird es noch werden:
Ward doch an einem Tag auch Rom nicht erbauet, und ſchwerlich
Reinigte Herkules ſelbſt ſo geſchwinde den Stall des Augias!
Aber ſo ſchwazt man oft auch bei uns, das regt mir die Gall' auf.
Säend erſt, Früchte verlangt nur ein unverſtändiger Landwirth;
Hoffend pflanz' er den Baum, begieß' und pfleg' ihn, ja ſchneide

Digitized by Google

Selber die Schoſſe noch weg, und harr' in geduldiger Sehnſucht,
Und mit Zuverſicht der Blüthe, der reifenden Früchte!
Aber mich dünkt nur Wenige reden im Lande der Preußen
Alſo: ſelbſt das gegebene Wort wird löſen ihr König,
Daß er vernehme hinfort des Landes Klagen und Wünſche,
Rein und unverfälſcht, aus dem Munde ſelber des Volkes.«
   »Carbonarigeſchwätz!« rief aus hier ein Leutenantchen, —
»Laßt ihn!« ſagte der Doctor, »mir ſcheint, er wäre verlegen,
Müßt' er ſich näher erklären, er redet der Älteren Spur nach.
Aber der Herr dort leſe den fürſtlichen Abſchied des Landtags,
Welcher des Guten genug enthält für beſcheidene Bürger,

Digitized by Google

Wenn man die Zeiten bedenkt, und des Miß-
brauchs wurzelnde Tiefe.« —
»Darum prangt der Präſident mit dem Zäh-
ringer Löwen!« —
»Das iſt ein Flecken für ihn, vielleicht auch
für die Regierung!« —
»Traun! Kleinſtädter doch ſind und bleiben
die Deutſchen ihr Lebtag!»
Hier begann ein Anderer, ernſtgebietenden An-
ſehns;
»Nie begreifen ſie recht ein verfaſſungsmäßiges
Daſeyn.
Ordensbänder, Gehalt, Beförderungen — wie
ſchwach ſind
Solcherlei Waffen gegen den mächtigen Löwen,
den Willen
Eines erleuchteten Volks, das gut zu wählen
verſtünde?
Stände! Verfaſſung! ruft man an allen Ecken
und Enden;
Aber, wo man ſie hat, da fehlt es an weiſem
Gebrauche.

Digitized by Google

Scheint es doch faſt, man ſeh' im Verfaſſungs-
brief ein Kaleſchchen,
Welches, von ſelbſt, Regierung und Volk ge-
mächlich ans Ziel bringt;
Aber er gleicht vielmehr der luſtigbetrübten
Draiſine,
Welche zuerſt, wann friſch noch der Odem, im
Schwunge dahinfährt,
Aber bald hier, bald dort, mit dem taumeln-
den Lenker ſich umwirft,
Oder im Koth ſteckt, bis er ſie ſelbſt auf der
Schulter nach Haus trägt.« —
Rings erſcholl ein Gelächter; da brachte
der Kellner die Suppe,
Hemmend Streit und Geſpräch, man ſezte ſich
friedlich zur Tafel. —
Mittlerweil' auch kehrten die Jungfraun wie-
der nach Hauſe,
Froh, nachdem ſie beſehn noch manches Schö-
ne der Gegend;
Doch zugleich auch betrübt, daß nirgend die
Freunde ſie trafen

Digitized by Google

Aber die Schaffnerin kam izt und rief: »Geſunden! gefunden!«
»Wen? Was? Wie?« befragten die Mädchen zugleich. — »Ha! ſo wohlfeil
Geb' ich es nicht,« verſezte die Frau; »umſonſt nicht ſo müde
Hab' ich die Beine gelaufen, zu fangen die Zeiſige.« — »Sey nicht
Störrig, nenne den Preis, du ſollſt ihn ja haben zum Voraus!« —
Rief Helmina, voll Freude. — »Nun, weil ihr ſo willig und gut ſeyd,
Nenn' ich den Preis« — »Geſchwind!« — »Ihr ſollt mich nimmer befragen!« —
»Wie bedungen, bewilligt; nun löſ' auch du dein Verſprechen.« —
»Klug! doch hab' ich nun Zeit, denn wißt, es eilt nicht die Sache.« —
»Auch gut! — Bring inzwiſchen uns lauliches Waſſer. — So geh doch!« —
»Nur Gedult! ſo voll des Guten ja fiel ich hinunter,

Und die köſtlichen Dinge dann könnt' ich, Arme, zerbrechen.
Rudolph fand ich« — »Wo? wo?« — »Schon wieder ſo hitzige Fragen?
Sinnend ſchlendert' ich hin, und ſpannte vergebens die Netze;
Manche fielen hinein, ſchön bin ich, doch niemals die rechten,
Und drum ließ ich ſie los. Nun ſtieß mir ein quatſchliches Weib auf,
Sprach mir von Wetter und Wind, von Ball, Komödie und Hochzeit.
Frau, ich plaudre nicht gern, verſezt' ich, und brach das Geſpräch ab.
Drauf; »»was macht denn die Jungfer? wie geht es, befragt ſie, dem Mädchen?
(Jezt erkannt' ich ſie erſt, es war die Wirthin, ihr kennt ſie)
Reichlich bin ich bezahlt, ich fand auf dem Tiſchchen den Thaler.
Aber, was wollt' ich doch ſagen geſchwind? Ja, denkt nur, ein Jüngling,

Schöner Geſtalt, ſchwarzbraun — das gäb' ein treffliches Pärchen«« —
Doch, ihr wollet ja Waſſer, das hätt' ich beinahe vergeſſen.« —
»Sey mir doch klug, du Schelmin, du ſchlaue, du liebe! Nur weiter!« —
»Wahrlich, ſo ſagt' ich ihr auch, und mahnte, ſich kürzer zu faſſen;
Kurz nun ſprach ſie noch viel, am Ende fand ich: ſie weiß nichts.« —
Alſo die Amm', und eilte davon; drauf ſagte Helmina:
»Freundin, ſie ſinds! ſie ſinds! es iſt mein trauteſter Rudolph,
Iſt dein trauteſter Philipp, das künden die Masken, die gleichen:
Gleich, wie ihr brüderlich Herz, erſann ihr Geiſt die Gewänder.
Hätt' er nur nicht ſo ſehr mir gefrevelt! Das muß er doch büßen!
Auf nun, geſchwind ins Concert! Dort finden wir Beide gewißlich.« —

Digitized by Google

Jetzo ſprangen empor die Deckel von Koffer und Schachteln,
Und man wählte nicht lang, denn angeboren dem Mädchen
Wird ja das feine Gefühl für Schicklichkeit und für Anſtand;
Sondern ein edles Gewand, einfach, geſchmackvoll und blendend
Weiß, erhaſchten ſie ſchnell und fügtens dem ſchmächtigen Leib an:
Muſſelin der Stoff, und es ſchimmerte drunter ein Atlas.
Luſtig flogen die Wickel des Haars, und es fielen die Locken
Rund um das Haupt, und hinter den Öhrchen über den Nacken
Auf weiß ſchwellende Buſen; drauf wanden ſie zierliche Gürtel,
Veilchenblau, um das Kleid, von der Maſche flattern die Schleifen;
Schühchen, ſeidenen Stoffs, und veilchenblau wie die Binde;

Digitized by Google

Hüllen die Füßchen, die ſchmalen, und veil-
chenblau ſind die Handſchuh.
»Aber die Hüte?« befragt Helmina, zögernd,
»wie meinſt du?«
»Paſſend allein ſind jene, die Philipp ge-
bracht uns von Mailand;
Einfach ſind ſie und fein, es prangen nur
wenige Blümlein;«
Sagte die Freundin darauf, und entzog die
Hüte der Schachtel.
Immer noch ſäumet Helmina; doch endlich, er-
faſſend den Strohhut,
»Mag es,« rief ſie, »drum ſeyn, ſie kommen
von Philipp, nicht Rudolph.«
Und nun eilten die Beiden zum Saal, wo
neulich der Ball war. —
Jezt auch trat der Stößer, wie ſelbſt ge-
boten die Herren,
Hin vor der Jünglinge Bett' und weckete,
leiſ' erſt, dann lauter:
»Welch ein Schlaf!« ſo rief er, »ſchon hör' ich
Trompeten und Pauken!«

Digitized by Google

Philipp erhob ſich zuerſt, es erhob ſich, endlich, auch Rudolph:
»Guter! geh ins Concert! doch mir, ſo ſehr ich die Tonkunſt
Lieb' und verehre, mir wärs unmöglich, im Zimmer zu ſitzen.
Hört' ich doch ſelbſt nicht den ſchönſten Geſang und die köſtlichſten Töne:
Ach! mir klingt nur im Ohr der ſchreckliche Ruf der Verzweiflung.
Darum hinaus! ſoweit mir der Himmel offen und blau iſt!«
Rudolph ſprachs, und Philipp empfand daſſelbe Bedürfniß.
Schnell bereitete drauf der Schöſſer die luſtige Troſchke,
Spannte die Renner davor, und Jene fuhren von dannen.
Drum vergebens ſchauten die Mädchen umher in dem Saale,
Zürnten den Freunden aufs neu, und zürnten der Schaffnerin ſelber,

Digitized by Google

Welche nur nichtige Kunde gebracht; doch ſänftigte bald die
Symphonie Bethovens, des unvergleichlichen Meiſters,
Welcher, wie ſäuſelnde Zephyre, koſt mit ſüßem Getändel
Jezt, und die Sehnſucht weckt, und des Geiſtes unnennbare Ahnung;
Jezt, wie der finſtere Blick des Leun, mit Grauen erfüllet,
Jezt, ein gewaltiger Zeus, mit Donnerſtimmen dareinhallt. —
Jedermann klatſchte, doch ganz begriffen nur Kenner das Tonſtück.
Drauf ſang eine der Seſſi: Di tanti palpiti, reizend:
Süß empfanden die Sinne den Schmaus, ſie rührte das Herz auch.
»Wahrlich,« rief Helmina entzückt, »ſang Amenaide
Halb nur ſo ſchön, begreif' ich ja leicht die Bezauberung Rudolphs. —

Drauf ertönt Emmelinens gewaltighallende Kehle,
Welche ſie mächtig beherrſcht, ſie ſang mit künſtlicher Einfalt.
Dieſer folgte nunmehr ein trefflicher Sänger aus Carlsruh,
Welchem Natur und Kunſt vollendeten Zauber geliehen:
Schmelzend ſang er Bethovens Lied: »An die ferne Geliebte,«
Daß manch liebendes Herz ſich verrieth im Spiegel der Blicke;
Auch den Jungfraun floßen die Thränen wonniger Sehnſucht.
Wenige Hände nur klaſchten; doch lauter ſprach die Empfindung.
Aber zum Schluß' entrauſchten noch einmal mächtige Töne
Zarter Flöten und Geigen, es wirbelten Pauken und Päße:
Hayd'n, dem feurigen Greis, entflammte das herrliche Tonſtück.

Zehnter Geſang.

Der Waſſerfall.

Digitized by Google

Digitized by Google

Alſo genoßen die Freunde der Luft, indeſſen die Jungfraun
Saßen im Saal des Concerts, erfüllt vom Zauber der Töne.
Dieſe kehrten nun heim, und legten ſich zeitlich zu Bette;
Heim auch lenketen Jene ſehr bald, und es ſchmeckte die Ruhe
Nochmals trefflich, dieweil ſie bei Hermann Geſtern gewachet.
Frühe trat ans Lager der Mädchen die Amm', um zu wecken,
Aber Helmina ſchon ſaß, und rieb ſich die ſchläfrigen Äuglein.

Digitized by Google

»Wäre die Fuhr nicht beſtellt,« begann ſie,
»blieb ich wohl liegen:
Köſtlich träumt' ich und ſüß! Die Fahrt wird
ſchwerlich ſo ſchön ſeyn.«
»Bleiben wir Heute noch hier,« verſezte die
Freundin, »erforſchen« —
»Kinderchen,« unterbrach die Amme, mit Necken,
»o geht nur!
Nimmer ja ſucht ihr die Vögel, die treulos
flattern im Weiten.«
»Ja, wir gehn! wir finden ſie dort, und ſeys
dir zum Ärger,«
Rief Helmina, ſpringend vom ſchwellenden La-
ger, und riß auch
Hitzig die Freundin herab. Drauf eilig berei-
ten ſie Alles,
Haar und feine Gewänder, die Amm' auch
mußte ſich ſputen.
Jetzo rollte die Kutſche daher, laut knallte
der Führer;
Jene hüpften hinein, und der Wagen fuhr zum
Spitalthor.

Digitized by Google

»Geht es ins Murgthal?« fragte der Kutſcher und hemmte die Pferde;
Drauf, nach kurzem Bedenken, zugleich verſezten die Mädchen:
»Nein, zum Waſſerfall!« Hoch pochte das Herz im Geheimen.
»Gut! ſo fahr' ich hier über den Dammweg,« ſagte der Fuhrmann,
Hieb mit der Peitſch', und lenkte zur Brücke des lieblichen Ölbachs,
Wo die Allee beginnt von tauſendjährigen Eichen.
Erſt zum Brünnlein kommt man, ein dunkles Gehölze verdeckt es:
Knaben reichen den Trank, der friſch und köſtlich emporſpringt.
»Trinken Sie nicht!« rief, warnend der Schwager, »zu kalt iſt das Waſſer;
Wenden Sie lieber die Augen zurück zur herrlichen Stadt hin,
Hier iſt der Ort, wo Künſtler gar oft aufzeichnen die Gegend.«

Digitized by Google

Jene gehorcheten gern, und ſtaunten des Wundergemäldes,
Welches am Berg ſich erhebt; drauf ſchauten ſie wieder das Thal hin,
Und dann wieder zur Stadt, und riefen, entzücket: »Das iſt ein
Panorama, das die Natur gebildet, die hohe
Künſtlerin; Niemand ruft hier wohl aus: Auch ich bin ein Maler!«
Aber der Kutſcher, zwar ſtolz, ermahnt und verweiſt auf die Heimkehr.
Weiter gings; doch bald bemerkete jener aufs neu: »Hier
Wohnt ein Maler, mit Frau und Töchtern, ſie malen ſo ziemlich.«
»Malen die Töchter denn auch, und die Mutter? befragten die Jungfraun.
»Wohl! am liebſten die Herren,« erwiederte jener, mit Lächeln.
Aber die Fragenden ſuchten, geſchäftig, im ledernen Strickſack,

Digitized by Google

Welcher, in Silber gefaßt, dort hing am ſilbernen Kettchen.
Jetzo rollte der Wagen behende zum reizenden Kloſter,
Lichtenthal, dort liegts am grünenden Ufer des Ölbachs.
Hier auch weilte man nicht, und lenkte der Geroldsau zu;
Rechtshin wand ſich die Fahrt, ein kühleres Lüftchen erhob ſich,
Tragend erquickenden Duft, von den tannengeſcheitelten Berghöhn,
Nieder ins ſonnige Thal, deß freuen ſich Menſchen und Heerden.
»Lieblich find' ich die Tiefe,« begann die blonde Helmina;
»Aber ein Graun erregen die furchtbarn Maßen Geſtein mir,
Welche dort oben ſich thürmen, das ſind mir entſetzliche Blöcke!«
»Mich erſchreckt und erhebt es zugleich,« antwortet die Freundin:

Digitized by Google

»So mir dacht' ich den rieſigen Kampf, als einſt die Giganten
Stürmten, im Kriege mit Zeus, den erhabenen Thron des Olympos.
Nicht gefährlich ja ſcheint das Dräun der Felſen, es weiden
Geiſen und Schaafe dort im Geklüft, und ſelber der Weinſtock
Fürchtet ſich nicht hier unten, er grünt und blühet ſo fröhlich.« —
»Aber was reitet denn dort herab von ſchwindelnden Höhen?«
Rief Helmina; »das ſind doch nicht Gäſte des Bades? wie meint ihr,
Kutſcher?« — »Gewiß ſinds Gäſte von Baden! ſie haben der Seelach
Ausſicht, denk' ich, genoſſen, und reiten nun wieder nach Hauſe
Durch dieß freundliche Thal; (antwortete jener) — Ey ſeht mir!
Was erſchrecken Sie denn, und ſchauen ſich an ſo bedenklich?

Haben Sie Jemand beſtellt, ich werd' es gewiß nicht verrathen; —
Färben die Wangen ſich ſo? Das ſind ja menſchliche Dinge!
Wahrlich, die Reiter kommen hieher, und ſchön und von Stande
Scheinen die Herren zu ſeyn, es folgt auch jetzo ein Diener,
Seh' ich recht, mit goldenen Treſſen am Wams und am Hute.« —
»Schaffnerin, ſtaune doch nicht, das iſt ja nur eitles Geſchwätze!«
Sagte Helmina, »der Mann iſt verwöhnt, man muß ihm verzeihen.«
»Nun! ich denke mir: Zeiſig um Zeiſig!« erwiederte jene,
Forſchend; »kämen die rechten, ſo führet ihr, ſchweigend, vorüber,
Hörten wir heut, nun bietet ſich, ſcheint es, beßre Geſellſchaft.« —
»Traun! ich verwürfe ſie nicht, wenn naheten feine Genoſſen,«

Digitized by Google

Neckend, der neckenden Amme verſezte die muntre Helmina;
»Ganz unheimlich ja ſcheint der Gang in die dunkele Schlucht dort,
Wo, wie man ſagt, das Waſſer ſich ſtürzt vom ſchäumenden Felſen.« —
Solches nahm die Freundin für Ernſt, und erwiedert, bedenklich:
»Zwar Geſellſchaft lieb' ich auch ſehr, zumal wenn ſie fein iſt;
Aber wir kennen die Reiter ja nicht, die ſingend uns nahen,
Und ein feines Gewand verbirgt oft ſeltſame Sitten.«

Jezt, am Wirthshaus hemmte der Kutſcher, und fragte die Jungfraun:
»Wollen Sie nicht, denn der Weg iſt beſſer zum Gehn als zum Fahren,
Hier ausſteigen etwa? den Gäſten beliebt es gewöhnlich,
Vollends zu Fuße zu wandeln, die Mahlzeit ſchmecket ſo beſſer.

Digitized by Google

Jenen gefiels: ſie nahmen die Sonnenſchirm' aus der Kutſche,
Niedlich gewölbt, vom nämlichen Stoff, wie Stiefel und Handſchuh,
Aber der Stock von Elfenbein, gar zierlich gebildet;
Und ſo ſprangen ſie, munter wie Rehe; die Schaffnerin zankte:
»Seyd ihr doch ganz wie das Kind, das am Gängelbande geführt wird:
Vorwärts ſpringt es, und ſpringt, und plumps! da liegts auf der Naſe.«
»Weißt du was?« verſezte Helmina, »ſey du uns ein Fallſchirm!« —
»Traun,« rief jene, »bedanke mich ſchön, ihr fielet gar ſchwer jezt.« —
Mittlerweile, verdoppelnd die Schritte, gelangten die Reiter
Gleichfalls an, und fragten den Kutſcher: »Von welcherlei Art die
Vögelchen wohl? Sagt an, wie müßte wohl ſchlagen der Locker?«

Digitized by Google

»Euere Rede verſteh' ich nicht,« antwortete Jener,
Schlaudumm; »aber was ſäumt ihr Herren? die furchtſamen Mädchen
Wünſchen Genoſſen, unheimlich ja finden den Weg ſie zur Bütte.«
Drauf ward hitzig geſpornt, und raſch hinflogen die Roſſe;
Aber der Schalk dort lacht', und beſtellte die trefflichſte Mahlzeit. —
Eben gelangten die Wandrer zum wieſendurchſchlängelnden Osbach;
Wo, ſonntäglich gepuzt, ſchon harreten Knaben und Mägdlein,
Dicht am Steg; ſie hielten geflochtene Kränze von Blumen
Singend empor, und ſchmückten die leicht ſich ſträubenden Jungfraun;
Weiterhin waren Gewinde, von Wieſenblümchen und Zweigen
Zierlich zu Bogen gewölbt, wie Nymphen hüpften die Mädchen

Digitized by Google

Durch — doch wehe! Die Reiſer erfaßten die
blühenden Kränze:
Laut aufſchrien die Beiden; izt nahten die
flüchtigen Ritter,
Sprangen behende vom Roß, um den ſchwe-
benden Kranz zu erbeuten;
Aber die Knaben, gewandt ſchon, kamen zu-
vor, und in Unſchuld
Kindiſch des Siegs erfreut, dann knüpften ſie
neu die Gewinde.
Einige Schritte wichen die Mädchen zurück, nach
der Amme:
Wie, wenn ein tapfres Geſchwader, die Säbel
gezogen zum Einhaun,
Brauſet im Sturme daher auf ein Häufchen
leichteren Fußvolks:
Erſt zwar weicht es ein wenig, dann ſtehts
geharniſcht, ein Viereck,
Daß, betroffen, der Feind aufs neu bedenket
den Angriff;
Alſo die Jungfraun, wichen und ſtanden er-
wartenden Blickes,

Digitized by Google

Kühn, Helmina zumal, ſie trozte dem pochenden Buſen.

Auguſt nahte zuerſt, und ſprach, mit zarter Verbeugung:
Sehr beneid' ich die Kleinen, noch kaum Rekruten im Felde,
Welche, wie ſehr wir eilten, ſo leicht uns entrißen den Siegspreis.
Aber ich habe den Muth, nicht fürcht' ich zu ſtrenges Verſagen,
Ritterlich fromm, Begleitung anzubieten den Fräulein;
Düſter und grauender werden die Pfade, ſchauerlich hauſen
Silphen und Elfen im wilden Geſtripp, es tauchen die Nixen
Wunderbar auf aus den Grotten, und ſchlingen ſo liebliche Wandrer.
Darum geſtatten Sie uns Geleit, vielleicht dann gelingt es,
Heiter ſcherzend, die Schauer des wilden Thals zu verſcheuchen.«

Digitized by Google

Lächelnd erwiedert Helmina: (die Schaff-
nerin ſchmiegte ſich feſt an)
»Zwar ich liebe den Tanz der Geiſter der Luft,
und ich fürchte
Selbſt nicht den neckenden Faun, nicht fürcht'
ich die haſchenden Nixen,
Auch nicht bebt vor dem Grauen der Schlucht
ein frohes Gemüthe;
Aber der Gegend Reiz erhöhet die feine Ge-
ſellſchaft.
Welche der Zufall beut, und zwiefach ſchön
wird das Schöne;
Und Sie ſehn, wie erbebt mein ſilbergeſchei-
telter Mentor.«
August ſtaunte der Red', und Ferdinand
rief, wie begeiſtert:
»Wahrlich, wir täuſchten uns nicht! Wir ſahen
vom Hügel, zwei Sternen
Gleich ſie flimmern im Wagen, die einzeln
am nächtlichen Himmel
Ziehn herauf, und feſſeln die Blicke der
ſchweifenden Sehnſucht.

Digitized by Google

Wandeln ſie denn, lichtſtrahlend, wir folgen, beſcheidne Trabanten.«
»Schmeicheln beſcheidne Trabanten ſo kühn, dann wundert mich nimmer,
Daß ſie von edleren Sternen ſo fern, auf ewig, gebannt ſind!«
Deutſam, ſprach die Freundin; doch reichte ſie, züchtig den Arm hin,
Heimlich beſorgt, daß Philipp es ſeh, und fälſchlich deute den Vorgang. —
Alſo wandelten ſie und ſcherzten, indeſſen der Diener,
Führend am Zaum die Roſſe, der Schaffnerin nahte, ſie tröſtend:
»Mütterchen, fürchte mir nichts! am Finger trag' ich ein Ringchen,
Friſchgeweiht, drum naht mir kein Kobold, kein Waſſer= — kein Luftgeiſt.«
Finſter ſchaute die Frau, Calvinerin war ſie von Herzen,
Abgeneigt Katholiken; doch ſtieß ſie nicht weg den Beſchützer. —

Digitized by Google

»Welch ein Concert! Von Sängern ertö-
net die grünende Waldung!«
Rief Helmina, voll ſüßen Entzückens; »Dort
hüpfet die Grasmück,
Hüpfet die Amſel in Buſch und Geſtein, laut
trillert der Buchfink,
Selbſt die Ringeltaube dort ſtöhnt einſilbige
Freude,
Während die Nachtigall ſüß hier ſchlägt auf
dunkelen Zweigen
Duftausathmender Tannen; dazwiſchen plätſchert
der Osbach
Über ſein felſiges Bette, daß freudig lauſcht
die Forelle.
Nahe wohl ſind wir dem Sturz, ſchon hör'
ich von ferne das Toſen,
Welches, zum Flötenconcert mit tiefem Baſſe
daherdröhnt.« —
Jezt erfüllet die Luft ein Wehegeſchrei:
denn ein Täubchen,
Zart und weiß, in den Krallen entführete
ſchwebend ein Habicht;

Digitized by Google

Schmerzlich rufen die Alten, und wagen doch
nimmer zu folgen,
Und was hilft ihr Weh, was hilft unmächti-
ges Zürnen?
Hoch auf felſigem Horſt dort ſenkt ſich der
Räuber, verzehrend. —
»Ach ſo mahnt die Natur, wie flüchtig die
Freude des Lebens,
Mahnt bei jeglichem Schritt, und eitel ver-
hallet die Stimme.
Haſchte doch Jugend den Staub, den bunten,
vom glänzenden Fittig
Raſchhineilender Zeit, umſonſt bereuet das Al-
ter!«
Sprach Auguſt, und ſeufzt', und ſuchte die
Augen Helminas.
Aber die Schaffnerin ſiehts, und erwiedert,
erhobenen Muthes:
»Nicht ſo empfindſam geſeufzt! Der Habicht
gleichet den Männern,
Welche mit ſpähendem Blick umkreiſen das
friedliche Neſtchen,

Digitized by Google

Sey'ſ auf grünender Flur, im Horſt, in der
dunkelen Waldung,
Bis ſie ſtürzen heran, erfaſſend das bebende
Täubchen;
Laut wehklaget die Mutter, es klagt der
Vater, die Amm', es
Klagen die trauten Geſchwiſter geſamt, doch
weg iſt der Räuber,
Sizt auf ragendem Horſt, und gierig verzehrt
er die Beute.
Aber Euch naht wohl Keiner, er ſollte mir
büßen die Kühnheit!«
Sprachs; die Jünglinge ſchauten ſich an: ſie
zürnten der Alten
Herzlich, und Ferdinand konnte zurück nicht
halten die Antwort:
»Amſel und Nachtigall, Buchfink und ſelber
den Gimpel
Holt ſich der Habicht mit Recht, ſie ſind ſein
natürliches Futter;
Aber der Jüngling erkämpft durch zärtliche
Minne die Jungfrau,

Digitized by Google

Und ſie folget ihm gern, ſie täuſcht die Wäch-
ter und Ammen.«
Heimlich brummte die Alt', und der Diener
ſchabet' ihr Rübchen. —
Jetzo ſtand man am Keſſel, den ſelbſt ge-
höhlet der Sturzbach:
Oben windet ſich dieſer mit Drang durch
rieſige Felſen,
Die er ſchmeichleriſch küßt, doch ungern gönnen
ſie Durchzug;
Endlich, erzürnt, dann bricht er ſich Bahn,
und ſchießet gewaltſam
Über das felſige Bett', und jählings ſtürzt er
hinunter,
Schäumend vor Wuth, auftoſt das finſtere
Becken;
Selbſt die Balken und Bretter, gefügt von
ſchmeichelnden Händen,
Mehren die Giſcht, fortbrauſt, und ſtürzt und
tobet der Osbach.
Gleichwie ein mächtiges Volk, das müde des
drängenden Zwingherrn:

Digitized by Google

Lange buhlt es umſonſt, daß ſchlaffer die Zügel er ſpanne;
Doch nun, ſchäumend von Wuth, und ſinnlos flammend in Aufruhr,
Bricht es der Menſchen Geſetz, und höhnt die Schranken der Ordnung,
Bis es, verwundend ſich ſelbſt, im eignen Blute ſich abkühlt:
Alſo der Bach, erſt buhlt, dann ziſcht er, ſprudelt und donnert,
Bis er, zerſtäubend ſich ſelbſt, die Bahn erſtürmet, und matt dann
Wiederum zieht, mit leiſem Geſeufz, im ſchlammigen Bette. —
Luſtig, zuerſt, hinan ſprang Auguſt auf das Gebälke;
Ferdinand folgete raſch, doch die Jungfraun prüften bedenklich,
Endlich faßten ſie Muth, und ſchwangen ſich beide hinauf auch.
Kühner wurden ſie bald, vergebens warnte die Alte,

Digitized by Google

Schritten hinüber, herüber, gewandt wie junge Matroſen:
Aber ob nicht gebetet am Morgen die eilenden Mädchen,
Nur bedacht auf des Körpers Zier und die heutige Luſtfahrt;
Oder ob etwa den Trotz Helminas gehöret die Nixe,
Daß ſie nun zürnend ſich müht, zu ſtrafen den mächtigen Frevel —
Wilhelmine glitſcht, und fallend haſcht ſie die Freundin
Auch am Gewand, und zieht die Helfende mit ſich ins Waſſer.
»Sagt' ichs denn nicht?« ſchreit laut, und zappelt an Händen und Füßen,
Todtenbleich die Schaffnerin; »helft! o helfet! o rettet!«
Blitzſchnell faßten die Jünglinge jezt die Mädchen, und trugen —
Kaum iſt benezt das Obergewand — ſie ſchwebend ans Ufer.

Digitized by Google

Aber die Stiefel ſind voll, die Amme befühlet die Strümpfe —
»Weg mit!« ruft ſie, »das brächt' euch Kinderchen tödtliche Krankheit.
Hier mein Halstuch — Schürze — zu grob ſind aber die Strümpfe —
Wären wir doch nur zu Haus! wär hier der gefüllete Wäſchſchrank!
Ungenüzt dort liegts, und was man hier bräuchte, das fehlet.«
Schnell nun löſten die Herrn batiſtene Binden vom Halſe,
Und die Schaffnerin nahm, und wand um die zärtlichen Füße
Solche zuerſt, lang widerſtrebten ihr, dankend, die Jungfraun;
Aber die Herren beharrten, und willig gehorchte die Amme.
»Das iſt ſo fein, wie die Hemderkrauſe des Vaters — du böſes
Kind! wie bin ich erſchrocken, ich zittr' an Armen und Beinen!

Digitized by Google

Sprich, was möcht' er wohl ſagen, wenn ohne
dich kehrte die Amme,
Welche ſo heilig verſprach, zu wachen für Le-
ben und Wohlſeyn? —
Alſo plauderte wohl noch lange die Frau
ihr Gemengſel;
Aber es trat, ehrwürdger Geſtalt und heite-
ren Anſehns,
Jezt ein Mann heran, und nöthigt zu folgen,
gar liebreich.
Gut umwickelt waren die Füße, nur fehlt' es
an Schuhen;
Auguſt ſchnizte ſofort, aus ſaftigen Rinden,
Sandalen,
Gleiches that auch der Freund, und man band
ſie geſchickt auf die Sohlen.
Alsbald kehrte die Luſt, und des Vorfalls lachte
man herzlich.
Jener nöthigt aufs neu, und führte ſie weiter
hinaufwerts,
Wo noch lieblich koſet der Bach mit kümmern-
den Blümlein.

Digitized by Google

»Hier iſt ein Steg, ein ſchmaler, er führt zur ſonnigen Höhe,«
Freundlich begann die würdge Geſtalt, »und dort iſt ein Hüttchen,
Ärmlichen Haushalts zwar, doch giebt es Honig und Milch wohl.«
»Gehn wir hinauf denn,« ſagte Helmina, »mich ſehnet ins Freie.«
Beifall gab ihr die Freundin; »die Nixe! die Nixe!« rief Auguſt.
»Scherzet mir nicht!« verſezte der Mann, im Erſteigen des Hügels:
»Seht dort drüben das Kreuz! Auf grauender Höh iſts errichtet,
Daß es verkünde den Schmerz des liebenden Gatten und Vaters.
Früher, da minder tief noch die Bütte, ſpielten die Kinder
Oft mit ſchimmernden Steinen, und plätſcherten fröhlich im Waſſer.
Einsmals ſpielten ſie auch, am Tage des heilgen Johannes,

Digitized by Google

Gegen Verbot, der Tag heiſcht Beten, des
Irdſchen Entſagen;
Aber Entſagen iſt ſchwer, ſchon Tauſende fielen
als Opfer.
Jene ſpieleten froh; da rief Eins plötzlich um
Hülfe —
Laut auf ſchrien die Geſpielen — der Strudel
ſchlang es hinunter.
Gleich drauf eilte die Mutter herbei — ſie
ſuchte vergebens,
Brach in entſetzliches Weh, und zerraufete wei-
nend die Haare.
Nachts erſt brachte der Gatte ſie heim; er
tröſtete liebend,
Und ſie ſank, erſchöpft, in Schlaf; doch färbte
der Morgen
Kaum noch die Höhe, ſo ſtand, wehklagend
ſie wieder am Becken.
»»Haſt du geraubt mein Kind, (dann rief ſie
mit ſchmerzlicher Sehnſucht)
Gieb die Gebeine mir doch, auf daß ich ſie
chriſtlich beſtatte!«« —

Digitized by Google

Aber es rauſchte der Strom, und nimmermehr
gab er das Kindlein.
Ach! ſo kehrte ſie oft, ſtets ſanfter wurde die
Klage.
Liebend folgte der Mann ihr jeglichen Tag,
denn er hoffte,
Daß in Ergebung bald ſich löſe die raſche Ver-
zweiflung.
Aber wie ſtaunt' er einſt, als er fand am
Ufer die Arme,
Todt, die Blicke ſtarr, geſenkt ins rauſchende
Becken!
Still erfaßte der Gute die Laſt, und trug ſie
nach Hauſe,
Wachte die Nacht ihr getreu, und betete from-
me Gebete.
Sieh! da erſcheint ihm der Geiſt des ſchmerz-
lichbetrauerten Weibes,
Bleicher Geſtalt, doch ruhig und feſt; mit ſanf-
ter Geberde
Tritt vor den Gatten es hin, und erfüllt ihn
mit Wonnen der Gnade,

Digitized by Google

Daß er, der Thräne quitt, ſtill lauſcht der himmliſchen Mahnung:
Dort zu graben das Grab, und zu baun ein heiliges Bethaus.
Solches geſchah: Nachdem er beſtattet die ſeligentſchlafne
Gattin, trug er, heiteren Muths, mit rühri-gen Händen
Mächtige Steine herbei, nie fühlt' er der Schulter Ermüdung;
Und, o Wunder! ſie fügten ſich ſelbſt zu einer Kapelle.
Dieſe weihet' er fromm dem heilgen Johannes; daneben
Baut' er von grünenden Zweigen des Walds ein eigenes Hüttlein,
Wo er, zur Nachtzeit pflegte der Ruh' auf mooſigem Lager;
Aber ſo oft erweckte die Hymnen des Haines der Frühſtrahl,
Trat er, mit himmelerhobenem Blick in die nahe Kapelle,

Digitized by Google

Betete brünſtig zu Gott, that Gutes und ſpendete Segen.
Endlich, nach manchen Jahren, erſchien ihm wieder der Gattin
Geiſt, verklärt, verklärt auch ruhet' im Arme das Kindlein,
Beid' im Glanz von ſchimmerndem Licht, mit umgoldetem Haupte.
»»Komme!«« ſagte der Geiſt, und freudig vernahm es der Clausner,
»»Treulich haſt du beharrt im frommen Dienſte der Andacht,
Unſre Sünden getilgt, verſöhnt den heilgen Johannes;
Komm', ich führe dich ein in die ſeligbereitete Wohnung!««
Alſo mahnte der Geiſt, voll Entzücken hört' es der Gatte,
Sah dem Verſchwindenden nach, und entſchlief dann ſelber in Jeſu. —
»Solches verkündet das Kreutz, ſo lautet die Sage der Vorzeit;

Digitized by Google

Und man pilgerte lang zum Grabe der frommen Verklärten.« —

Alſo der würdige Alte, den andern ſchwammen die Blicke. —

»Nicht mehr könnt' ihr nun irren, dort ſeht ihr das Badener Bergſchloß,«

Fuhr er nun weiter, »und unten, da! ſeht ihr das freundliche Dörfchen.

Wandelt denn! Ehret Gott und Geſetz, dann wird es euch wohlgehn.«

Sprachs, und ſchied; ſie küßten und drückten ihm, dankend, die Hände. —

Bald nach Geroldsau gelangte man drauf, wo die Mahlzeit

Harrte der Gäſte bereits; längſt war geritten der Diener,

Herzubeſtellen den Wagen, erwünſcht nun kam er entgegen.

Gleichwohl behielten die Mädchen am Fuß die Sandalen, Helmina

Sagte verbindlich: »Sie dienen zu ſolchen Tages Erinnrung.«

Digitized by Google

Polternd rollt das Gefährt, kein Ohr behorchte
die Worte,
Welche die Amm', auf dem Bock, und der
Kutſcher ſprachen voll Eifer;
Sondern die Viere ſaßen, bedenkend die Sa-
ge der Vorzeit,
Die ihr Gemüth, auf ſehr verſchiedene Weiſe,
berührt hat.
Erſt nach vollendetem Mahl begann der ge-
müthliche Auguſt:
»Sagt' ichs doch ſtets, ich lobe das Mittelal-
ter, das gute,
Leider entſchwundene! Scheu noch hegten die
Menſchen im Buſen,
Unterordnend der Weihe des Himmels die ir-
diſchen Wünſche.
Unſere Zeit iſt tönender Schall; nur nüchterne
Leerheit
Hüllt der ſinnliche Rauſch, die Haſt des
gier'gen Verſtandes,
Welcher, verwirrt, das Eine mißkennt, das
Allen ſo Noth thut.«

Digitized by Google

Sprachs; man ſchwieg ein Weilchen, bedenkend die Rede; doch endlich
»Jene Zeit auch lob' ich,« erwiedert, beſcheiden, Helmina,
»Freue der rührenden Mährchen mich ſtets, ja ſelbſt der Legenden,
Welche, getreu, uns bewahrt die fleißige Chronik der Vorzeit;
Freue der emſigen Mühe mich auch der heutigen Dichter,
Welche den köſtlichen Schatz in neuer Geſtalt uns bereiten;
Aber ich finde, mein Vater hat Recht, der einmal mir ſagte:
Lies auch dieſes, mein Kind, du haſt Verſtand und Gemüthe,
Beides bildeſt du ſo, und beides braucht man im Leben.«
»Schön!« rief Ferdinand, »ſchön! Sehr reich iſt dieſes Kapitel,
Und ich möchte wohl gern ein eignes Wort auch hinzuthun;

Digitized by Google

Aber ich ſehe mit Schmerz, auf Abfahrt drin-
gen die Fräulein.« —

Wirklich brachen ſie auf, und fuhren zu-
rücke gen Baden.
Lichtenthal erreichten ſie ſchnell, wo das freund-
liche Kloſter:
Eben begann die Veſper und fern ſchon tönte
die Orgel.
Alsbald ſtiegen ſie ab, und traten mit anderen
Gäſten
Raſch in die Kirche, denn groß war das Drän-
gen, zu hören die Nonnen,
Deren Stimmen, wie Silber von Klang, in
heiligen Chören
Prieſen den mächtigen Herrn, und prieſen die
göttliche Jungfrau.

»Welch ein Geſang!« rief, als vollendet
die Feier des Feſttags,
Auguſt, »wie beneid' ich das himmliſche Leben
der Nonnen,
Welche, dem Irdiſchen fremd, nur ſchweben in
ſeliger Ahnung!

Digitized by Google

O wie ſüß, ſo Eins mit Gott zu ſeyn und
der Jungfrau!«
»Nun, was dieſes betrifft, ſo lob' ich mir
roſige Mädchen,
Irdiſche, noch zur Zeit, dir laß' ich die Him-
melsbewohner.«
Sagte beziehend der Freund, und drauf erwie-
derte Jener:
»Gotteslästerer biſt du, ich weiß, du wirſt auch
verdammt ſeyn.« —
Jetzo kam ins Gedränge der Kutſcher: denn
Wagen an Wagen
Stand, im Glanz von Gold und Silber, voll-
endeter Arbeit,
Wie ſie zu London, Paris, in Wien, Berlin
und in Raſtatt
Bilden die trefflichen Künſtler; der Luxus ſtei-
gert den Eifer.
Hinten und vorn Bediente, bedeckt mit bunten
Livreyen;
Einer ſteht am Schlag, zu empfangen die keh-
rende Herrſchaft,

Digitized by Google

Welche die feurigen Roſſe, genährt mit reich-
lichem Hafer,
Schwebend trugen daher, um zu hören die
Veſper der Nonnen;
Und ſie ſcharren und wiehern, verdroſſen des
hemmenden Zügels,
Stolz des eigenen Muths, und des einfach
blanken Geſchirres;
Aber die Herrſchaft weilt noch, — die Gäſte
nahmen den Zug erſt,
Wogend, zum Gaſthaus, welches zum grünen
Baume benannt iſt:
Wildpret, Hechte, Forellen, Capaunen und an-
dres Geflügel
Tiſchen die Kellner im Ru, und es perlen die
köſtlichen Weine.
»Möchten die Fräulein,« ſprach Auguſt, ge-
reizt von dem Anblick,
»Nicht betreten den Saal dort? oder die Laube
— die grüne?
Früh iſts noch am Tag, und wir finden wohl
große Geſellſchaft.«

Digitized by Google

Aber Helmina verſezte, nicht ohn' ironi=
ſches Lächeln:
»Höflichen Dank, ihr Herren! nicht möcht' ich
verwiſchen den Eindruck,
Den ich beim Mährchen empfand, und der Non=
nen bezaubernden Wohllaut.«
»Schön!« rief Ferdinand wieder, »dich heilt,
ich wette, das Fräulein.«
Auguſt ſchwieg; man ſchwang ſich zu Pferd
und es rollte die Kutſche
Zwiſchen der Reiter Geleit, Fußgängern und
anderen Wagen.
Erſt am Schützenhauſ' erbaten die Herren ſich
Urlaub,
Welchen die Jungfraun gern bewilligten, ſor=
gend ſchon lange,
Daß mißdeute die Welt die ſchuldlos heitere
Luſtfahrt.

Digitized by Google

Eilfter Geſang.

Das Murgthal.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eitele Sorg' in Baden! Nur Wenige kennen ſich ſelber:
Fremd dem Fremden, wandelt ein jeder vorüber und grüßt nicht.
Tönt auch ein herzliches Wort, entflohn begeiſtertem Munde,
Dringt' es ſelten ans Herz, verhallt im Gebrauſe des Tages;
Und die ſämtlichen Gäſte, gelockt von den Reizen der großen,
Schönen Natur; zerſtreut das Gelüſt und der Wechſel des Einfalls.
Nichts auch merkten die Freunde von allem, ſie waren beim *Jagdhaus*:

Digitized by Google

Frühe, begleitet vom Strahl der fernherwan=
delnden Sonne,
Stiegen die Beiden hinan den ſanft ſich heben=
den Fahrweg.
Oftmals hielten ſie ſtill, und führeten traute
Geſpräche:
Philipp beſchwor, noch länger zu weilen im
herrlichen Bade,
Rudolph aber dann ſagte: »Wie gern doch blieb'
ich allhier noch
Mindeſtens einige Tage, ſo ſehr das liebende
Herz mich
Zieht nach Heidelberg, wo weilet die blonde
Helmina!
Aber nun ſäum' ich nicht mehr, zu gehorchen
dem Willen des Vaters.« —
Als ſie darauf durchwandelt die dichtum=
ſchattete Waldung,
Nah am Jagdhaus, rief Rudolph mit lautem
Entzücken:
»Welch ein Anblick! Nein, das hätt' ich mir
hier nicht erwartet!

Däucht es mir doch, als hätt' in wachendem
Traum mich getragen
Eine Fee auf die Zinne, zu ſchaun die Reiche
des Zaubers!
Wo du auch wandelſt, o Gaſt, in der viel-
fach wechſelnden Gegend,
Überall tritt die Natur dir entgegen mit hol-
dem Umfangen,
Ewig neu ihr Gewand, und ewig heiter ihr
Antlitz!
Welchem der Orte gebühret der Preis, die mich
ſchon entzücket?
Niemals entſcheid' ich, ſondern ich preiſe mit
liebendem Herzen
Alle, ſoweit ſie geſchaut mein dankbar begei-
ſtertes Auge!
Hier iſt Balſam, Balſam für jegliche Wunde
des Lebens:
Kommt, ihr Siechen der Zeit! nachdem ihr
gekniet an dem Grabe
Hermanns, kommt! eröffnet den Blick und die
lechzende Seele:

Digitized by Google

Kommt, hier träufelt euch Frieden herab der
himmliſche Vater!« —

Ähnliches rief er noch oft, der leichtvergnüg-
liche Jüngling,
Weilend denſelbigen Tag auf der ſonnigheiteren
Höhe,
Während zum Waſſerfalle die Mädchen mach-
ten die Luſtfahrt.
Spät erſt kehrte man, grüßend das herrliche
Münſter von Strasburg,
Grüßend den wallenden Rhein, und die weiten,
ſchönen Gefilde,
Über das Schlößchen zurück der Pſeudo-Jün-
ger von Jeſu. —

Wirklich hatte der Stößer die fernere Reiſe
bereitet,
Wie ihm geboten der Herr: (ſelbſt freut ihn
nicht dießmal die Abfahrt),
Koffer und Mandelſack, auch vom Wirth be-
gehret die Rechnung.
Dieſe reichte der Kellner, da ſtiegen die Haar'
ihm zu Berge:

Digitized by Google

»Hätt' ich,« rief er, »ſo viel, ich nähme mir heut noch ein Weibchen,
Welches mich pflegte dereinſt, in kränklichen Tagen des Alters.
Nun! mein Herr, der ſorgt ſchon für mich, und er kann es entbehren:
Hat doch ein Lazareth zehnfach ihm die Summe getragen.« —
Auch der Apotheker beſchloß, jezt wiederzukehren
Samt den Genoſſen. »Wir müſſen nun ſehen,« begann er,
»Wie es den lieben Kindern ergeht im verfänglichen Bade.
Haben wir doch das Meiſte geſehn in der prangenden Hauptſtadt:
Statuen, Kunſtſammlungen, Gemälde, botaniſchen Garten;
Auch geſehn der Volksvertreter ſo hehre Vereinung,
Und, was zumeiſt mich erfreut, das ſilberfüßige Ballfeſt,

Digitized by Google

Welches dem Prinzen galt, und der kaum vermählten Gattin:
Wahrlich, mir funkeln noch lang die blitzenden Edelgeſteine,
Strahlet der prächtige Putz der hoheitblickenden Frauen,
Welche wie Sonnen ſich reihten, umtanzt von vielen Planeten!
Dir nur gefiels nicht, o Frau, du redeſt kein Wörtchen, wie leblos.«
»Wohl mir gefiels!« antwortet, aus Träumen erwachend, ihm jene;
»Ähnliches ſah ich ja nie, drum fühl' ich mich ganz wie betäubet.«
»Faſt ſo erging es auch mir,« erwiedert der ſinnige Doctor;
»Rühmlich find' ichs und ſchön, wenn des Landes Fürſt, ein geliebter,
Öffnet, an Tagen der Luſt, theilnehmendem Volke den Eingang:
Hoch der Bürger Gemüth erhebet die fürſtliche Freude.«

Digitized by Google

»Gebt mir das Wort: wir kommen im
Spätherbſt wieder nach Carlsruh!«
Rief der Apotheker darauf; »beſtimmt iſt der
Tag ſchon,
Wo mein Sohn die Prüfung beſtehn ſoll.« —
Jener bejaht', und
Reichte die Hand; dann fuhr der Redende
weiter und ſagte:
»Gern verweilt' ich noch hier: wir ſahen gar
manches nur leichthin,
Anderes gar nicht; aber mich drängt es nach
Baden zurück nun,
Und euch ſelbſt. Doch billigen ſöllt ihr mir
jetzo den Vorſchlag:
Durch das Murgthal wollen wir, nicht wahr?
nehmen den Rückweg,
Ganz bequem, bis Mittag, fährt uns ein
Kutſcher nach Gernsbach,
Und, das Wunderthal zu ſehn, verlangt mich
von Kind auf.«
Alſo geſchahs. Früh Morgens berief der
knallende Schwager;

Digitized by Google

Und man fuhr nach Kuppenheim, wo die Pforte des Thals iſt. —

Früher noch Rudolph machte ſich auf, der treffliche Jüngling,
Sanft erweckend den Freund: es galt der lezten Umarmung.
»Bruder!« ſagt' er, »ich muß nun ſcheiden, mich ziehet nach Frankfurt
Meines Vaters Gebot, ſchon hab' ich dagegen geſündigt;
Leicht nicht wird er vergeben, er liebt des Kindes Gehorſam.
Lebe denn wohl! und den Dank vernimm, am klopfenden Buſen,
Für dein treues Geleit, und die unvergeßlichen Stunden,
Welche dein reiner Sinn mich, liebend, lehrte genießen.
Fremdling bleibet ja leicht im glänzendbevölkerten Baden,
Welcher den Freund vermißt, der ihm zeige die lautern Quellen

Digitized by Google

Goldner Luſt, die hier ſtrömen aus nieverſiegendem Borne!«

Alſo Jener; und Philipp umſchloß ihn mit zärtlicher Rührung,
Sprachlos; endlich nahm er das Wort, und erwiederte herzlich:
»Rede mir nicht von Dank, wir haben verglichene Rechnung!
Solches iſt eigen allein dem himmliſchen Gute der Freundſchaft:
Daß es ſich mehrt und wächſt in frohgenießenden Händen.
Minder von Abſchied rede mir jezt; wie könnt' ich noch länger
Weilen dahier, nachdem mein Bruder geſchieden, mein Rudolph?
Kam ich doch nicht in das Bad, zu ſuchen verlohrne Geſundheit,
Welche, gottlob! noch prangt in völliger Blüthe der Jugend;
Sondern zu ſtärken den Geiſt, zu erquicken das lechzende Herz mir,

(Lechzend vor Dürre der Zeit, Politik ja
macht ſie zur Steppe!)
Kam ich, zu ruhn, an der Bruſt der Natur,
der ſüßen, der großen,
Treuen Natur, die den Sohn, den nahenden,
niemals zurückſtößt.
Und ich hab' es erreicht in überſtrömendem
Maaße:
Reichlich ſpendeten mir der Born und die hei-
tere Bergluft,
Mehr noch gab mir der Freund, dem erglüht
mein Geiſt und Gemüthe! —
Länger, ſo hofft' ich, würdeſt du bleiben im
herrlichen Baden;
Aber dieweil das Gebot nun des Vaters dich
ziehet nach Frankfurt,
Kürz' ich um einige Tage die hier gewöhnliche
Kurzeit,
Dich zu begleiten, wofern der Reiſeplan dir
genehm iſt.
Wilhelminen verlangt mich zu ſehn: nie heilet
die Wunde

Digitized by Google

Ganz, wenn Liebe getroffen das Herz, das jugendlich = reine.
Zärtlich liebt' ich ſie einſt, wie du weißt, doch ſonder Erklärung,
Welche das liebende Herz nicht bedarf, das leiſe ſein Glück ahnt;
Plötzlich nahm indeſſen ihr Geiſt die ſeltſamſte Wendung:
Griechiſch lernte ſie jezt, Latein und lebende Sprachen,
Überſezte ſogar, und erwarb ſich männliche Bildung;
Kälter, ſchien es mir, ward ihr Herz, troz leuchtender Blitze
Stillen Gefühls, und der Glut jungfräulich ſchüchterner Regung.
Aber noch immer heg' ich den holden Wahn, ſie bewahre
Treu den Funken — vielleicht auch lodert er wieder zur Flamm' auf,
Wann ſich die ſehnenden Blicke begegnen nach ſchmerzlicher Trennung.«

Digitized by Google

Alſo Philipp; im Aug' erglänzt die Thräne
der Hoffnung.
Rudolph ſagte darauf: »Ja, Freund! wir rei-
ſen zuſammen,
Carlsruh ſah ich ſchon oft, wir nehmen die
Straße nach Pforzheim.
Aber nun auf! längſt harret die Troſchk', es
harren die Stutten;
Komm, wir fahren nun raſch, und plaudern
von vorigen Zeiten:
Mittags ſind wir ſchon dort — ſie wird dich
liebend empfangen.« —
Sprachs; ſie gingen hinab zum Gefährt,
— da fehlte der Stößer.
Aber der Hausknecht ſtand, es ſtand noch an-
dres Geſinde,
Streckend die Händ' empor, zu empfangen ein
reichliches Trinkgeld.
Nur die Jungfer des Bads nicht war zugegen,
man ſuchte
Lang, und fand ſie endlich in traulicher Ecke
— beim Stößer,

Digitized by Google

Welcher ſie zärtlich umhalſt, ſie weineten Thränen des Abſchieds,
Denn ſie war ihm getreu, ſo lang' er geblieben in Baden.
Jetzo fuhren, verſchämt, ſie auseinander, es ſchenkt' ihr
Rudolph doppelt, dieweil ſie ſo treu ihn verpflegt und den Diener.
Raſch ergriff nun dieſer die Peitſch', und, trocknend die Augen,
Knallt' und hieb er darauf, und fuhr der Eichenallee zu.
»Nun! wo fährſt du denn hin, du liebestrunkener Kutſcher?«
Rief und hemmte die Fahrt Rudolph, »du führſt uns ja thalwärts!«
Aber der lächelte nur, und fuhr noch raſcher dem Thal zu.
Philipp hatt' es ihm alſo befohlen; drum ſagte der jetzo:
»Lieber, vergieb! noch einen Tag mir bringe zum Opfer:

Digitized by Google

Nie ja wirds dich gereun, du ſchaueſt die Krone der ſchönen
Gegenden Badens, wir kommen ins wunderherrliche Murgthal.« —
Rudolph drückt' ihm dankend die Hand, und ſo fuhren die Freunde,
Singend mit heiterem Geiſt: »»Das waren mir ſelige Tage!««

Drauf, nach Lichtenthal gelangt, herab von der Troſchke
Sprang Philipp, am Arm Rudolph erfaſſend, und ſagte:
»Laß zu Fuß uns wandeln den Weg, er führet nach Forbach,
Durchs anmuthige Thal von lieblich wechſelnder Schönheit,
Und es ſpricht ſich viel trauter, als fahrend auf rollender Troſchke.«

Alſo wandelten ſie, und ſprachen von voriger Zeit, von
Kunſt und Litteratur des Vaterlands, des geliebten —

Digitized by Google

Sieh! da ſprengten heran, im Galopp, der ge-
müthliche Auguſt,
Neben ihm Ferdinand auch, ſie erkannten die
Stutten von weitem.
Freudig begrüßte man ſich, und wandelte jetzo
zuſammen.
»Eifrig waret ihr Beid' im Geſpräch, wir
wollen nicht ſtören,«
Sagte nun Auguſt. — »Wohl! doch ihr ſtört
nicht,« erwiederte Rudolph;
»Sondern ihr mögt entſcheiden den Kampf der
ſtreitenden Meinung.
Litteratur und Kunſt des Vaterlands, des ge-
liebten,
Waren der Stoff: Ich behaupte des Schönen
krauſe Verzerrung,
Unnatur in der Kunſt und myſtiſchfrömmelnd
Getändel,
Unſinn, Fratzenſpuck und Jagd zweideutigen
Wizelns:
Wer den Beweis begehrt, der geh' ins nächſte
Theater,

Digitized by Google

Oder zur Staffelei deutſchthümelnder, nebelnder
Künſtler.
Auch im ernſten Wiſſen verzehrt ſich die Kraft
auf der Fläche,
Hochmuth ſeht ihr ſtatt Fleiß, ſtatt Forſchung
eitles Gezänke:
Theologie, Medicin, Phyſik, Erdkunde bald
ſind ein
Tummpelplatz nur für Hirngeſpinnſt' und faſelnde Träume;
Selbſt auch Jurisprudenz dient bald nur der
Thorheit und Selbſtſucht.
Viele ſchreiben um Lohn, Commißbrod reicht
der Verleger,
Wenige ſchaffen für Ehr' und die heiligen
Zwecke der Muſen:
Aber ihr ſchenkt den Beweis, ich fürchte die
herrſchende Grobheit;
Seht nur die Meßkatalog', und die zierlichen
Almanache,
Welche, zu Würfel verjüngt, den Stand verkünden der Zukunft.« —

Digitized by Google

Philipp entgegnet hierauf: »So plaudert fürwahr nur ein Griesgram,
Welcher in klaſſiſcher Zeit die Schule beſuchte von Gotſched!
Zwar, was Kunſt betrifft, wirft man deutſchthümelndes Treiben
Manchen mit Recht vor, (Schlacken der Glut, die uns Alle beſeelte!)
Tadelt den künſtlichen Reiz auch ſüßlich gleiſſender Myſtik,
Welche die Köpfe verwirrt und die Schwachheit führet zum Siechthum;
Aber es kehrt bereits die Beſinnung, und ſind nur die Krämpfe
Ganz geſtillet der Zeit, dann werden ſich wieder die Künſtler
Zur Antike wenden, dem unvergänglichen Vorbild,
Welches der Beſſere niemals verließ: die ſchönſten Gebilde
Wiederum ſtellt bald jegliche Hauptſtadt, eifernd, zur Schau dar,

Digitized by Google

Daß zur Flamm' in der Bruſt auflodre der
ſchlafende Funken,
Sorgſam belebt und genährt vom geiſtigen
Hauche der Meiſter.
Red' ich von Theologie und anderen Geiſtes=
gebieten
Ernſter Art? Wohlan, wie hell dort ſtralen
die Männer
Unſerer Zeit! und andere weckt der heilige
Friede,
Welcher den ſchüchternen Muſen erbaun wird
ſonnige Tempel.
Leugnen nicht will ich: Das Forſchen ver=
ſteigt, das Wiſſen verflacht ſich;
Aber ihr müßt auch geſtehn, das bahnt ihm
den Weg in das Leben:
Fruchtlos verhallte das Wort, mit fremder
Zung' einſt geredet
Hoch vom Katheder herab, nur wenige Wei=
hebeglückte
Trugen, ſtolz, in der Bruſt vermodernder Schätze
Geheimnis,

Digitized by Google

Ähnlich dem Geizhals, welcher mit Angſt bewachet den Mammon;
Umgeworfen iſt jetzo der Scheffel des Lichtes, es ſtralet
Freudig und hell in den Straßen des Lebens, erquicklich für Alle,
Welche nicht ſcheuen den Tag, wie Kakerlaken, Albinos;
Und es mindert ſich nicht, dem geiſtigen Licht iſt es eigen,
Leuchtender ſtets und leuchtender wirds, je länger es lodert;
Auch dem ernſteren Forſchen nicht bringt es Gefahr, es erhellet
Selber den Flug des Erd' und Himmel durchwandernden Denkers.
Welche Zeit iſt ſo reich an Erfindungen, köſtlicher Beute
Nächte durchwachenden Sinnens und Drangſal duldender Weltfahrt?
Blick' ich aber ins heitere Reich der beflügelten Dichtkunſt,

Digitized by Google

Ha! da ſchwillt mein Herz von vaterländi-
ſchem Stolze:
Lang nicht her iſts, lag der geräumige Gar-
ten noch öde,
Kaum manch dürftiges Pflänzchen erquickte
das lechzende Auge;
Jetzo ſteht er in üppiger Blüt', und ſtrotzende
Früchte
Prangen auf jeglichem Beet, dem Schauenden
lachet das Herz auf.
Ja! zu größerer Zier auch bringt man fremde
Gewächſe
Muthig herbei, und pflegt ſie mit ſorgſam
hätſchelnden Händen.
Selbſt den lieblichen Frauen verlieh Apollo
die Leier,
Daß ſie der Beete Rand umſchmücken mit
duftenden Blumen.« —
»Recht, den Damen der Preis!« rief hier der
gemüthliche Auguſt.
»Ganz zwar ſtimm' ich nicht bei dem Lob' und
Tadel des Freundes,

Digitized by Google

Welcher die Blüte der Kunſt gerecht nicht würdigt, im Eifer
Myſtik ſchilt den chriſtlich frommbegeiſterten Aufſchwung,
Während er unbedingt rühmt das Licht, das oft nur ein — Irrlicht.
Aber ich preiſe mit ihm die Saatengefilde der Dichtung,
Welche ſo ſchön erblühn, und prangen mit goldenen Aehren« —
»Ganz,« fiel Rudolph ein, »durchwuchert von geilendem Unkraut!»
»Traun,« erwiederte Jener, »ein Zeichen des fruchtbaren Landes!
Nennt mir die Zeit, die einen Fouque gezeuget, den Helden
Aller Dichter, gezeugt Stollberg und Werner und Schulze!
Friedrich Schlegel auch« — »Der tauſchte den Kranz um das Kränzlein,«
Rief Philipp, »wie Werner und Stollberg; Fouque — leicht folgt noch.

Digitized by Google

Hundert wüßt' ich zu nennen, die alle dem Vaterland werth ſind;
Aber ihr kennt ſie ja ſelbſt, die Dichter und dichtenden Frauen,
Welchen der thätige Chor der Überſetzer ſich anſchließt.«
»Wohl! das Sonettengeklingel, die ſpaniendeln Caricaturen
Kenn' ich,« rief Rudolph; und Philipp erwiedert mit Ruhe:
»Spielereien zum Theil, doch wohl auch ſchöne Verſuche.« —
»Wenn es auch mir nun vergönnt iſt, ein Wörtchen zu reden, hier iſt es!«
Sagte Ferdinand drauf, gedenkend den Streit zu vermitteln.
»Hunderte wären zu nennen von mancherlei Gaben und Kräften:
Jedem das Seine! ſagte der Römer. Jegliche Zeit hat
Eigene Tugenden wohl und hat auch eigene Mängel:

Digitized by Google

Jene zu hegen, und dieſe zu fliehn, iſt ein
ſeltener Vorzug,
Welchen die Mutter Natur nur wenigen Lieb-
lingen mitgiebt.
Jedem das Seine! ja ſelbſt dem ritterlich gei-
ſternden Fouque,
Und den Charfunkeldichtern und Schreibern
unſerer Tage!
Gottes Sonne ja ſcheinet den Starken und
ſcheinet den Schwachen,
Und des Regens Fluten beſpülen Palläſte wie
Hütten:
Starken erhöht die Sonne den Glanz, die
Schwachen enthüllt ſie,
Hütten ſchwemmet die Flut weg, ſchöner pran-
gen Palläſte!«
Hell auf brach ein Gelächter. — Doch
jezt bemerkete Auguſt:
»Trennen uns werden wir hier, dieß Pfäd-
chen führt uns der Vorſatz,
Dort zu beſteigen das Schloß, ihr Andern
werdet nach Forbach

Digitized by Google

Gehn; ſo lebet denn wohl, wir ſehn vor Abend uns wieder,
Ihr auch werdet, vermuth' ich, in Gernsbach ſuchen ein Labſal.«

Alſo ſchieden die Beiden, ſich linkshin wendend zum Schloſſe,
Froh, allein zu ſeyn, dieweil ſie erfahren vom Kellner
Heut, daß die Mädchen vollführen die abgeredete Luſtfahrt.
Rudolph aber und Philipp beſtiegen nun wieder die Troſchke. —

Mittlerweile genoß der Apotheker ein Frühſtück
Dort in Kuppenheim, wo er ſaß mit beiden Genoſſen,
Aber nicht lang: er bewog voraus zu gehen dem Wagen.
Und ſo wandelten ſie, zu Fuße, dem herrlichen Thal zu.
Höher pochte ſogleich das Herz beim himmliſchen Anblick,

Digitized by Google

Deſſen der Wandrer genießt, ſobald im
Rücken das Städtlein.
Sanft ſchon wallet der Fluß durch üppige
Fluren und Auen,
Gleich als ahnt' er bereits, wie bald nun der
Rhein ihn verſchlinge;
Ähnlich dem Manne, der einſt, in der Voll-
kraft ſtrotzender Jugend,
Übte der Muskeln Gewalt, und erſchaffte den
irdiſchen Reichthum:
Brauſend durchs Leben zog er, verſchmähend
die Zügel des Zwanges;
Aber, wann Silber die Scheitel bedeckt, ge-
mächlicher ſchreitet
Jetzo der Greis, mit der wachſenden Bürde
des Hauſes, der Wirthſchaft;
Minder klar iſt ſein Auge, doch winden die En-
kel ihm Kränze,
Und er wandelt ſo ſchön, obgleich er geden-
ket mit Wehmuth,
Daß er das Alles muß laſſen, und ſcheiden
vom blühenden Leben.

Digitized by Google

Alſo der Murgſtrom: Brauſend entrauſcht er
dem ſchneeigen Kniebis,
Über unendliche Blöcke Granit, durch dunkele
Schluchten,
Jugendlich friſch, und trinket die Bergabſtür-
zenden Bäche;
Murrend bäumt er den Nacken, wenn Holz
aufleget der Flötzer,
Und er wirft es ans Ufer, und ſchäumt hoch
über die Schleuſen;
Aber allmählig ſchwindet ſein Muth, und er
freut ſich des Daſeyns,
Freut ſich des grünen Geſtads und luſtig
plätſchernder Knaben,
Reicht ſelbſt Hirten das Bad und weidenden
Rindern die Tränke,
Schwer auf dem Rücken woget die Laſt, froh
rudern die Flötzer. —
»Längſt ſchon kenn' ich das Thal,« zu den
Freunden ſagte der Doctor,
»Kräuter ſammelt' ich oft und prüfte die Er-
den und Stufen

Edlen Metalls und Geſteins, genießend der
ſtärkenden Bergluft.
Stets ja forſchet der Menſch, die Tiefen will
er ergründen,
Will ergründen die Höh'n, und was er nicht
ſieht, das erträumt er.
Forſch' er beſcheidenen Sinns! für des Men-
ſchen Luſt und Bedürfnis
Beut ihm die Schätze Natur gern, welche ge-
heim ſie erſchaffet;
Aber das gnüget ihm nicht, er will auch ken-
nen der Kräfte
Letzten Grund, und ſtürzt in des Wahns un-
endliche Tiefen.
Ewig waltet der Gott, der Erd' und Himmel
erzeuget,
Leiſ' auch ahnt ihn das Herz, dem Verſtande
bleibt er verborgen.
Forſch' er, beſcheidenen Sinns, auf geſchicht-
lich gegebenem Grunde;
Dring' er ins Mark der Erde, beſteig' er den
eiſigen Montblanc,

Digitized by Google

Und mit unendlichem Rohr betracht' er die
kreiſende Sternwelt:
Dort iſt Wahrheit! aber die Hirngeſpinnſte
veracht' ich,
Welche, wie gaukelnde Träume der Nacht,
entſtehn und verſchwinden.«
Alſo der ſinnige Arzt; die Andern ſchwiegen;
dann mahnt er:
»Laßt uns, noch weilt der Kutſcher, dort drü-
ben den Hügel beſteigen!
Öde Felſen waren es einſt, nun grünet Ge-
treide,
Blüht vortreffliches Obſt, und ranket die ed-
lere Rebe.
Solchen Fleiß belohnet ein weiſer Fürſt, drum
ein Denkmal
Gab Carl Friedrich dem Bürger, dort prangt
es neben der Straße.« —
Willig dem Doctor folgte man auf den
Amalienberg nun,
Alſo zu Ehren benannt der holden Gemalin
des Prinzen,

Digitized by Google

Welchem die Krone beſtimmt war; aber es
raffte der Tod ihn.
»Oft hier weilte ſie mit dem Gemal, die
Freundin des Schönen«,
(Fuhr der Doktor nun fort, man ſezte ſich
ſtill auf den Raſen)
»Und mit erneuerter Luſt gedenk' ich der länd-
lichen Feſte,
Von den Bewohnern des Thals bereitet der
heiteren Fürſtin.«
»Lieber, beſchreibt uns!« bat die Frau, und der
Doctor erzählte:
»Einſt, im duftenden Mai, kam auch ich hie-
her, um zu ſammeln;
Sieh! da wogte das Thal im Tanze des fröh-
lichſten Lebens:
Jugendlich ſproßte die Flur, voll Blüte prang-
ten die Bäume,
Schaaf' und Rinder begraſten die Au'n, (nur
fehlten die Hirten,)
Und der Lerchen Geſang erfüllte die Bläue
des Himmels.

Digitized by Google

Jetzo zogen heran frohhüpfende Knaben und Mädchen,
Feſtlich gekleidet, ſie trugen Gewind' und Kränze von Blumen,
Friſch in ländlichen Gärten gepflückt und auf üppigen Matten.
Dieſen der Jünglinge Schaar drauf folgt' und blühender Jungfraun,
Leicht geſchürzt, und geübt im jauchzendſpringenden Wetttanz,
Nach der Flöten Getön, der Clarinetten und Geigen.
Drauf die Hirtinnen kamen, gepuzt, und die Hirten des Thales:
Erſtlinge brachten ſie, ſtolz, der Schaaf' und Geiſen und Rinder,
Welche ſie ſelbſt gezogen, der Zucht der Schweizer vergleichbar.
Endlich der Fiſcher genügliches Volk auch nahte, ſie trugen,
Was ſie gefangen im Fluß: Forellen, Salmen und Hechte.

Digitized by Google

Alle zogen herauf den Hügel, und legten die Gaben,
Treu, beſcheidenen Herzens, zu Füßen der dankenden Fürſtin.
Herrlich wurden ſie drauf bewirthet im Freien, und Tänze
Schloſſen das ländliche Feſt, wo der Erbprinz tanzte den Vortanz.« —
»Wahrlich,« rief izt die Frau,« ich muß um das Glück euch beneiden!
Niemals ſah ich ſo was, das waren weit ſchönere Zeiten.« —
»Nun!« verſezte der Doctor, »ich ſah noch ähnliche Feſte;
Eins im Herbſt, das will ich erzählen, noch weilet der Kutſcher,
Lange zu füttern gewohnt, und er trinkt auch gerne ſein Schöpplein.
Müd' und durſtig kam ich vom tannenumdunkelten Kniebis
Einſt herab, da war ein endlos Gedränge von Menſchen,

Digitized by Google

Welche von nah und fern herſtrömten, zu ſehen das Herbſtfeſt.
Auf dem Fluße dort hielt ein unermeßlicher Holzfloß,
Feſt an Pfähle geknüpft, drauf flatterten ſchimmernde Zelte,
Eins Amalien beſtimmt, das andre dem fürſtlichen Gatten.
Flöten- und Saitengetön, und Freudenjubel der Menge
Wiederhallten im Thal, ſanft wogten die ſpiegelnden Wellen.
Sanft auch wogte daher ein Nachen, von Blumen bekränzet,
Ganz mit Schnittern bedeckt und Schnitterinnen des Landes;
Eine darunter, von ragendem Wuchſ' und ſeltener Schönheit,
Trug den gewichtigen Kranz, aus goldenen Aehren geflochten,
Reicht' ihn Amalien dar, und ſprach die ſinnigen Worte:

»»Ähren, von fürſtlichen Blicken bethaut, verdoppeln die Fülle.««
Drauf ein anderer Nachen, mit Junggeſellen und Mädchen,
Kam, und weidene Körbe, gefüllt mit köſtlichem Obſte,
Brachten ſie dar, denn im duftigen Thal weilt gern die Pomona.
Wieder ein andrer Nachen, geziert mit Rebengewinden,
Schwamm hernieder den Fluß, und Winzerinnen und Winzer
Hielten ſchwellende Trauben empor, Gutedel und blaue,
Muscateller ſogar, und brachten des ſchäumenden Moſtes,
Welcher dem Leckerſten ſchmeckt zu Kaſtanien oder zu Nüſſen.
Noch ein anderer Nachen erſchien, er faßte die Jäger,
Grün, im Schmucke des Walds, und grün auch wogte das Schifflein,

Digitized by Google

Rings mit jungen Tännchen geſchmückt und ei=
chenen Reiſern;
Aber ſie ſelber blieſen auf Hörnern ein tönen=
des Jagdſtück,
Und die Beute der Jagd, den Sechzehnender,
den edlen,
Einen Bock, Faſan', und den wildeſten Keu=
ler des Hochwalds,
Trugen die Söhne der Förſter, auf künſtlichem
Lager von Zweigen.
Drauf, mit ſchwerem Gewühl, auch wogt' ein
mächtiger Holzfloß:
Mitten raget ein Maſt mit den Farben des
fürſtlichen Hauſes,
Gelb und roth, und in ſpielender Luft hell
flattert die Wimpel,
Reich von Mädchen geſtickt, den Städterinnen
aus Gernsbach.
Aber die Flößer, mit Bändern ſtaffiert und
ländlichen Blumen,
Stießen mit friſcher Gewalt vom beiderſeitigen
Ufer,

Digitized by Google

Tönend hellen Geſang, ſie haben gar mächtige
Kehlen!
Als nun Alle die Gaben gereicht, da naht' auch
der Flötzer
Einer der Fürſtin, und ſprach, in ſchwerver-
ſtändlichem Halbdeuſch:
»»Holz nur führen wir aus für Schiffe mit
ragenden Maſten,
»»Aber wir kehren mit Gold, und mehren die
Schätze des Landes;
»»Weniges brauchen wir ſelbſt, zwar läßt ſich
der Flötzer nichts abgehn,
»»Und das Übrige weihen dem Fürſten wir
gern, und dem Lande.
»»Hoch ſtets lebe der Fürſt, der Prinz und
ſeine Gemahlin,
»»Welcher zu Ehren dieß Feſt! hoch lebe die
Gilde der Flötzer!««
Sprachs, und leert' in gewaltigem Zug den
unendlichen Becher,
Daß ſich die Fürſtin erſtaunt', und herzlich
lachte der Erbprinz.« —

Digitized by Google

»Schön war das Feſt,« bemerkte die Frau, nach eingem Beſinnen,
»Aber zu kurz beſchreibt ihr« — »Dort, ſeht ihr, nahet der Kutſcher,«
Sagte der Doctor darauf; »noch Eins und Andres erzählen
Will ich euch gern; doch jetzo wenden wir wieder zur Straße.«
Eben erreichte der Wagen die Brücke; die Reiſenden ſtiegen
Ein, man fuhr; und der Doctor erzählte noch Dieſes und Jenes,
Während der heitern Fahrt durch das wunderherrliche Murgthal. —
Rudolph aber und Philipp inzwiſchen gelangten nach Forbach,
Und ſie ſchauten, erſtaunt, die wildromantiſche Gegend:
Eng' und enger das Thal, von ſchroffen Wänden umſchloſſen;
Mühſam rauſchet hindurch der jugendlich zürnende Murgſtrom,

Digitized by Google

Doppelt zürnet ſein Muth, vom Rieſenkampf
erſt erſcheinend.
Manche Bäch', entſtürzend von grünender Hö-
he, verſchlingt er,
Sonder Geräuſch, ſie feiern den Tod mit lei-
ſem Gemurmel;
Nicht ſo, oben im Thal, den furchtbarwilden
Raumünzach,
Welcher nur ſchmächtig fließt, bis hemmt die
gewaltige Schleuße,
Wo er zum Teich anſchwillt, und trägt unend-
liche Bäume —
Jezt eröffnet der Flötzer: da ſtürzt er, wie
Fluthen des Meeres,
Über das Schußbret hin, an die Felſenwände
des Ufers,
Und manch rieſiger Stamm zerſchellt wie Glas
im Geſchäume.
Wie wenn ein ſtarkes Heer belagert die feind-
liche Feſtung:
Drinn, von Hunger gepeitſcht, rathſchlagt die
ſtürmiſche Mannſchaft,

Digitized by Google

Endlich, ſammelnd die Kraft, beſchließt ſie ſchnaubenden Ausfall,
Stürzt auf den hemmenden Feind, und erwürgt im Grimm, daß Entſetzen
Dieſen ergreift, er weicht und gönnt ihm willigen Abzug.
Alſo der Bach; ſiegstrunken enteilt er; aber es ſchlingt ihn
Dennoch der ſtärkere Strom: noch einmal brauſet er wild auf,
Aber umſonſt, es umfaßt ihn der Mächt'ge mit rieſigen Armen.
Schäumend eilen ſie jezt, gemeinſamen Strebens, dem Rhein zu,
Manchen Kampf noch beſtehend, bis friedlich jener ſie aufnimmt. —
Lang hier weilten, entzückt, die Freunde vom ſeltenen Schauſpiel.
Philipp rief, nachdem er den Felſenriff dort erklettert:
»Ähnliches ſah ich in Deutſchland nicht, ein erhabener Anblick!

Digitized by Google

Furchtbar rauſchen die Waſſer, und himmelan
ragen die Berge;
Ungeheuere Felſen, das nächtliche Bette des
Uhus,
Drohn zermalmenden Sturz, im Schatten ver-
jähreter Eichen;
Mächtige Klötz' auch liegen umher, gehauen
im Schwarzwald,
Welchen der hungrige Wolf, im Winter, mit
lautem Geheul füllt:
Und dort wühlet der Menſch im Thal, ein
geſchäftiger Maulwurf!«
Rudolph ſtand, in ſich ſelbſt verſunken,
voll ernſter Betrachtung.
Endlich entfuhr, wie ein Seufzer der Bruſt,
den Lippen der Ausruf:
»Hier iſt der Welt Beginn, das furchtbar krei-
ſende Chaos:
Kaum entwindet das zitternde Licht ſich dem
nächtlichen Dunkel,
Mühſam, Waſſer dem Land, das Leben dem
ewigen Schlafe. —

Digitized by Google

Wer beträte den Ort, und nennete Herr ſich
der Schöpfung?«

Digitized by Google

Zwölfter Geſang.

Des Lebens Höhe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Alſo befuhren zugleich das Murgthal beiderlei Wandrer:
Sinnig und froh die geliebten Eltern vom freundlichen Eingang
Her, und Rudolph, mit ſeinem Gefährten, vom düſteren Forbach.
Aber, was ſchimmert denn dort im Hain, im ſchattigen, leicht wie
Nymphen luſtiger Höhn? Das ſcheinen verwegene Mädchen —
Wahrlich, ſie ſind es! Wilhelmin' und die blonde Helntina,
Welche die duftenden Tannen, allein, durchwandeln und Buchen

Digitized by Google

Dort herab von dem Berg. Nun folgt von
fern auch die Kutſche,
Schauckelnd die fröhliche Amm', ihr behagt das
Fahren unendlich,
Während die Jungfraun, kaum gelangt auf
die Höhe des Weges,
(Welcher ſo zahlreich führt nach Gernsbach
Gäſte von Baden,)
Nimmer bezähmten die Luſt: ſie ließen den
Wagen im Stiche,
Hüpften voraus, und eilten dem heißerſehnten
Thal zu:
Hatte die lieblichſten Stunden bereits ja ver-
geudet der Putztiſch!
Alſo flügelten ſie, leichtſchwebenden Nymphen
vergleichbar,
Weiß, wie von Duft ihr Gewand, mit roſen-
farbenen Schleifen;
Hüte von grauem Batiſt verhüllten die himm-
liſchen Köpfchen;
Gleicher Stoff auch hüllte die tönekundigen
Finger,

Digitized by Google

Schüzte die Füße vor Staub, gar niedliche Stiefelchen bildend.

Eine Roſ' izt erhaſcht Helmina vom ſtachlichen Wildſtock,

Tritt beiſeit und ſpricht, abpflückend die Blätter, im Stillen:

»Ja, er liebt mich — von Herzen — mit Schmerzen — ein wenig nur — gar nicht; —

»Liebt mich — von Herzen — mit Schmerzen — Ha! er liebt mich mit Schmerzen!«

Rief ſie voll ſcherzender Luſt, und wies die entblätterte Roſe. —

»Wer?« fragt Wilhelmine ſie raſch — da erbleichete jene.

»Wirſt du mir blaß, o Kind! jezt roth? was ſoll das bedeuten?« —

»Nun, ich will es dir treulich bekennen!« erwiedert Helmina.

»Rudolph meinte mein Herz, das kann mir der Himmel bezeugen;

Aber, dieweil ich ſo pflückte, mir ſchwebte vorüber ein Traumbild,

Digitized by Google

Lieblich und zart, und kaum erkannt' ich ver-
ſchwimmende Züge;
Lächelnd ſah es mich an, und verſchwand — mir
däucht, es war — Auguſt.« —
»Dacht' ich mirs doch,« rief Wilhelmin', und
brach in Gelächter.
»Aber Vertraun um Vertraun! Von Ferdi-
nand ſelber auch träumt' ich
Dieſe Nacht, und ſtelle dir vor, mir wandt'
er den Rücken,
Übelgelaunt, ich ſeufzt' und ſtreckte die Hand
— da erwacht' ich.« —
»Gut iſts, daß du erwachteſt, du fieleſt ſonſt
gar — aus dem Bette.« —
»Nun, das wäre nicht tief, und ſchnell erhüb'
ich mich wieder.
Aber mich dünkt, man ſolle verwegen nicht
ſcherzen mit Amor:
Glaubt man auch noch ſo ferne den Schelm,
geſpannt iſt ſein Bogen
Stets, und er laurt, der treffliche Schütz, in
jeglicher Ecke.

Digitized by Google

Daß du mir künftig nicht mehr die Hieroglyphen entzifferſt!« —

»Schelmin! Ja, ich bekenns, es war ſo halber mein Vorſatz,
Rudolph zur Straf' ein leichtes Amourchen zu pflegen, zum Schein nur —
Da, vom Schützen geſandt, her flogen die Reiter, die ſchmucken!« —

»Zwar nicht dem Amor warf ich ſo hin zur Fehde den Handſchuh,
Und er zielte mir doch, es traf die Spitze des Pfeiles;
Aber ich merke den Wink, und nehme mirs künftig zur Regel:
Selbſt nicht im Scherz zu necken den gern verwundenden Knaben,
Noch zu ſtreng zu richten den Splitter im Auge des Andern.« —

»Wohl, ich verſtehe: Für Recht ſoll Gnad' ergehen dem Zeiſig,
Willſt du — es ſey! Doch Todesangſt mir muß er beſtehen.« —

Digitized by Google

Alſo der Mädchen Wechſelgeſpräch; jezt kam auch der Wagen,
Nah am Städtchen, herbei; man riß die Amme heraus, und,
»Komm, Prinzeſſin!« rief Helmina, »du biſt nun entthronet,
Wandeln mußt du zu Fuß, wie andere Menſchenkinder,
Friſch! nun geht's bergan; zum Gaſthaus fähret der Kutſcher.«
»Und — wenn Reitende kommen? befragt er, lächelnd, wo ſoll ich?« —
»Still!« rief drohend Helmina, »das laßt euch im Ernſte geſagt ſeyn!«
Sprach's, und hüpfte davon, zum Gaſthof lenkte der Fuhrmann. —

Dort auch kam izt der Apotheker, mit ſeinen Genoſſen,
An, nachdem ſie mit Luſt durchwandelt das freundliche Murgthal.
Durſtig trat man ein, begrüßend die anderen Gäſte.

Digitized by Google

Bald, bei erfriſchendem Trunk, entſpannen ſich heitre Geſpräche:
Jovial iſt das Volk am Rhein, und ein Gläschen begeiſtert,
Raſch berührend, die Männer zur rückhaltloſen Ergießung,
Wo die Geſchichte des Tags, die ſo fruchtbar an großen und kleinen
Dingen, leihet den Stoff: er rollt in den Adern der Glieder,
Wie er das Ganze durchdringt, als des Lebens leitende Schnellkraft;
Selbſt den Werken der himmelentſprungenen Kunſt und der Dichtung
Reicht die Zeit, wo nicht Stoff, doch oftmals Farb' und Bewegung.
Kaum vernahm man, es komme der Apotheker von Carlsruh,
Als auch: »Was Neues?« ſogleich verſchiedene Stimmen ertönten.
»Neues,« ſagt' er, »weiß man nicht viel, nur Wien iſt — Europa.

Digitized by Google

Auf und ab und die Quer galoppiren die Juden und Chriſten,
Staatspapier' in der Hand, verkündend uns Krieg bald, bald Frieden.
Krieg iſt der Völker Geſchrei, Krieg wider die grauſamen Türken!
Frieden den Türken, und Krieg den Spaniern! rufen die Herren:
Dieſe haben das Wort, nun folgt das Weitre von ſelber.
Zwar, in glänzender Höhe noch ſitzen die Fürſten des Dreibunds,
Herrſcher der Völker, es trägt ihr Arm die goldene Wage,
Jenen vom Himmel vertraut, lang höhnet das ſchwankende Zünglein:
Goldene Körner wirft in die eine der Schaalen die Weisheit,
Aber nicht hält ſie Gewicht; von Staub und Roſte beſchweret,
Sinkt die andere ſtets, auch zupft ein wenig die Thorheit.« —

Digitized by Google

Drauf verſezt' ein Herr, ein beleibter in heftigem Eifer:
»Wahr! ſo ſchwazet die Menge, durch Zeitungen leider! verhezet:
Unverſtand iſt ihr Theil, nur Wenigen leuchtet die Einſicht,
Sang einſt Schiller, und traun! nie wahrer hat er geſungen.
Seltſam! Krieg im Oſten, und Frieden im Weſten, iſt Wunſch der
Liberalen, und wer ihr täuſchendes Zeichen am Hut trägt.
Aber man kennt das! und wird, zum Hohn verbrechriſcher Pläne,
Dort den Frieden erhalten, und hier, vertilgend die Rotte
Demokratiſcher Neurer, bereiten den glänzendſten Siegszug.« —
Drauf: »Ihr, Ultras, würdets bereun!« rief jener voll Jähzorn;
»Niemals Krieg mit den Türken, den legitimen, ja hofft' ich:

Digitized by Google

Großes, Edles, aus leeren Köpfen wie mag es
entſpringen?
Thoren ſeyd ihr genug, die grimmige Löwin
zu reitzen,
Die ihr geraubtes Junges errang, und nun
wüthend vertheidigt
Gegen den Feind, der ihr Winſeln verhöhnt,
und ſie wieder bedrohet.
Was in Neapel geſchah, iſt euch ein verführe-
riſch Beiſpiel,
Aber auch warnend zugleich für Spanien: es
kennt nun die Freiheit,
Welche der Fremde bringt, das Land verwü-
ſtend, das Schöne.
Frankreich mag ſich hüten, vulkaniſch erbebet
es ſelber,
Nur ein Hauch, ein leiſer, und hellauf lodert
ein Weltbrand.«

»Mäßigung!« rief ein Profeſſor; »ihr fal-
let ins Haus mit der Thür ein.
Mäßigung Allen geziemt, im Maaß, im rech-
ten, iſt Weisheit!

Digitized by Google

Rühmlich kämpfet der Mann um des Geiſtes
Güter, die höchſten,
Wenn er weiſe die Grenze bedenkt des irdiſchen
Strebens;
Rühmlich kämpft der Beſitzer für Ruh' im
Staat und für Ordnung,
Freut er des Guts ſich mit Recht, und bringt
er der Dauer ihr Opfer;
Rühmlich kämpfet ein Volk, zertrümmernd die
Ketten der Knechtſchaft,
Zügelt der Weisheit Gott die Launen der Göttin
der Freiheit;
Rühmlich kämpft auch der Fürſt für des Throns
geheiligte Rechte,
Schreitet er kräftig voran, erkennt er ſelber
das Beßre,
Hebend und pflegend, als Vater, das Kind
gebährender Zeiten.
Noch vertrau' ich dem Geiſt, der Fürſten len-
ket und Völker,
Wie auch beſchwere der Roſt, wie mächtig
zupfe die Thorheit,

Digitized by Google

Frieden bedarf die Welt, bedürfen die Völker
und Fürſten.« —

»Trefflich lautet das wohl,« begann der
Doctor, mit Lächeln;

Aber mich dünkt, die Zeit wird täuſchen noch
Manches Berechnung.

Was den Congreß betrifft, bald werden wir
ſchauen das Kindlein,

Feiern bereits ja die Pathen und Nachbarn,
jauchzend, den Feſtſchmaus:

Fröhlich umſtehn die Väter das Lager der krei-
ſenden Mutter,

Welche die Züge des Kinds verkünden werden
unleugbar;

Hebamm' iſt ihr die Zeit, ſie wird auch den
Säugling erziehen,

Treu an der Bruſt, troß Tauf und der Pa-
then faſelndem Rathſchlag.

Heil dem Neugebornen! und Heil den Vä-
tern! der Mutter!

Zwiefach Heil der Amme, ſie hat ein beſchwer-
lich Geſchäfte!«

Digitized by Google

Jeder ergriff ſein Glas, und trank, einſtim-
mend von Herzen.
»Bravo!« rief der Apotheker, und füllte die
Gläßer:
»Möchten doch Herr und Bürger ſich alſo ver-
einen im Handſchlag!
Merkt wohl: Bürger und Herr! dann bräuchte
man keinen Congreß mehr!« —
Jezt mit Zeitungen trat ins Zimmer, und
Briefen der Bote der Briefpoſt:
»Ha! der bringt uns vielleicht von Verona
was Neues — laß ſehen!«
Rief ihm jener entgegen, die Neckarzeitung
entfaltend;
»Das iſt mein Leibblatt: ſtreng, mit offenem
Schild an der Stirne,
Während ſo manches, nicht kalt und nicht warm,
den Leſer nur langweilt.
Zwar auch der Loſung treu iſt der Wächter
im chriſtlichen Stambul,
Doch mit dem Paſchaſchmuck von drei Roß-
ſchweifen ja prangt er! —

Digitized by Google

Richtig! da ſind die Noten der drei verbündeten
Mächte!« —

Raſch durchfliegt er ſie ſtill, dann lieſt auch
laut er den Inhalt;

Jeglicher horcht begierig, und Ernſt ergreift
die Hörenden alle.

Seltſam malt der Empfindungen Spiel ſich auf
den Geſichtern:

Hoffnung, Furcht, verbiſſene Wuth, und ſtum-
mes Ergeben.

Jenem ſogar entfällt, nachdem er geleſen, die
Zeitung:

»Kommen ſo,« rief er, »mußt' es, ich weiß,
ſelbſt hab' ichs verkündet;

Jetzo leſ' ichs gedruckt, und den eigenen Au-
gen nicht trau' ich!

Spanien Krieg — die Hellenen verdammt —
und die Türken — o Himmel!«

Sprachs, und lief hinaus in den Garten, zer-
ſtreuend den Unmuth.

Drauf auch ſagte der Doctor, gefaßt, mit be-
geiſtertem Ernſte:

Digitized by Google

Groß iſt der Augenblick! zur Frucht aufſchießet ein Saatkorn,
Welches, mit Blute gedüngt, die Sieger verdirbt und Beſiegten.«
Aber ein Pfarrer verſezte: »Noch waltet der ewige Gott ja:
Vieles vollendet' er ſchon, er wird auch dieſes vollenden!« —
Alſo die Herrn im Städtchen, indeß die ſchüchternen Jungfraun
Scherzend, am Ufer des Stroms hinwandelten dort zur Kapelle:
Ärmlich ſteht ſie am Fuß des himmelanſtrebenden Berges,
Aber ſie faſſet das Herz, und ruft dem Wandrer die Mahnung:
Wegzuwerfen des Irdiſchen Laſt, und geläuterten Geiſtes
Jezt zu betreten den Pfad, er führt zu beſeligtem Urſitz!
Flüchtig hüpfeten Jene vorbei dem ärmlichen Bethaus,

Digitized by Google

Über den Bach, und traten ins heilige Dunkel des Haines;
Mächtig aber und hehr ergriff ſie ein Schauer der Andacht,
Als ſie zur Ecke gelangt, wo hinab an der zackigen Felswand
Schießt der betroffene Blick auf des Murgſtroms brandende Wogen.
Schwindelnd wichen die Mädchen zurück vom grauſigen Hang, und
Sezten die Wanderung fort zur ſonnigen Höhe des Schloſſes.
Dort, auf Bänken, im Schatten und Duft der blühenden Linde,
Ließ man, müde, ſich nieder und pflegt' ein Weilchen der Ruhe.
Alsbald aber kehrte der Jungfraun heitere Laune:
Wildfroh hüpften ſie hin und her, mit den munterſten Sprüngen,
Jezt in die Kühle des Walds, und jezt in die Rebengelände,

Digitized by Google

Trillernd den Jungfernchor, und bald ein Liedchen von Zumſteg,
Während die Schaffnerin ruft, und ſorgend lockt die Zerſtreuten.
Gleichwie die Brut von kaum befiederten Vögeln des Waldes:
Schüchtern führt ſie die Mutter heraus, und piepet und locket,
Aber die Kleinen hören ſie nicht, ſie flattern von Zweig auf
Zweig, mit hellem Geflöt, in gedankenloſer Entzückung.

Jezt erhob ſich, entſetzlich, ein Sturm aus leuchtendem Weſten:
Schwarz, auf Flügeln der Nacht, hertrug er Berge von Wolken,
Furchtſam bückten ſich unter ihm tief die ſtrebenden Wipfel
Hundertjähriger Buchen und Tannen, ſich bückte der Eiche
Tauſendjähriger Stamm, es verbarg ſich ſelber die Sonne;

Digitized by Google

Hallend rollte der Donner mit graunerfüllenden Schlägen,
Und fern ſeufzte die Luft vom Gebrauſ' unendlichen Hagels.
Eilig herbei drum flüchteten Jene, wie Vögel dem Neſt zu,
Furchtergriffen und blaß, als nahte der Tag der Vollendung.
Zwar hat oft Helminen der treffliche Vater gelehret,
Wie ſo kindiſch die Furcht, wie erhaben ein groſſes Gewitter,
Oft auch, furchtbezwingend, genoß ſie mit Jenem des Anblicks;
Schwach ſind aber und reizbar die duldenden Nerven des Weibes,
Und ein Zerrbild giebts, erzieht die Kunſt es zur Männin. —
Schnell zum Thor erſt rannten ſie hin, das leider nicht offen;
Mächtige Tropfen fielen herab (es war nur ein Wölkchen,

Digitized by Google

Das dem Gewitter vorausgeeilt); nun lief man zum Pförtchen
Hinter dem Haus, auch dieſes fand ſich geſchloſſen, und Niemand
Hörte den Angſtruf. Endlich erſchien, mit dem Schirme, der Gärtner,
Führte die Gäſt' in die Wohnung ein, und erquickenden Kaffe
Schnell bereitet die Frau im holzerſparenden Öfchen,
Welches ein Zimmerchen wärmt; bald trockneten hier die Gewänder. —
Auf dem Fuß auch folgeten jezt den flüchtigen Jungfraun
Ferdinand, und ſein lieber Genoß, der gemüthliche Auguſt;
Jen' erkannten ſie nämlich am Wuchſ' und der edleren Haltung,
Welcher nur ſelten ſich rühmt die heimiſcherzogene Jungfrau.
Eifrig erkundigten ſie, wohin ſich die Mädchen begeben;

Digitized by Google

Wieder zu löſen, hofften ſie wohl, das batiſtene
Halstuch,
Oder ein zweites zu leihn, vielleicht, für durch-
näßete Füßchen.
Aber man hehlt', und die Beiden durchflogen
nun Zimmer um Zimmer,
Stürmend, bis endlich im Stübchen des Gärt-
ners die Mädchen ſich fanden.
Schrecken ergriff die Guten und Freude zugleich
bei dem Anblick;
Doch ſie faßten ſich ſchnell: viel heimlicher dünkt
es den Jungfraun,
Abzuwarten das ſchwere Gewitter in ſolcher
Geſellſchaft.
Lieblich knitterts im Öfchen, als wär es in
Mitte des Winters,
Und ſo plauderte man, indeß es ſtürmete
drauſſen,
Und der köſtliche Trank verſcheuchte der Schaff-
nerin Unmuth. —
Noch ein anderer Weg, dort hinter dem
felſigen Vorſprung,

Digitized by Google

Führt zum Schloß empor, durch Reben, ein lieblicher Fußpfad,
Wenn man von Forbach kehrt, (nur Wenige gehen noch weiter).
Dorther kamen die Freunde, noch voll des unendlichen Eindrucks,
Ernſt, doch fühlten ſie mächtig an Leib und Geiſt ſich geſtärket.
Als nun heran die Troſchke gelangt, erkundigt ſich Rudolph,
Und man zeigte den Pfad; drauf ſagt' er, nach kurzem Bedenken:
»Wollen wir nicht, o Lieber! ſchon jezt beſteigen die Höhe?
Furchtbar naht das Gewitter, man ſieht es dort oben weit beſſer
Kommen und gehn, das giebt uns hoff' ich, ein ſeltenes Schauſpiel.« —
»Voll zwar iſt noch mein Herz,« antwortet der treffliche Philipp,
»Ganz bewältiget fühl' ich den Geiſt vom erhabenen Eindruck;

Digitized by Google

Aber ich folge dir gern, vielleicht iſt dieſes die Stimmung,
Recht zu genieſſen die Pracht des furchtbar-ſchönen Gewitters.«
Sprachs; ſie verließen die Troſchk', und der Stößer lenkte zum Städtchen.
Eilig erklimmten die Freunde den Pfad am ſüdlichen Abhang,
Und gelangten zum Raſenſitz dort unter der Linde,
Wo, vor wengen Minuten, geruhet die ſchäckernden Jungfraun.
Nicht mehr traf man ſie hier, denn beide ja waren dem Regen
Eben in Eil' entflohn; und Jene beſtiegen des Schloſſes
Gipfel ſogleich, wo rings um den Thurm ein freier Balkon läuft.
Haſtig betraten ſie dieſen, zu ſchauen die herrliche Gegend:
Südlich Kunſtanlagen, beſcheiden und ſinnig, verknüpft mit

Digitized by Google

Heerdebeweideten Au'n und ſonnigem Reben-
gelände;
Weiter zurück der Staufen umwölkete Häup-
ter, die kühnen.
Nördlich ruhet das Auge, bald drüben auf duf-
tigen Hügeln,
Wo ein Dörfchen lacht mit holdanſprechender
Anmuth,
Bald hinabgeſenkt, mit grauender Luſt, auf
dem Strome,
Welcher, durch Blöcke Granit, mit Getöſ' um-
rauſchet die Felswand.
Öſtlich, im düſtern Schatten des Schwarzwalds,
ſchließet das Thal ſich,
Welches, gen Weſten, ſo lieblich und hell ſich
breitet dem Rhein zu.
Sprachlos ſchauten die Freunde des Murg-
thals Wundergeſtaltung
Lang, Rudolph auf öſtlicher Seit', und Phi-
lipp gen Weſten.
Endlich das Schweigen brach — ein Schrei
durchdrungenſter Seele —

Digitized by Google

Philipp zuerſt: »Schon oft betrat ich die heilige Stelle,«
Rief er; »doch regt ſie mir ſtets aufs neue den innigſten Geiſt auf:
Noch nicht ward mir vergönnt, zu ſchaun der griechiſchen Götter
Wohnung auf dem Olymp; doch hier erfaß' ich ſie ganz, hier
Thront ſie, im kleineren Bild, umweht von Ambroſiadüften.
Hier Theſſaliens Flur, wo Flora lacht und Demeter;
Dort Dionyſos Geſpann, umjauchzt von bekränzten Thyaden;
Lieblich flötet hier Pan, dort ſchimmert der Artemis Bogen;
Nymphen beſeelen die Hügel, die Bäum' und ſprudelnden Quellen,
Und mit dem Dreizack ruht, auf felſiger Kuppe Poſeidon;
Rhenus lieget auch dort, er gießt die ſilbernen Wellen,

Digitized by Google

Aber es deckt ihn Zeus ſo eben, der Wolken=
kenverſammler:
Horch! der Kyklopen Gehämmer im ſprühenden
Reich des Häpheſtos —
Und die Botin ſchwebt dort am Himmel, die
leuchtende Iris:
Sicher bringt ſie Häpheſtos Befehl, zu tragen
die Keile
Her zum Olymp: Zeus grollt, der Himmli=
ſchen König.
Aber hier oben verweilt die hoheitblickende
Heere,
Traulich vereint mit der ſüßen, holdanlächeln=
den Kypris:
Wahrlich! wer hier am reizenden Buſen ſich
fühlet der Göttin,
Schaut, betrunken von Luſt, auch über ſich of=
fen den Himmel.
Wär' ich Apollo, hier weilet' ich ſtets und be=
riefe die Muſen,
Nirgends ſo friſch und lauter ja ſpringt die
kaſtaliſche Quelle!« —

Digitized by Google

Rudolph naht jezt; gleichſam bewußtlos
ſieht er ins Weite;
Drauf, wie aus ſüßen Träumen erwachend,
weicht er zurück und
Ruft: »Was iſt das? Wo bin ich? — Wie
ſeltſam! War ich doch ganz in
Frühern Zeiten verſunken, umſchwebt von hei-
ligen Bildern!
Einſt dort thronte vielleicht, noch ehe des ein-
zigen Weiſen
Göttlich milderes Licht durchdrungen die wal-
digen Gauen,
Wodans düſtrer Altar, gehäuft aus Trümmern
der Urzeit,
Wild umdampft von dem Blut geopferter Men-
ſchen und Thiere;
Dort, im Dunkel des Hains, rathſchlagte der
Fürſten Verſammlung,
Welchen die Zukunft Prieſter zuvor enthüllt
und Alrunen.
Dort iſt Natur in Natur, nicht entſtellt von
kleinlichen Händen!

Digitized by Google

Felſen reden mit heiligem Ernſt, es reden die
Eichen
Laut, der Sturzbach ſpricht, und der leiſeſte
Schauer der Wipfel!
Wahrheit ſuchet der Ernſt, des Witzes Getän=
del nur Täuſchung;
Gott, den einen, erfaßt Thuiſts tiefahnend
Gemüthe.« —
Alſo der Jüngling, noch immer den Blick
gerichtet zum Hochwald.
Jetzo ſtand in Flammen der Himmel, es fiel
unendlicher Regen,
Lauter toſte der Fluß, und Hagel rauſcht' in
den Lüften,
Berg und Thal rückhallt von rollenden Schlä=
gen des Donners.
»Ja! du haſt recht, ich fühls!« rief Phi=
lipp, ergriffen;
»Leuchtend fährt izt der Geiſt daher mit don=
nernder Stimme,
Allen zu künden ſein Herrſchergebot; doch lä=
chelt er milde

Digitized by Google

Bald uns wiederum an, im duftenden Kelche der Roſe!«
Sprachs, und ſank auf die Erd', es ſank, anbetend, auch Rudolph. —
Stürmend über dem Haupt entflog das raſche Gewitter,
Schöner kehrte die Sonn', und reiner die Bläue des Himmels:
Hymnen ſingen die Vögel des Walds, zu preiſen den Schöpfer,
Hymnen auch rauſchet der Strom, froh heben ſich grünende Halmen.

»Iſt das ein Bild,« rief Philipp darauf, »von Tod und Erwachen,
Ha! dann ſterb' ich freudig, wir ſehn verklärt uns ja wieder!«

Stumm umarmten die Freunde ſich lang. — Izt nahte der Gärtner,
Samt dem Stößer, ſie ſtelleten Wein, nebſt andrer Erfriſchung.
Schelmiſch lächelte dieſer, doch wich er den Fragen der Herren.

Digitized by Google

Fröhlig tranken ſie nun, und laſen im Buche
der Fremden.
»Groß' und kleine Namen, und tief' und ſeich=
te Gedanken
Lieſet man hier!« ſprach Philipp; und folgende
ſchrieb er ins Merkbuch:
»»Schönes findet ſich hier, in Gott allein iſt
die Schönheit.«« —
»»Neu, aus Trümmern erbaut — das iſt die
Geſchichte der Menſchheit.«« —
»Wahr! nur trübe!« rief er, »doch ſtill, da iſt
was von Hermann:«
»»Hier füllt Sehnen die Bruſt, im Grabe lö=
ſchet das Brennen —
Heldenſchatten der Wände! wo fuhr eur mäch=
tiger Geiſt hin?«« —
Sonderbar! ſcheint es doch faſt, er war ſich
ſelber ein Räthſel.
»»Ruhn am Buſen der Braut, — ein Thron
— und ſolcherlei Ausſicht —
Selig, wer Eines genießt! das ſind die Hö=
hen des Lebens.«« —

Digitized by Google

Nun, das laſs' ich mir etwa gefallen; doch fehlet das Beſte.«
»Was?« — »Die Leier! ſie zaubert mir Ausſicht, Thron und Geliebte.« —
»Hier!« rief lächelnd der Stößer, »wir wollen den Zauber bewundern.«
»Ha, das iſt brav!« rief Philipp, »du biſt der König der Stößer.« —
Alsbald ſtimmt' er die Leier, und ſang die Reize der Gegend,
Phantaſirend, mit Geiſt, nach Art italiſcher Künſtler;
Sang die Belagerung auch des gegenwärtigen Schloſſes,
Welches die Liebe gerettet der zärtlich flüſternden Hedwig. —
Leiſe nahten inzwiſchen die Jungfraun, lauſchend den Tönen,
Leiſ' auch naheten ihre Begleiter; Auguſt zuerſt trat
Ein, und: »Kommen Sie!« mahnt er, »das ſind uns liebende Freunde.«

Digitized by Google

Jene folgten, und, wie zwei Wetter ſich leuchtend begegnen,
Zucken die Augen von Luſt, und ein Schrei ertönt des Erſtaunens. —
Lautlos lagen die Liebenden lang in den ſeligen Armen;
Endlich ſchauten ſie wieder empor, da waren verſchwunden
Auguſt und ſein Geſell, ſie waren entbehrliche Zeugen. —
»Faßt ſie nur recht!« begann die Schaffnerin, »faßt ſie mit beiden
Händen! Zeiſige ſinds, zumal dort drüben der Schwarzkopf!
Gebt nur Acht, nach Jeruſalem zieht er bald wieder, ein Tancred,
Während Amenaide daheim ſchwer ſeufzt und ſich abhärmt.«
»Hörſt du?« ſprach Rudolph, und ſah, bedenklich, den Freund an. —
»Nun, zur Beichte! zur Beichte! dann wird die Sünde vergeben.«

Digitized by Google

»Beichte?« rief Helmina, »mir hat auf dem Ball
er gebeichtet,
Mehr als mir lieb war; büßen auch ſoll er
den Frevel, ich ſchwur es!«
»Beſte Helmina vergieb, ich war nur entzückt
von der — Stimme!«
Flehete knieend der Jüngling, doch zögerte Jene
noch immer.
»Spiele die Spröde mir nicht, du haſt auch
Werk an dem Rocken!«
Sagte die Amm' und roth anflogen die Wan-
gen der Mädchen;
»Nur heraus mit den feinen batiſtenen Tü-
chern! Wo ſind ſie?
Winket mir nur! vergebliche Mühe: denn büßen
mir ſollt ihr —
Nicht umſoſt beſtand ich die Angſt — den Fre-
vel, ich ſchwur es.«
Sprachs, und öffnete beiden den Schaffſack:
»Kennt ihr die Tücher?«
Fragt ſie; »wohlan! nun hört den Spruch ge-
rechten Gerichtes:

Digitized by Google

Ernſt erwogen die ſchweren Vergehn der ſämtlichen Thäter,
Auch erwogen, daß ſelbſt ſie, mit Reue, bekennen den Fehler,
Werden die Herren verdammt, mit den Eigenthümern der Tücher
Gleich auf Leben und Tod ſich zu ſchlagen, und Secundanten
Sind die Mädchen, der Stößer iſt Herold — ruf' Er die Kämpfer!«

Alſo die Amme; doch war Niemand mit dem Spruche zufrieden.
Rudolph ſagt: »Ein heimlich Gericht, ich verlange Geſchworne;«
Philipp rief: »Nichts hab' ich gethan, noch minder bekennet;«
Wilhelmine bemerkte: Sie könne beweiſen die Unſchuld;
Und Helmina verwarf den Richter, der ſelber geliebelt,
Alt wie ſie ſey, am Waſſerfall mit dem Diener der Ritter.

Digitized by Google

»Schweigt!« rief Jene, »denn wahrlich, ver-
gebens erſinnet ihr Ausflucht;
Er, Herr Zeiſig, zumal! was gabs in der Lo-
ge zu flüſtern?
Will er noch mehr?« — »Nein, nein! ver-
ſezt' und neigte ſich Philipp.« —
Drauf erſchienen die Kämpfer, der Stößer
brachte Piſtolen.
Jen' erkannten die Freunde nun auch, nicht oh-
ne Befremden;
Rudolph aber bald hieß, mit heiterer Miene,
willkommen!
Jezt auch nahten der Apotheker, die Frau und
der Doctor,
»Irr' ich nicht,« ſagte die Frau draus: »hör'
ich die Stimme von Rudolph.«
»Welcherlei Einfall! Gott bewahre! mein Sohn
iſt in Frankfurt.«
Rief dann laut ihr Mann, um Rudolph zu
ſchrecken; ihm hatte
Drunten im Städtchen der Stößer die Fahrt
verkündet des Sohnes.

Digitized by Google

Dieſer erſchrack auch wirklich, erkennend die Stimme des Vaters.

»Ha, er iſts!« fuhr blaß er empor, und rannt' ihm entgegen. —

»Nicht ſo hitzig!« ſagte der Vater, »da bin ich! da bin ich!

Gottloſe Kinder! wo fang' ich denn an zu ſchelten? wo end' ich?

Aber was gibt es denn hier? Verblüfte Geſichter — Piſtolen? —

Nun! wir kennen die Streiche, der Stößer hat alles berichtet.

Seht, mein Plan, obwohl vereitelt, iſt dennoch gelungen:

Hat euch der Liebe Geiſt zuſammengeführet ſo ſeltſam,

Mag es auch ſeyn! Denn alſo verſteh' ich den bibliſchen Ausſpruch:

Was der Himmel gefügt, das ſolle der Menſch nicht ſcheiden.» —

»Nicht ſo raſch, o Freund!« ermahnete jetzo der Doctor;

Digitized by Google

»Rede mir ſoll er erſt ſtehn, was jener beim Balle verübt hat.
Was für Ausſicht bleibt, wenn ſo man verfährt ſchon im Brautſtand?« —
»Was ich gethan auf dem Ball?« antwortet der treffliche Rudolph;
»Fraget mich nicht, denn wahrlich! nicht wüßt' ich ſolches zu ſagen.
Hab' ich gefehlt, ſo büßt' ich weit mehr, ihr dürft es mir glauben.«
Sprichts und löſt vom Halſe die feinbatiſtene Binde,
Breitet die Falten aus, und weiſet des blutigen Schnupftuchs
Hälfte: »Seht! das fand ich den andern Tag auf dem Nachttiſch.« —
»Ha, mein Sacktuch!« rief gleich Mina: »warum ſo zerriſſen?« —
»Weil auch mir ein Stückchen gehört!« erwiederte Philipp
Raſch, und wies umher die andere Hälft' in der Brieftaſch,

Digitized by Google

»Gut am Herzen hier ruht es, dacht' ich, ein Schlüſſel zum Herzen.«
Wonnige Röth' anflog ihr Geſicht, ſie blickte zur Erde.
»Ha, wie ſchön!« rief Ferdinand drauf, es bemerkend; »das gleicht der
Abendröthe des Himmels.« — Verbeſſernd, ſagte dann Auguſt:
»Morgenröthe, wollteſt du ſagen.« — »Mit nichten! Für uns iſts
Abend bereits, o Freund! Aurora beglücket wohl Andre.«
Jezt erinnert der Stößer: »Piſtolen ſcheinen nicht nöthig
Mehr; kommt, Gärtner, wir tragen ſie wieder hinunter; die Tücher,
Welche der Gärtner zum Pfande geſezt« — »Wo ſind ſie? Gib her mir!«
Fiel ihm Rudolph ins Wort; »ſie bleiben in unſeren Händen,
Nicht als Pfänder des Kampfs, als Pfänder zärtlicher Freundſchaft!«

Digitized by Google

Wechſelſeitig umarmten ſich All', und riefen: »Auf ewig!»
Auch die Bräute vergönnten den züchtigen Kuß auf die Stirne.
Philipp riß nun die Tücher noch mehr, und theilte die Stücke:
»Nehmet,« ſprach er, »es dient ein Gaſtgeſchenke der Alten,
Welches, ein heiliges Band der Liebe, geſamt uns umſchließe!«
»Bravo!« ſagte der Apotheker voll herzlichſter Freude. —
»Aber du haſt φιλῶ, ſo ſcheint es, o Griechin, vergeſſen!«
Halblaut flüſtert Hekmina zur Freundin, und lächelte ſchalkhaft.
Drauf, erröthend, vergilt ſie: »Die Hieroglyphen vergiß auch!
Rath' ich; aber du irrſt, φιλειν nun lern' ich aufs neue.« —
»Was wird da von φιλειν, und Hieroglyphen geplaudert?«

Digitized by Google

Fragete Philipp, »das ſind ja Hieroglyphen mir ſelber!«

»Nun! die löſ' ich aufs Haar,« verſezte die Schaffnerin alsbald:

»Einer Philine nur reich' er die Hand, einſt ſagt' auf dem Schloſſe

Heidelbergs, irgend ein Fant, ein junger, mich dünket, ihr kennt ihn.«

»Ha, nun geht mir ein Licht auf!« rief voll Entzücken dann Jener,

Suchend der Freundin Blick, ſie ſenkt ihn zur Erde, verſchämet.

»Und die Hieroglyphen?« befragete Rudolph noch einmal.

»Leſt ſie im Herzen der Braut, den Schlüſſel giebt euch — das Schnupftuch!«

Sagte die Schaffnerin gleich, auf Helmina ſtreckend den Finger. —

»Spart das Entziffern nur auf, das giebt Gardinengeſpräche!«

Warnte der Vater; »doch forſcht nicht zuviel, viel Wiſſen macht Kopfweh!

Digitized by Google

Jezt iſt Zeit zu Banket, denn ſeht, dort nahet der Kellner.« —
Wirklich brachte der Stößer nunmehr des Weines in Fülle
Brachte der Speiſen in Meng', und behend auch ſtellt' er die Sitze.
Alſo befahl ihm der Apotheker ſchon drunten im Gaſthaus;
Und ſie genoſſen des Mahls, der Trank erhöhte die Laune.
Heiter zumal war jetzo der Apotheker, er liebet
Solches Gelag, und oft ermahnt' er die ſinnende Gattin.
»Elsbeth,« rief er, »nun iß und trink, es gilt der Vermählung
Deines einzigen Sohns, und ſilbern jährt ſich die unſre.
Lieb' iſt des Lebens Höhe, der Liebe Gipfel iſt Hochzeit!«
»Seys!« verſezte die Frau, »dieweil es der herzliche Wunſch iſt

Digitized by Google

Aller: was hülf' es entgegen zu ſchwimmen dem reißenden Strome?
Bring' ich doch wieder den Sohn, und bring' ich die treffliche Braut heim,
Welche mich bald, ſo hoff' ich, mit blühenden Enkeln erfreuet.
Dennoch beding' ich mir Eins, das mußt du, Vater, gewähren« —
»Was denn?« — »Daß wir geſammt nun fahren zum Vetter nach Frankfurt.«
Alle jauchzeten ja! nicht konnt' auch jener verweigern.
Aber die Amm', (an Helminen geſchmiegt, von der ſie nunmehr bald
Scheiden ſoll, die ihr lieb wie ein Kind iſt) bemerkte: »Dann mögt ihr,
Bräute, nur ſelbſt bewachen die Zeiſige.« — »Treffliche Mahnung!«
Rief Helmina, »doch weiß ich Rath: wir ſingen das Lied vom
Peter von Staufen vor: ihr kennt es, Philipp, o ſingt es!«

Digitized by Google

»Gut, ich ſings,« ſprach dieſer; »doch merkt wohl, ſonder Beziehung!

Treu ſtets ſind wir, und Keiner von Heut auch fürchtet die Nixen.«

Wilhelmine droht', und jener ſang zu den Tönen der Leier:

Erkennt ihr vom Schloße die Trümmer?
Sie ſchaun hernieder betrübt:
Dem Ritter ergings noch ſchlimmer,
Weil Liebchen er treu nicht geliebt.
Laut kündet die warnende Lehre
Von Peter von Staufen die Mähre.

Den Hirſch verfolgend, durſtig einſt und müde,
Naht er im Felsgeſtripp erſehntem Quell,
Er ſinkt erſchöpft, und lauſcht dem Wunderliede;
Das ſüß herauf ihm tönt und glockenhell.

Jezt ſchweigt der Klang, es rauſcht im wilden Gebüſche —
Der Ritter faßt, betroffen, die blinkende Wehr —
Da, ſieh! umſtralt von duftiger Jugendfriſche,
Erſcheint die Nymphe, wie roſig! wie mild! wie hehr!

Sie reicht die goldene Schaale: bezaubert erkennt er
Das Wunderbild; er ſchlürft, und der kühlende Trank
Löſcht ſchnell den Durſt, doch heiß im Herzen entbrennt er:
Er fühlt ſich ſo froh, und ach! er fühlt ſich ſo krank.

Digitized by Google

Der Abend ſinkt, noch kann er die Süße nicht laſſen:
  Sie mahnt, er fleht; jezt endlich trennt er ſich ſchnell;
Doch ſelig ans Herz die bräutliche Göttin zu faſſen,
  Zieht jegliche Früh' ihn fort zum mooſigen Quell.

Da ſpricht ſie ernſt: Wohl bin ich der Feyen eine,
  Stets blühet mein Reiz, bleibt meine Liebe dir neu;
Doch ewiger Gram iſt mein Los, und Tod das deine,
  Bewahrſt du, vermählt, dein Herz nicht rein und getreu.

Der Ritter ſchwurs, entzückt, mit ſchweren Eiden,
  Dem Liebestrunknen folgt zur Burg die Braut;
Den Brautſchatz würden Königinnen neiden,
  Von Jubel hallt das Schloß: ſie ſind getraut.

Und eh ein Jahr der Minne noch zerronnen,
  Hat ſie den holden Knaben dargebracht. —
Zur ſelben Zeit hat ſich ein Krieg entſponnen
  Im Frankenland: des Staufen Muth erwacht.

Schwer iſt der Abſchied, doch ſie läßt ihn ziehen,
  Da er erneut der Schwüre heilgen Bund:
„Ach! wirſt du treulos, rief ſie, muß ich fliehen,
  Dir gibt den nahen Tod ein Zeichen kund.“—

Er geht, umbrauſt von ſeinen treuen Schaaren,
  Erprobt im Kampf den Arm, des Geiſtes Kunſt:
Den Herzog rettet er aus Todesfahren,
  Und dankbar weiht ihm dieſer ſeine Gunſt;

Digitized by Google

Und nach dem Siege folgt er deſſen Rufe
Zum Schloß, dort blüht Hilgarde wunderfein;
Der Herzog winkt ihm an des Thrones Stufe,
Den Kampfgenoſſen heißt er munter freyn.

Herr Staufen glüht; doch, bebend vor den Eiden,
Bekennt er, blaß, daß nimmer frei die Hand;
Flugs räth der Pfaff das Zauberweib zu ſcheiden —
Der Herzog nickt — zerriſſen iſt das Band. —

Raſch wird der Trauung glänzend Feſt bereitet,
Jenſeits vom Bach, im golddurchblinkten Saal;
Und ſtolz der Ritter mit dem Fürſten reitet,
Sie ſitzen fröhlich bei dem Hochzeitmal:

Da kommt vom hohen Staufenberg geſchritten
Ein Bot', er ſpricht und ſchwörts beim heilgen Chriſt:
Daß Staufens Weib, nachdem ſie viel gelitten,
Urplötzlich mit dem Kind verſchwunden iſt.

Man ſtuzt; doch wiederum wußte der Pfaff zu deuten:
„Das Alles, ſo rief er, war eiteler Spuck! eur Wort
Herr Ritter, das raffte der ſäuſelnde Wind.“ Da freuten
Sich Alle des Raths, und zechten nur luſtiger fort.

O Wunder! dem Ritter erſcheint das ſchreckliche Zeichen,
Das, wie ihm gedräut, dem nahenden Tode gilt;
Starr blickt er hin, und nimmermehr will es entweichen;
O Grauen! was iſt es? Der Gattin Leichenbild.

Digitized by Google

Er wiſcht die hellen Tropfen von der Stirne,
Vor Schrecken ſtockt und Angſt das Heldenblut; —
Doch faßt er ſich, und trinkt im Perlen=Firne
Noch einmal friſch den todesblaſſen Muth.

Jezt kehret der muntere Schwarm zum Schloß zurücke,
Das Hochzeitbette ſchon ſchwillet im Prunkgemach:
Die heitere Braut beſchreitet ſcherzend die Brücke,
Herr Staufen, kühn, durchreitet den hemmenden Bach.

Weh! wehe! die ſchäumende Flut ihn hoch umraget —
Sich bäumt das Roß, und ſchleudert den Reiter herab;
Wild brauſet und ziſchts — das jammernde Bräutchen verzaget —
Den Ritter erfaßet der Schlund — ach! des Liebenden Grab. —

Nun ſchien der Wogen Sturm verſöhnet,
Und auf der Stelle wo der Ritter ſchied,
Vernimmt der Wandrer noch, wie hell ertönet
Der treuen Nymphe ſchmerzenvolles Lied. —

Erkennt ihr vom Schloße die Trümmer?
Sie ſchaun hernieder betrübt:
Dem Ritter ergings noch ſchlimmer,
Weil Liebchen er treu nicht geliebt.
Drum nehmt zu Herzen die Lehre,
Vom Peter von Staufen die Mähre. —

Digitized by Google

Alſo ſang der heitere Philipp, und rauſcht' in den Saiten;
Beifall riefen ſie Alle, gerührt, dem trefflichen Sänger.
Aber zum Aufbruch mahnte nunmehr der ſinnige Doctor.
Fröhlich ſtieg man den Berg hinab, und kehrte nach Baden,
Geiſt und Gemüth erfüllt mit nieverlöſchenden Bildern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweibrücken, gedruckt bei Ritter und Comp.

Digitized by Google